Der Geschichten schweizerischer Eidgenossenschaft

Viertes Buch.

Bis auf die Zeiten des Burgundischen Kriegs.

Durch
Johann von Müller.

Nunc quoniam fortuna nos superstites ei esse voluit, reliqua persequemur, et, quantum poterimus, rerum exemplis lectores docebimus

CORNELIUS NEPOS.

Sechszehnter Theil.

Neueste Auflage.

Frankenthal,
bei Ludwig Bernhard Friedrich Gegels seel. Erben.

Historischer Verein
für
Schwaben

Stadtbibliothek
Augsburg

Viertes Buch.

Siebentes Kapitel.

Fortsetzung.

Von dem Kaiser.

Um dieselbe Zeit 459 b) starb Nicolaus von Anjou, genannt von Calabrien, Herzog zu Lothringen 460), welcher durch vorzügliche Eigenschaften in jugend-

459 b) 24 July 1473.

460) Der regierende Mannsstamm Gerhards von Egisheim, Vetters deren von Habsburg, nachdem er von 1048 in Lothringen geherrscht, war mit Karl III, 1431, erloschen; worauf Isabeau, des letztern Tochter, mit (widerrechtlich scheinender) Vorbeygehung des jüngern Zweiges Vaudemont, das Land ihrem Gemahl René von Anjou, Grafen der Provenze, Titularkönig beyder Sicilien, zugebracht. Noch lebte René, hatte aber das Herzogthum 1453 seinem Sohne, Jean, übergeben, welchem 1470 dieser Nicolas, sein Sohn, folgte. Nach seinem Tod vereinigte Yolande, Jean's Schwester, den Besitz mit dem Vaudemontischen Recht, als die Grafen Ferri den Herzog René II geboren. Von dem sind weiters alle Fürsten von Lothringen, die Erben der Oesterreichischen Macht. *Calmet; Zurlauben.*

lichem Alter Verehrung und Liebe erworben, und von Karl durch die Hofnung der Heyrath seiner Erbtochter gewonnen war 461). Sein Tod erneuerte die Hofnung des Kaisers. Scheinbarlich aufgehalten durch die langsamen Reichshändel, aufmerksamer auf die Burgundischen, kam er, in den ersten Septembertagen, auf Einladung, in die Stadt Basel. Mit Maximilian, seinem in dem funfzehnten Jahr zu der größten Hofnung aufblühenden Sohn, mit Kurfürst Adolphen, der Mainz unterwarf, dem Bischof zu Aichstedt 462), einem frohen treuen Fürsten 463), Herzog Albrechten von Bayern-München, seinem nachmaligen Schwiegersohn, mit Herzog Ludwig, Vater des Hauses Zweybrücken, und ungefähr sechshundert Pferden, wurde er, an der Brücke des Wiesenflüßchens, von Hannsen von Venningen dem Bischof, und Hannsen von Berenfels, Ritter, Bürgermeister von Basel, stattlich empfangen. Sie führten ihn in

461) Einen Monat ehe er starb, stellte er eine Vollmacht für Abschließung der Contracte aus; *Calmet.* Der Herzog von Burgund äffte ihn.

462) Ich weiß nicht warum in unsern Chroniken Erasmus genannt; es war Wilhelm von Reichenau.

463) Seine Treu an dem Kaiser war berühmt; übrigens schreibt der Canzler von Basel „er habe mit gemeinen Frauen fröhlichen Muth gehabt; er zücht als ein großer Fürst und hett allweg sieben klein Knaben und ein Margstaller nach ihm reiten. (In obiger Missif.)

das große Münster, hierauf in den bischöflichen Hof. Er wurde, nach der Sitte, mit Gold in vergoldetem Trinkgeschirre, Ehrenwein und Haber ehrlich beschenkt 464). Die Stadt, durch Karls Ländergier bewogen, hatte mit den Schweizern Verabredung, auf Begehren achthundert Mann Besatzung, und im Nothfall, mit aller Macht Entsatz zu erhalten 465). Jetzt war die Bürgerwache mit vierhundert Landleuten verstärkt. Vertraulich, um sie zu gewinnen, redete der Kaiser mit den Häuptern. Freudig tanzten auf der Mugge die Herren, und aßen im weitreichenden Schatten der Eiche auf dem Petersplatz 466). Da kam der Burgundische Landvogt Peter von Hagenbach, mit achtzig Mann, in weiß und grau, auf deren Aermeln das Glücksspiel, Würfel, und ein Wort gestickt war, das weitgehende Plane oder niederwerfende Kraft andeutete 467). Zürnend daß in vielem die Schweizer sich vermaßen, ihm hinder-

464) 1000 Goldgulden, 100 Säk Haber, 15 Faß Wein; Wurstisen. Stumpf 669, ein wenig anders. [

465) Die 800 sollten täglich jeder drey Plapparte haben; Bullinger.

466) Diese beschreibt Wurstisen. Uebrigens vergleiche Burkner.

467) „Ich paß;" nach unsern Geschichten: Aber es wird französisch gewesen seyn; ich bin ungewiß, ob *J'attends* oder *Je passe*.

lich zu seyn 468), redete der Vogt, besonders von Bern, mit verachtenden Drohworten 469). Solche Aeußerungen sind dem Volk mehr als der Gesandtschaftsberichte nicht so verständliche Kunst. Der Kaiser, von Hagenbach geleitet, von den Reichsständen verstärkt 470), kam, zu verabredeter Zeit, an die Mosel, wo, mit vieler Jahrhunderte Denkmalen prangend, ansehnlich und malerisch, in anmuthigen fruchtreichen Gefilden, Trier sich erhebt. Nahe liegt St. Maximins, durch jeden Glanz hochwürdiges Kloster, woselbst, am zweyten Tag als der Kaiser nach Trier gekommen, mit mehr als achttausend Pferden, sechstausend Mann zu Fuß und jener zahlreichen Leibwache in goldgestickten seidenen Kleidern Karl von Burgund eintraf; mit ihm die erhabene Margaretha 471); die Erbprinzessin ihr zur Seite, auserlesenen Schmuck durch

468) Sie nahmen sich Mühlhausens an; Schilling.

469) Man müsse dem Bären die Haut abziehen; sie werde einen guten Pelz geben; zu Nidau, Lenzburg, Burgdorf, Thun, werde er bald herrschen; bald Vögte senden nach Kiburg und Basel.

470) So daß er 2500 stark nach Trier kam.

471) Seine Gemahlin, Schwester Edwards IV. Die Majestät ihrer Gestalt wird bey Dunod erwähnt. Siehe den Herzog und sie vor einem Glasfenster in der Dominicanerkirche zu S. Omer abgemalt bey Fenn, vorn am ersten Band der original letters, London 1787.

ihre Schönheit verdunkelnd; es folgte der Hof, die edelste Pracht von Burgund.

Bald nach diesem wurde die Erneuerung des Königreichs Burgundien mit einem von den Rheinmündungen das Land hinauf über die Alpen bis jenseit Mailand sich erstreckenden Reichsvicariate 472) (dessen Cammergericht in Besançon sitzen werde) durch das Gerücht mit solcher Zuverläßigkeit verbreitet, daß der Krönungstag angegeben wurde 473). Wer sollte zweifeln, da Karl die Anstalten traf 474). „Diese große und merkwürdige That" schrieben die von Bern, „bedenke die Eidgenossenschaft wohl, um zur Erhaltung alterworbener Freyheit und Ehre rüstig zu seyn 474 b)." Aber der Kaiser, dessen

472) So vergrößerte das Gerücht; es mag die Rede, wie Häberlin VII erzählt, von der Einverleibung vier niederländische Bisthümer zu dem aufzurichtenden Vicariate gewesen seyn. Wahrscheinlich doch sollte es seine obern Lande mit begreifen.

473) Schreiben Bern an Lucern, Freyburg und Solothurn, 30 Nov. 1473; Msc. Tscharner. Auch bey Stettler.

474) Krone und Scepter, ja die Throne in der Domkirche waren bereit; Amelgard von Lüttich de gestis Ludov. XI, bey Martene und Durand collect. ampl. IV, 769.

474 b) Das Reichsvicariat hätte in seiner Ausdehnung den Metropolitansprengel von Besançon, in welchen mit Basel und Lausanne der größte Theil der westlichen Schweiz gehörte, begreifen wollen. Die Reichsverhältnisse waren zweydeutig; Karl konnte ihnen Gewicht geben; diesen Sinn mögen Hagenbachs Pralereyen N. 469 gehabt haben.

herrschender Zug Vorsicht war 475) fand Ursache zu zweifeln, ob, wenn Karl den Zweck erreicht hätte, auch die Heirath folgen würde, und fühlte, daß dieser Glanz, diese Macht und Ordnung, demselben über das Erzhaus drückendes Gewicht geben würde. Er mag für die Würde des teutschen Namens wohl auch besorgt worden seyn 475 b). Nachdem er mündlich alles, was bestimmte Gegenäußerungen hätte veranlassen sollen 476), vergeblich erschöpft; früh bey der Morgendämmerung des dritten Tags vor dem, wo die Krönung seyn sollte, saß der Kaiser zu Schiff und fuhr nach Cöln ohne von dem Herzog Abschied zu nehmen 477). Diese

475) Der weis Kunig, wie sein Sohn ihn genannt. Siehe bey Comines IV, 3 die Fabel, womit er die Gesandten von Frankreich abfertigte; pour le long temps qu'il avoit vecu, il avoit beaucoup d'experience, et etoit bien entendu.

475 b) Wie lieb ihm Gut ist, so wollt er dennoch des heiligen Rychs Ehr und Würde nit verkouffen; Schilling S. 86.

476) Wäre es Ernst gewesen, wie leicht war zu verabreden, daß Vermählung und Krönung auf gleichen Morgen geschehen sollte?

477) Amelgard, 770. Nach Münster, Kosmogr. B. III, K. 113, fuhr der Kaiser nur selb zehender fort (welches ganz wahrscheinlich ist). Der durchgreifende Herzog war dem bedächtlichen Kaiser (prince de petit coeur; sagt Comines) in Unterredungen zu überlegen, so daß dieser fürchtete von jenem weiter fortgerissen zu werden, als er wollte. Aber nun war „der Herzog von Burgun=

Zusammenkunft endigte wie die meisten, wo mächtige Fürsten sich persönlich sehen; Eifersucht und Haß pflegen die Folgen zu seyn 478).

Nach diesem begab sich der Herzog in die obern Lande von Elsaß, die er noch nicht gesehen. Als angesagt wurde, wie Karl mit fünftausend Pferden, funfzehnhundert Lanzknechten, dritthalbhundert Wagen und großem Zeug 479) aus dem Lothringischen Gebirg, Weilerthal herab, auf Colmar ziehe, erschrak alles Volk; viele flohen mit ihrem Vermögen; der Landmann sah auf die Städte; sie zusammen alle auf den Schweizerbund. Colmar, als die Welschen zu allen Thoren herein ritten und viele durch Pfade im Gesträuch sich der Stadt heimlich näherten, schloß in ängstlicher Eile die Thore. Sechs Tage drückte die Breisacher die fürstliche Gegenwart; hierauf härter die zurückgelassenen Flamingen und Picarden. Diese, sicher von Hagenbach nicht angegeben zu werden, überließen sich allem unerlaubten Genuß 480). Der Herzog, über den Kaiser unmuthig, war in solcher

glych dem Künig von dem man in Esopo liset, wie der Nigramaticus sinen Gesellen mit sinem Gespönste zu eim Künig machte;" Schilling.

478) Siehe Comines II, 8: Sur ce quand deux grands princes s'entrevoyent pour cuider (croire) appaiser des differends, telle veüe est plus dommageable que profitable.

479) Fugger.

480) Wurstisen.

Stimmung, daß er weder um die Freundschaft der Fürsten 481), noch um das Volk sich bekümmerte. Bey Ensisheim hielt er Musterung; fuhr nach Besançon. Der Nuncius, der Cardinal Rolin von Autun, der Kurfürst von Cöln, Gesandte von Arragonien und von Venedig, des Kurfürsten von der Pfalz, des Herzogs von Bretagne, umgaben ihn. Unterwegens fand er zu Tann zwey
8. Jän. 1474. Altschultheißen von Bern, Nicolaus von Scharnachthal, Herrn zu Oberhofen, Ritter, und Petermann von Wabern, Herrn zu Belp 482): „Die Stadt Bern und gemeine Eidgenossen von „Städten und Ländern, von seinen Vätern an „Gnade und Freundschaft gewöhnt, betrachten „seine Ankunft in diese Oberlande als das Mittel, „einige Beschwerden zu seiner Kenntniß zu bringen, „und ihre Abhülfe zu erhalten. Es habe Bilgeri „von Höwdorf, in seinem Dienste und auf seinem „Boden, beygelegte Feindseligkeiten erneuert 483). „Es habe der Landvogt von Hagenbach die Mühl-

481) (Der Birkensche) Fugger 790.

482) Es scheint, daß Freyburg und Soloturn auch jemand beygeordnet; in der Missif von Bern an den Durchlauchtigsten Hochmächtigsten Fürsten von Burgund, 2 Jänner 1474 (bey Schilling) werden jene genannt.

483) Instruction deren von Bern (eben das.), hierin Hagenbachs Vorgeben (N. 449) zu-zuwider; dieser meinte vermuthlich sich daraus zu ziehen, weil Wasser nicht Boden sey.

„häuser einerseits aller Gefälle und einzunehmen„den Zinse, ja des freyen Handels, beraubt, und „anderseits ihre Passivschulden mit unbilliger „Strenge eingefordert. Sie, gewiß, daß über die „schweizerischen Vorstellungen der Herzog nur un„günstig berichtet worden 484), empfehlen seiner „Billigkeit eine Stadt, welche ihnen bundsver„wandt sey, und in seines Freundes, des Pfalz„grafen 485), Schirm stehe; sie bedürfe nur einige „Frist. Endlich bitten sie, daß dem Landvogt „seine schmachvollen Drohungen wider die Schweiz „untersagt werden." Beweglich, bescheiden, sprach die Gesandtschaft, und würde in besseren Stunden gehört worden seyn. Karl, von ihren Feinden umringt, empfieng sie kalt; jener Gebrauch seines Hofes, sich auf ein Knie niederzulassen, wurde nicht nachgesehen, nicht abgekürzt 486); Karl zuletzt mit

484) Sie hatten vorhin darüber an Karl geschrieben; Schilling S. 83. Die Missif auf der unschuldigen Kindleintag (eben das. 93) sandten sie, nachdem auf ihr (der Berner) Schreiben Karl und Hagenbach ausweichend (eben das. 83), auf das gemeineidgenössische aus Basel gar nicht geantwortet.

485) Instruction von Bern. Daß der Kurfürst von der Pfalz des Kaisers Feind war und blieb, ist bekannt. In welchem Sinn die Stadt von dem Kurfürsten geschirmt war, siehe Cap. 7. N. 566.

486) Schilling 95 sagt es ausdrücklich; neuere meinen es läugnen zu sollen; es war die Hofetikette.

wenigem: „Sie sollen ihm nachreiten.“ Von Dijon zogen sie ohne Antwort heim.

10. Jän. In denselbigen Tagen verabredete Ludewig der Eilfte mit Niclausen von Dießbach, Gesandten von Bern (welche Stadt sich aller Eidgenossen ermächtigte) einen Bund 487), welcher auf Burgundische Kriege berechnet war 488). Der König wollte die Schweiz ermuntern; ihr schien seine Unterstützung wesentlich. Jedem Theil wurde was er bedurfte, dem König eine genügende Menge Soldaten 489) um fünftehalb rheinische Gulden Monatsold 490); von ihm den Schweizern jährliche zwanzigtausend Franken 491), in Kriegszeiten vierteljährlich so viele tausend rheinische Gulden 492), versprochen; alles auf das zutrau-

487) Die Urkunde vom 10 Jänner 1474 ist beym Lengletischen Comines Th. III, S. 369. wohl nur Entwurf, wovon der ganze Rath in Bern selbst kaum wußte.

488) Specialement contre le duc de Bourgogne. Der König behält seine ältern Verbindlichkeiten vor, horsmis le duc de Bourgogne.

489) Tel nombre qu'il nous semblera honneste et que le pourrons faire.

490) Den ersten bekomme der Krieger beym Aufbruch; zwey andere (an Helvetiens Landmarken) zu Genf.

491) En temoisnage de sa charité; zu Lyon zu empfangen.

492) Tant et si longuement que nous continuerons à main armée. Die 20,000 Franken gehen dennoch

sichste 493), und auf so lang der König lebe. Diese Dinge wurden zwischen sehr wenigen, in größter Geheim, verhandelt.

Hagenbach.

Peter von Hagenbach, nachdem er den Herzog beredet, nur fremde Kriegsmacht und strenge Gewalt könne teutsche Widerspenstigkeit bändigen 494), und nun achthundert Niederländer nebst dem Versprechen Lombardischer Kriegsleute zur Bedeckung erhalten, feyerte zu Tann seine Vermählung mit einer vielen großen Häusern verwandten 495) Gräfin von Thengen. Auf die Freuden- 17. Jän.

fort. So ein Franke wäre zu unserer Zeit drey Gulden 32 Schilling. (In Schlözers Briefwechsel Th. VI, die berühmte Abhandlung: Schweizerblut und Franzosengeld).

493) Pour autant que cette amiable union doit estre de bonne foi gardée, ferme et inviolable. Vieles ist dem guten Willen unbestimmt überlassen.

494) Karl sagte, Hagenbach „thue den verfluchten Teutschen" recht (Edlibach); man müsse sie in guter Meisterschaft halten (Bullinger). Der Unmuth auf den Kaiser traf die Nation.

495) Wir sehen diese Grafen als Erben von Nellenburg. Die Gemahlin Hagenbachs mag Hannsens Tochter, und eine Nichte der Mutter jenes Geroldsek gewesen seyn, dessen freundschaftliches Verhältniß mit Hagenbach oben berührt wurde. Siehe Hübner, geneal Tab. 493, 481. Von der Heirath siehe bey Schöpflin Als. illustr. II. 598 den gleichzeitigen Knebel.

tage lud er die Edlen und Städte 496), doch daß er Hochzeitgeschenke zur Schuldigkeit machte 497). Ueberhaupt vermehrte er die Auflagen, auf daß das Land, welches unter Oesterreich sich selbst geschirmt, das welsche Kriegsvolk, seine Unterdrücker, nähre. Die Jagd, der Edeln Lust, eignete er dem Fürsten zu. Um den Verbrauch der Truppen zu erleichtern, verbot er die Ausfuhr, so, daß er dem Bürgermeister Peter Rot von Basel die Früchte seines eigenen Landgutes nicht ließ 498). Diese ungewohnten Dinge und der Muthwille mit Weibern bewog viele Städte, unter eigenen Hauptleuten für sich zn sorgen 499). Endlich wurde mit Freyburg in Breisgau verabredet, ihn zu Breisach bey nächtlicher Weile zu überraschen: welches versäumt und verrathen, vielen Ursache großer Martern, ihm zu größerer Vorsicht Beweggrund wurde. Schrecken schien ihm die beste Gewahrsame, der Größe Carls die anständigste. Da er vernommen,

496) Eben daselbst; und bey Füßlin, Erdb. III, 373, die Einladungsschreiben an Mühlhausen: sendet eurer Botschaft, die gern gut Gesellen (lustig) sind.

497) Abts von Murbach Protestation: Nullo iure nisi potentia fretus (bey Schöpflin). Bey Fürsten war die freundliche Gabe Subsidium geworden; Beamte hatten keine zu fordern.

498) Wurstisen 465.

499) Nebst Basel, Colmar und Schlettstadt die vier Waldstädte; Edlibach.

man wolle in dem Städtchen Tann den Gehorsam nicht nach seinem Gebot, sondern gewissen Freyheiten, abmessen, beschloß er, dem Lande zu zeigen, was von solchem Benehmen zu erwarten sey, und setzte einen Landtag nach Tann. Früh als wenige dem Schlaf sich entwunden, erhielt er durch Zusage die Oeffnung der Thore. Nicht wegen Straßenraub, den er vortrefflich hinderte 500), sondern aus Furcht vor seiner Gewalt waren die Städte verschlossen. Hierauf wurden alle Bürger zu eilendem Geschäfte auf das Rathhaus genöthiget, entwaffnet, verschlossen, dreyßig zum Tode auf den Platz geführt. Alle Anwesenden fesselte Entsetzen. Ein Weib, deren Mann der fünfte unter dem Beil fallen sollte, sie, deren Blick vor seiner Noth der Welt entschwand, brach mit solchem Geschrey durch die Reihen, daß plötzlich allgemein die Stimme der Natur die Scheu unterdrückte und mit und ohne des Landvogts Willen die Männer losgebunden wurden 501). Die Gemordeten ließ er lang auf dem Platz, die Geretteten büßte er um ihr Vermögen. Die Fürsten der Teutschen, an Formen gebunden, und Städten die Wahl ihrer Obrigkeit lassend, wissen (meinte er) nichts zu herrschen; die Ammeister, die Bür-

500) Einer mocht Gold und Silber ohne Sorg an einem Stecken durch das Land tragen; Münster, Kosmogr., B. 3, C. 115.

501) Schilling 80; Edlibach.

germeister müssen seine Leute oder gar nicht seyn 502); der dem gewaltigen Gent mit Hohn die erstrittenen Freyheiten zerriß 503), werde Breisach zu zwingen wissen!

Dieses bedachten die Städte und Herren, und ob rathsam sey, den ungleichen Kampf in Zeiten aufzugeben, oder Kraft zu demselben zu suchen; welches letztere eine Verwandlung der mehr als anderthalbhundertjährigen Erbitterung in thätige Freundschaft mit der Schweiz erforderte. Weniger in den guten Fürsten von Oesterreich, weniger in dem Tirolischen und Vorländlschen Volk, in Sitten halb Schweizerisch und selbst gern frey, als in den Adelichen war der Haß. Diese beugte der Landvogt gewaltig. Der erste Schritt, welcher Oesterreich und die Schweiz näherte, geschah durch den Bischof zu Basel Johann von Venningen, Pfalzgraf Ruprechten, Bischof zu Straßburg, Markgrafen Karl, Schwager des Kaisers, die Städte Straßburg, Schlettstatt, Colmar und Basel, die

502) Stettler 212.

503) De la Marche, in den loz: En ses pays trouva plusieurs rebelles pour les gabelles et partialités (wegen Parteyungen alter Zeit): Pour telles querelles les villes les plus belles a brief suppédité (supplanté, unterworfen). D'autorité a aucuns (einige) décapités, et leur ôté les privileges, tous prians d'humbles mercys, nuds à genoux. Im Anfang der Memoires schreibt er namentlich von Gent.

mit beyden Theilen in gutem Vernehmen standen. Sie und nebst Mühlhausen die Schweizerische Eidgenossenschaft verabredeten auf zehn Jahre eine solche Vereinigung, bey der biedere Treu genaue Bestimmung entbehrlich machte 504), doch die Abtragung der Mühlhausischen Schulden und, wenn Sigmunds Herrschaften gelöset würden 505), Vorschuß des Pfandschillings versprochen wurde. Um dieselbige Zeit wurde ein altes Mißverhältniß deren von Rapperschwyl mit Vorländischen Städten 506) durch die Züricher berichtiget. Wer Weisheit sucht, sprach das Volk, der gehe nach Zürich 507).

Gesandtschaft Burgund.

Alles dieses, in allem die Hand Ludewigs, und Gerüchte von einem Bund desselben mit der Schweiz und von einer Vereinignng dieses Volks mit der Oesterreichischen Macht vernahm Karl zu Dole, da er eben in Vereinigung mit England 507 b)

504) Abredniß freundlicher Vereinigung, in der Tschudischen und Hallerischen Sammlung. Wir sollen einander treulich berathen und helfen „nachdem uns denn je bedunket notürftig syn."

505) Will man die Lösung thun. Sigmund hatte zwischen der alten und neuen Verbindung noch nicht entscheidend gewählt.

506) Stumpf 418, b: über etwas alter verlegner Schuld.

507) Schinz Gesch. der Handelschaft.

507 b) Die Gesandten Königs Edward waren bey ihm; *Extr. d'une anc. chronique* im 2ten Theil des Lengletischen Comines.

einen großen Plan wider den König vorhatte. Beunruhiget, eilte er 508), Wilhelmen de la 6. Beaume, welcher in den größten Sachen März. der obern Lande sein Vertrauen hatte, nach Bern und Freyburg und mit folgendem Auftrage an den Grafen von Romont zu senden 509): „daß, und „wie die Anhänglichkeit an sein Haus durch Fran„zösische List bey den Eidgenossen untergraben „werde, wisse der Herzog, und wünsche zu er„gründen, ob es wirklich bis zu einem Bündniß „schon gekommen sey. Also wolle der Graf un„verzüglich durch Herrn Heinrich von Colombier „Ritter, und Johann Allard, in allen Städten „und Ländern vortragen lassen: „Zwischen seinen „und ihren Vätern, zwischen Burgund, Savoyen „und Schweizerland, sey trauliche Freundschaft „altherkömmlich; man höre, es suchen gewisse „Leute durch das Vorgeben sie zu stören, daß die „Pfandschaft von Pfirt und Oesterreichisch-El„saß 510) zum Nachtheil der Eidgenossen über„nommen worden. Wenn der Herzog sie hätte „ablehnen wollen, so würden diese Länder zu sei„nem großen Schaden in gefährliche Hände ge-

508) En grande diligence; eben das.

509) Diese *Instructions*, wie auf Karls Befehl Präsident und Rath von Dijon sie geordnet, sind unter den Preuves zum Comines, II, 347.

510) Pays d'Aussois.

„kommen seyn 511). Ob die Ausfuhr Weins und „Getreides seither unterbrochen, ob an Zollstetten „die Schweizer anders als einhemische behandelt „worden 512)? Ob, statt Ansprüche aufzuwärmen, der Herzog nicht bemühet gewesen, den „Erzherzog zu ihrem guten Nachbar zu machen? „Sollte der Vogt Hagenbach sie beleidiget haben 513), so sey es ohne des Herzogs Wissen „begegnet; das werden sie aus der Bestrafung „solcher Mißbräuche sehen 514).“

Die Gesandten, da sie zuerst nach Freyburg ritten, wurden durch Herrn Roll von Wippingen, Schultheiß, ehrenhaft und gastfrey empfangen 515). Es gedachten die Alten im Rath viel guter Freundschaft aus der Zeit Herzogs Philipp 516); jeder-

511) Der König würde sich endlich entschlossen haben, um hiedurch den Herzog von seinen obern Landen zu trennen. Wie daß er diesen Gedanken früher nicht hatte! War es, weil er Karln gern in Collision mit Teutschen gebracht?

512) Die Einheimischen mußten wohl selbst mehr geben als vorhin!

513) Grèvé aulcuns de leurs gens.

514) Der Herzog pugnira ceux qui auront mesusé de leur état, sans dissimulation.

515) Ils leur donnerent de leur vin, wird auf den Ehrenwein gehen; *Reponse de Fribourg* eben das. 349.

516) Wie er, sans faire grande reponse, einen bey ihm gefangen gelegten Freyburger ohne Lösegeld freygemacht.

mann wußte, wie Korn, Wein, Eisen und Salz aus Burgund bequem und ungehindert zugeführt wurde. Die Gesandtschaft wurde ohne Klage freundlichst entlassen.

Zu Bern saß auf dem Schultheißenstuhl Nicolaus von Dießbach 517), in der Blüthe der Jahre 518) und der Wohlredenheit, reich und gastfrey, durch Sitten und Gaben der Bürgerschaft lieb, kühner als man in einer freyen Stadt sollte seyn dürfen; entschieden für den König. Fünf Altschultheißen um ihn, fünf Ritter, sieben andere Junker, und von bürgerlichem Namen zwölf Räthe; Männer, deren viele ehrenvoll im Andenken der Nachwelt geblieben 519). Die großen alten Geschlechter, der Altschultheiß Hadrian von Bubenberg an ihrer Spitze, verehrten mit Liebe den Burgundischen Hof. Viele aber, die durch eigenes 520) oder durch sein Ansehen bey Räthen und Bürgern das große Wort hatten, meist neuere Fa-

517) Sonst war H. von Bubenberg 1473 Schultheiß und sollte erst an Ostern abgehen; aber in der Berner Antwort, eben das. 351, ist Er gegenwärtig, der Schultheiß abwesend; worüber die Erläuterung uns nicht bekannt ist.

518) 1430 geboren.

519) Anshelm liefert das Verzeichniß der Räthe.

520) Wie der Altschultheiß Petermann von Wabern, wie der Stadtschreiber Frikard (Dießbachen auch als Geschichtschreiber günstig); A. L. von Wattewyl.

milien, welche wie er dem gemeinen Mann sich freundlicher zuthaten 521), hielten dem regierenden Schultheißen bey. Von ihm wurde aufgebracht, sowohl vor den Sitzungen sich in geheim zu verabreden, als unter (dem gewöhnlichen Deckmantel unlauterer Dinge) dem Vorwand von Staatsheimlichkeit, über die größte Sache wenige für alle zu ermächtigen 522). Damals in seiner Abwesenheit überwog diese Partey noch nicht völlig den Willen der Mehrheit, aber unternehmende Jünglinge wurden mehr und mehr gewonnen; man versöhnte dem König den geistreichen Rathsherrn Heinrich Matter, dessen Vater an der Birs durch die Armagnaken fiel 523); der Stadt Bern Sterndeuter, dessen Winke nicht ohne Einfluß waren, nahm von den Burgundern Geld 523b).

Die Burgundische Gesandtschaft erhielt eine Zusammenberufung der Räthe und Bürger 524),

521) Anshelm hat ein gutes Wort: sie waren „gemeinsamer."

522) Zuerst ließ der Schultheiß von den Zweyhunderten 22 ermächtigen, in des großen Raths Namen mit ihm zu operiren. Wattewyl Hist. de la Conf. Helv. T. II.

523) Anshelm. Siehe oben Cap. 1. N. 515.

523b) *Compte de Jean de Vurry* in den Mem. de France et de Bourgogne dem astrologue von Bern, par le conseil duquel les Bernois se conduisoient, hundert Goldgulden; so viel auch zuvor Simon von Cleron ihm gab.

524) Au son de la grosse cloche; *Reponse de Berne*

vor welcher sie mit anscheinendem Beyfall 525) ihren Auftrag vollzog. Da sie abgetreten, verlangten die Bürger 526) das Gutachten Peter Kistlers, der Statthalter des Schultheißenamts war, des Sekelmeisters Fränkli 527) und wer Tugend und Weisheit sonst auszeichnete, und freuten sich der Uebereinstimmung zu befriedigender Antwort. Hiermit wurde der Altschultheiß von Bubenberg, der edle Ritter, der drey und neunzigjährige Sekelmeister und andere vornehme Rathsherren in die Herberge zu den Gesandten verordnet 528). Nachdem sie, unter schönen Worten für Karl, den Entschluß erklärt, so wenig ihn als den König beleidigen zu wollen, fügten sie den Wunsch bey, daß dem Vogt Hagenbach eine mildere Behandlung und in Worten und Werken Bescheidenheit vorgeschrieben würde. Sie erzählten, wie er die von Straßburg und Basel, ihre Freunde, und ihre Eidgenossen die Mühlhauser drücke, und über alle Eidgenossen, über

525) Es schien qu'ils les ouyssent volontiers.

526) So nennt man die eigentlichen Mitglieder des, die Gemeinde vorstellenden, großen Rathes.

527) Kistler, le boursier Franqelist, (in jener *Reponse*. Bald nennt sie auch Kassepert de Chanetal (Kaspar von Scharnachthal) und Melenouse (das ist Mühlhausen).

528) Lieber würden sie die Antwort in der Sitzung genommen haben; sie befürchteten, es möchte einer vom Rath etwas daran ändern. Darum wurden lauter ehrwürdige friedliebende Männer verordnet:

Bern zumal, verächtliche Aeußerungen 529) sich so öffentlich erlaube, daß er sie durch Scherz zu entschuldigen suche, doch nicht wagen dürfe zu läugnen.

Nach möglichster Entschuldigung begab sich die Gesandtschaft in die Orte, wo der Einfluß Jost's von Sillinen am widrigsten wirken mochte 530). Die leitenden Männer waren meist abwesend; denn alles verwickelte sich, so daß ungemein viele Tagsatzungen gehalten wurden. Von dem Lucernischen Rath wurde, ohne Versammlung der Gemeinde 531), übrigens beruhigende Antwort ertheilt. Sehr ehrerbietig wurde die Gesandtschaft von der Landsgemeinde der Unterwaldner 532) empfangen: „Uns erfreut nicht wenig, daß der „mächtige Herr von Burgunden unser armes,

529) „Par la char Dieu, vileins, vous passerez par „là. Je suis baillif des Alliances (der Eidgenossen) „et seigneur des meilleures maisons que les Ber„nois ayent." *Reponse.*

350) Gebürtig aus dem Lande Schwytz, Propst des Lucernischen Beronmünsters.

531) Wozu die Verfassung in der That für so einen Fall nicht zu verpflichten scheinen konnte. Es gebührte der Gemeinde, über Abschlüsse, nicht jede Wendung der Staatsverhandlungen abzustimmen. Wer weiß, ob der Propst nicht eine starke Partey hatte!

532) 400 Mann stark versammelte sie sich. Auch zu Oudewal und Oudrewal (so nennen sie die Lande ob und nid dem Walde) werden die meisten Leute en sauvage (auf den Alpen) gewesen seyn.

„einfältiges Landwesen auch nicht vergißt 533). „Unsere Waare ist Vieh und was zu machen ist „vom Vieh 534). Der Handel geht besser, alles „ist wohlfeiler, sicherer 535), seit euer Herr die „Lande hat. Gott sey mit ihm!“ Die Gesandten, im Begleit eines Rathsherrn von Stanz, zogen in das Land Uri. Schon waren die Hirten zu Alp, die Herren auf Tage gefahren. Doch war der Empfang ehrenvoll, und liebreich der Bescheid. Die Männer von Schwytz übernahmen, denen von Glaris zu schreiben, und eine Tagsatzung aller Eidgenossen zu veranlassen. Nachdem sie freundlich zu Zug, von der ehrwürdigen Versammlung des großen Rathes der Stadt Zürich 536) mit Auszeichnung und Bereitwilligkeit gehört worden, besuchten die Gesandten zuletzt Soloturn. Sie wurden mit Ehrfurcht und herzlich empfangen 537), und wenn nur Peter Hagenbach gegen Mühlhau-

533) Remerciant de la souvenance de si pauvres simples gens.

534) Unsere Fruictages; Butter, Käse, aller Art und Form.

535) So brauchte man kein Geleit zu nehmen. Siehe oben bey N. 500.

536) Conseil très-honorable en grand nombre et gens anciens. *Reponse de Churich.* Es seyn drey Ritter im Rathe gewesen.

537) De grand courage (das ist Herzlichkeit) en tout honeur et humilité. *Reponse de Salorre.*

sen billig und in Reden vorsichtiger sey 538), alles guten versichert.

Ewige Richtung.

Aber auch der Kaiser und der König waren von der Nothwendigkeit einer Beschränkung der Burgundischen Fortschritte so überzeugt, als, daß die Schweizer am geschicktesten dazu seyn, und bearbeiteten die Eidgenossenschaft. Friedrich hatte schon zu Basel durch gute Worte viel eingeleitet und gegen Hadrian von Bubenberg sich nachmals deutlich geäußert 539). Doch, daß nach Morgarten, Laupen, Sempach, Näfels, dem Concilium, dem Züricher, dem Thurgauer, dem Waldshuter Kriege die Herren von Oesterreich festen Frieden und gute Freundschaft wollen, schien den Häuptern der Schweiz noch damals unglaublich, als der Administrator von Grenoble, Jost von Sillinen 540), auf einer Durchreise nach seiner Prop-

538) Ne pas procéder à la propalation de telles paroles qui pourroient faire cause de grand insulte.

539) Valerius Anshelm, genannt Rud, Chronik der Stadt Bern, MSC.

540) Noch, und bis am 20sten Jänner 1477 lebte Sybond Allemand, ein, wie es scheint, ganz den geistlichen Dingen ergebener Bischof; Sainte Marthe Gallia Christ II, 606. Daher Bullinger Josten richtig den Gubernator nennt. Nach diesem wurde er Bischof (laut seines Wapens zu Beronmünster; Hottinger helv. Kirchengesch II, 456).

stey Beronmünster 541) das Gegentheil sagte 542). Dem erzherzoglichen Hofe, welchen er hierauf besuchte, schien auch noch unwahrscheinlich, daß die Schweizer dem Adel, dem Pfauenschweif, den rothen Kreuzen gut werden könnten, und unklug, daß das Erzhaus die Ansprüche aufgebe. „Die „verlornen Länder“ erwiederte der Prälat „sind „ewig verloren. Aber neuer Krieg wird neuen „Verlust herbeyführen; indeß wahre Aussöhnung „Oesterreich sichert, und gute Freundschaft Ge„winn möglich macht. Ich, ein Schweizer, kenne „das Volk; es würde sich herbeylassen.“ Die Aussicht schien betrachtungswürdig. Es kam zu Tagen; wie wir oben erzählt. Solchen, die über alten Haß die gebieterische Gewalt der Umstände vergessen, schien guter Erfolg lang unwahrscheinlich. Den Herren und Städten wurde Hagenbachs Joch unerträglich; so daß alle dem Erzherzog sehr anlagen. Endlich kam Jost von Sillinen mit Graf Hanns von Eberstein als Französischer Botschafter auf einen Tag zu Costanz, dem der Erzherzog selbst beywohnte.

In dem hundert neun und funfzigsten Jahr nachdem die Schweizer von Morgartens Höhe zum ersten Mal wider die Oesterreicher gestritten, acht

541) Er schien ohne Auftrag bloß für sich zu handeln; welches Edlibach so angenommen hat.

542) Edlibach: Es däuchte ihnen gar schimpflich (d. i. Scherz).

und achtzig Jahre nachdem bey Sempach Sigmunds Großvater den Heldentod nahm, in den ersten Apriltagen des tausend vierhundert vier und siebenzigsten Jahres schwur Erzherzog Sigmund bey fürstlichen Würden und Ehren, schwuren alle Städte und Länder der Schweizerischen Eidgenossen, unter Gewährleistung Ludewigs des Eilften, Königs in Frankreich, zu Costanz die ewige Richtung 543).

„Aller Krieg und Groll ist abgethan; jedem „Theil bleibt was er hat; hierin wird er von den „Leuten des andern, die er besoldet, behauptet; „alle Bücher, Urbarien und Register, welche die „eingenommenen Lande nicht betreffen, werden dem „Fürsten überliefert 544). Außer in denselben „Landen und in uneingelöseten Pfandschaften bleibt „dem Fürsten seine Herrlichkeit und Lehenschaft.

543) Die ewige Richtung wird von Leibniz, Rousset, Georgisch, im schweizerischen Museum und sonst unter dem 11 Juny von Senlis datirt, wo sie durch Frankreichs Gewährleistung vervollkommnet wurde: Jetzt schwuren die Partenen „des Königs Vergleich (diese Richtung) anzunehmen."

544) Zu Baden war das alte Archiv der vorderen Lande (Th. VIII, 145); viele Urkunden mögen auf Lenzburg, auf Kiburg, oder wo irgend ein Hoflager war, gefunden, und verabfolget worden seyn. Aus dieser Ursache ist viel althelvetisches in den Archiven zu Innsbruck, wo Sigmunds Residenz war.

„Die Bischöfe, die Städte, zu Costanz und Ba-
„sel, richten alle Kriegsforderungen 545), Recht-
„losigkeiten 546) und Staatsfragen 547) ohne
„Appellation. Nur die Haushäblichen sind Bür-
„ger und Landleute 548). Kein Theil giebt Fein-
„den des andern Theils Aufenthalt noch Durch-
„paß. Es ist, ohne alle Zollerhöhung, Handel
„und Wandel frey. Das schwören die Waldstädte,
„der Wald, und die Herrschaft Rheinfelden 548 b);
„jene, die vier Waldstädte, sind in Gefahren der
„Schweiz ihre offenen Häuser. Alles dieses wird
„von zehn zu zehn Jahren öffentlich verkündiget."

545) Die Hewdorfischen übernahm ausdrücklich der Erzherzog.

546) In ordentlichen Gerichten über liegende Güter, Geldschulden, Erbfälle.

547) Wenn Streitigkeiten zwischen dem Erzherzog und der Schweiz entstünden. So lange nur Rechtsfragen waren, mochte die Weisheit eines Bürgermeisters entscheiden: seither kamen Staatsmaximen, deren Gehalt von der Artillerie bestimmt wird. Vormals war der Gewinn dem rechthabenden sicher; jetzt giebt ihn Wissenschaft, oder Zufall.

548) Wegen des Mißbrauchs der Verpflichtungen, welche ein Gradler oder seines gleichen einer Stadt auflud, ohne sonst als durch einen Udel ihr anzugehören.

548 b) Der Wald ist der Schwarzwald; die Waldstädte sind Waldshut, Laufenburg, Sekingen und Rheinfelden; die von letzterer Stadt benannte Herrschaft ist was zum Stein gehörte.

Sofort nach dem Schwur der ewigen Richtung unterschrieben die Städte der niedern Vereinigung 549) unter Gewährleistung des Königs in Frankreich den Vorschuß des Burgundischen Pfandgeldes. In der allgemeinen Freude des Landes und der Gesandten aller benachbarten Fürsten 550) machte Erzherzog Sigmund sich auf, ritt mit Karl von Baden und vielen Vorderösterreichischen Herren 551) in die Stadt Zürich, fuhr den See hinauf, bestieg den vielbetretenen Weg zu Unser Lieben Frauen in den Einsidlen, Ostern allda zu

549) So hießen die wenige Tage vorher von Basel bis nach Straßburg dem Schweizerbund auf zehn Jahre beygetretenen Städte. Hier sind Straßburg und Basel gemeint; Stettler. Nach einer ungedruckten Straßburger Chronik, die Guillimann hatte, gab diese Stadt 40000 Gulden, das übrige die andern (wohl Basel); dieses Geld sey nachmals zurückgegeben worden. (Den Pfandbrief, sagt er, habe Sigmund von Maximilian und Maria, Karls Erbtochter, seiner Gemahlin, 1478 zurückbekommen.) In der ewigen Richtung ist hierüber nichts ausdrücklich; es war eine Verabredung mündlich getroffen, ita ut utraque pars alteri se bona fide credere possit; eben ders.

550) Anshelm drückt sie aus. Bullinger merkt an, man habe „frylich auch Lüt funden, die an dieser Eynung kein Gefallen hattend; aber die warend ouch nit verständiger."

551) Markward von Schellenberg, Hildbrand von Rasperg, Herrmann von Gößfelden; 40 Pferde; je zwey Edle hatten einen Knecht; Edlibach.

halten. Da sah er von der Höhe des Ezels den ganzen Brüel, bedeckt von den Waldleuten, und Männer von Schwytz, die bald mit stattlichen Reden und einer Schenkung nach Landesart ihn und die Rathsboten von Zürich freundlich empfiengen. So bald kund geworden, die Herren von Oesterreich wollen von nun an herzlich zu den Eidgenossen halten, verschwand in zutraulicher Freude alles Andenken der vorigen Zeit so, daß in der nächsten Schlacht 551 b) Landleute und Ritter brüderlich mit einander wetteiferten 552). Als der Erzherzog am Ostermontag sich wieder nach Zürich begab, wurde er auf dem See von schöngezierten Schiffen aller anwohnenden Gemeinden und von den Bürgern der Stadt unter hohem Jubel empfangen (wie einst sein Urvater, der erste Gekrönte von Habsburg, wenn er, noch Hauptmann von Zürich, mit der Beute von Uzenberg den See herabfuhr). Sigmund sehr frölich bewirthet 553), von Räthen und Bürgern bis Wintertur begleitet, ritt, kaum je so zufrieden, in sein Land; nach Frankreich Jost von Sillinen und der Schultheiß

551 b) Bey Ericourt.

552) Diese riefen den Edlen zu: „Ritterlich, lieben Herren, wir wollen üch schon wider uff euer Gurren helfen. (Gurre ist eine Stute.)

553) Es ward vil lieblicher Fröuden gebrucht; Bullinger.

von Bern Nicolaus von Dießbach 554), dem König die ewige Richtung zu bringen. So eilten die Städte, daß dem Herzog von Burgund in wenigen Tagen angesagt wurde, der Pfandschilling zur Lösung liege zu Basel.

Hagenbach.

Auf die Nachricht von dem Tag zu Costanz beym Anblick des erwachenden Muthes, fand Peter von Hagenbach, naher Verstärkung sicher 555), nothwendig, sich eines haltbaren Platzes zu versichern. Dazu wählte er die von der Natur ausgezeichnete Lage Breisachs, einer am Rhein zwischen zwey freystehenden Hügeln und an denselben sich erhebenden Stadt. Er hatte auch zu Tann schön und fest gebauet, und an bequemen Orten für ein Heer Proviant niedergelegt. Nur fehlte ihm, wie seinem Herrn, die Ueberzeugung, daß Waffen und Geld nichts vermögen, wenn man verschmäht die Gemüther zu gewinnen, oder zu täuschen.

Nachdem am Palmsonntage die ewige Richtung beurkundet worden, erschien am stillen Freytag der Vogt mit lärmender Kriegsmusik 556) zu

554) Schilling, damals Unterschreiber bey dem großen Rathe von Bern, 104: der thür und streng Ritter, der mit hocher Vernunft des (dieser Sachen) merenteils ein Anfenger was.

555) Besonders durch des Herzogs italiänische Werbung; Schilling.

556) Trommeln und Pfyfen; Edlibach.

Breisach, unterbrach die Predigt von den versöhnenden Leiden, und nöthigte den Pfarrer, ihm eine vollständige Messe zu halten 557). In denselben Tagen ordnete er den Stadtrath aus Leuten seines Sinns 558). Nach den Geschäften überließ er sich dem Genuß, auf Kosten der Ehre eines verheiratheten Bürgers 559). In der Osternacht, wo damals viele in der Kirche den Anbruch des Auferstehungstages erwarteten 560), unternahm er, mit Lombarden die Stadt Ensisheim, die widerspenstig war, zu ersteigen. Nicht leicht bleibt geheim, was wider den Willen des Landes ist, so daß dieser Anschlag mit Verlust vereitelt wurde 561). An
10. April. dem Tag, wo die Christen sich freuen, daß der Herr den Tod überwand, störte er die Feyer durch das Gebot, mit Ablegung der Waffen, von welchen umgürtet sie die Kirche besucht, sollen alle Breisacher von jedem Stand und Geschlecht an

557) Ebenders.: mit Schilling 113 verglichen.

558) In der österlichen Zeit wurden Stadträthe gewöhnlich verändert oder bestätiget. Was Schilling hier bemerkt, mußte außerordentlich seyn.

559) Etterlin: er fieng an ein frevlen Muthwillen mit eines Bidermanns Tochter, der dozue nit dorft offentlich vil reden. Guillimann: er habe das Mädchen einige Tage vorher genothzüchtiget, der Vater es dem Vögelin geklagt.

560) Solche Pannychien der alten Christenheit kommen jetzt unter sittlichem Vorwande in Abgang; der erste Zweck war Begeisterung durch die Andacht des Augenblicks der Begebenheit.

561) Münsters Kosmographie, S. 624.

Befestigung des Brückenkopfs arbeiten 562). Seine Feinde haben vorgegeben, daß er die Stadt ihren Einwohnern zu verschließen und mit ausländischen Truppen zu halten gedacht 563). Unwillig, zwischen Entschlüssen wankend, standen die Bürger auf dem Platz. Da hörte Friedrich Vögelin, dessen Muth Vertrauen gab, „der Vogt habe seinen „Bruder, der sich nicht entwaffnen wollen, gefan„gen." Diesen Anlaß ergriff er, mit vielen seiner Freunde zu ihm zu gehen. Hagenbach versagte Loslassung, weil der Mann keine Reu zeigte. Vögelin, ergrimmt, fiel über den Vogt her. In dem Getümmel, da vorsichtigere Mord hinderten, wurde Hagenbach die Treppe hinunter geworfen. Er eilends auf den Platz, Zweifels ohne, um Soldaten zu rufen. Da wurde er von zusammengelaufenen Bürgern gefänglich zu dem Bürgermeister gebracht 564). Alles zeigte Verständniß des Erz-

562) Edlibach und vor ihm Etterlin: daß er die Ostern ihnen zum Frontag machen wollte. Nach Münster war die Frohne auf den Montag angesetzt; bekanntlich ist auch dieser heilig.

563) Allgemeine, doch nicht wahrscheinliche Sage der gleichzeitigen Geschichtschreiber der Schweiz. Eben dieselben lassen ihn die Leute mit Ausstechung der Augen bedrohen; welches keine in Burgund übliche Strafe gewesen zu seyn scheint.

564) So Münster; über diese Geschichte genau. Verwirrt schlug Hagenbach die Augen nieder; Vögelin hatte genug zu thun, ihn vor dem Volk zu retten. Guillimann.

herzogs 565) und Königs. So war noch die Stimmung Burgunds und so war in der Schweiz der Stand der Parteyen, daß (wie in ähnlichen Fällen) eine beleidigende That geschehen mußte, um den Krieg unvermeidlich zu machen.

Als der Vogt unter entsetzlichem Geschrey verhaftet worden, ganz Breisach voll Wuth und in Waffen war, die achthundert Lombarden und Franzosen aber, ohne Kenntniß der Sprache und des Anschlags und ohne Commando, jeder in seiner Herberge, alles zu fürchten hatten, ließen diese sich bewegen, durch schnellen Abzug für sich zu sorgen 566). Alles wurde in wenigen Stunden zu Freyburg und Basel kund gethan. Da wurde Hagenbach zuerst von den Baselern und andern Städten, deren Bürger Forderung an ihn hatten,

565) Edlibach meint, Sigmund habe den Pfandschilling nicht erlegen wollen, bis Karl „ihm gerecht werde, um den großen Muthwillen, den sein Landvogt begangen." Zu seinen Handen wurde der Vogt gefangen (Münster) und nicht so tumultuarisch wie wenn eine Menge für sich handelt.

566) Schilling; mit Beyfügen: die schnöden Welchen (Welschen) hatten den Tod wol verschult; dorum ir Hinkommen (ihre Rettung) mich herzlichen rüwet. Etterlin fügt bey, daß einige seiner Diener in der Stadt geblieben; „di warend der Sach fro, und synes Gewaltes müd." Bullinger berichtet, wie die Stadt mit synen Trabanten geredet.

zu Recht verboten 567). Also wurde er aus des Bürgermeisters Hause in den Kerker auf einem Thurme des Stadtthors gebracht und in Bande gelegt 568). Als die Räthe Sigmunds hörten, der Burgundische Vogt sey zu Breisach gefangen, und könne dem rechtmäßigen Herrn für die übertretenen Bedingnisse der Uebergabe des Landes büßen, beschlossen sie, nichts ohne die Eidgenossen zu thun 569). Der Erzherzog, ehe Karl von Burgund über die Pfandaufkündung Maßregeln ergreife 570), kam stark begleitet nach Basel. Von da sandte er Herrmann von Eptingen mit zweyhundert Pferden als Vogt in die Lande zur Erneuerung der Pflicht. Sie wurde durchgehends freudig beschworen. Anton von Munsterol übergab das feste Haus zu Tann, wider alles Volk zu schwach 571). Diese Wendung der Sachen wurde selbst von Kindern wie ein Sieg besungen 572). 20. April.

567) Stumpf. Basel mag im Namen der ganzen niedern Vereinigung gehandelt haben.

568) Münster; Wurstisen.

569) Etterlin. Es versteht sich ohnehin.

570) Schilling: mit 400 der Eidgenossen Knechten. Münster: mit 300 Pferden. Jene legte er in Besatzung; der letztern gab er dem von Eptingen 200 und behielt 100 bey sich.

571) Wurstisen. Stumpf: nit als ein Herr, sondern als ein Vater und Erlöser sey Sigmund empfangen worden.

572) Christ ist erstanden, der Landvogt ist gefangen;

Der Herzog von Burgund schrieb über die Pfandaufkündung dem Erzherzog folgendes: „Nicht „gesucht, sondern empfangen habe er diese Länder, „zu der Zeit als Sigmund sie gegen die Schwei„zer nicht mehr behaupten konnte. Die Einlösung „sey nicht förmlich in Besançon verkündet wor„den 573). Der Erzherzog solle bedenken, daß „bey gewaltsamer Einnahme er mehr von ihm, „als zuvor von den Schweizern zu fürchten habe.“ Es wurden mehrere Truppen gegen die Lande beordert; indeß Peter von Hagenbach, um los zu kommen, alles versprach 574). Wenig rührt die Todesnoth des gefangenen Dieners, wenn sein Blut Rache zu entschuldigen scheint.

Nachdem der Ritter bey vier Wochen 575)

Deß sollend wir fro syn.
Siegmund soll unser Trost syn, Kyrie eleison!
Wär er nit gefangen, So wär's übel gangen;
Seyd er nun gefangen ist, Hilft ihm nüt syn
böse List. Bey Münster.

573) So verstehe ich die aus der Tschudischen Fortsetzung vor mir liegende Abschrift von Karls Antwort: erstlich aufkünden, hierauf an gleichem Orte, (vermuthlich bey dem Landgerichte) sollte der Erzherzog den Pfandschilling hinterlegen. Nach den Angaben bey Münster und Wurstisen war er noch nicht erlegt. Karl nämlich wollte nicht erkennen, daß dieses zu Basel rechtmäßig geschehen möge.

574) Schilling: Auslieferung der Verschreibungen, Ersatz, Verschwörung bey ihnen zu bleiben.

575) Vom 10 oder 11ten April bis am 9 Mai.

durch die ungewohnte Begegnung mannigfaltigen Tod erlitten, erschien das Landgericht. Seit mehrern Tagen versammelten sich auf Mahnung der erzherzoglichen Räthe die Boten aller ansehnlichen Gemeinden von Sundgau und Breisgau, der oberelsaßischen Städte, die von Solothurn, Basel, Bern und Lucern, und eine in die tausend gehende, durch Haß und Neugier aus Nachbarschaft und Ferne zusammengetriebene Volksmenge 576). Oft weckte den Gefangenen aus sorgsamen Gedanken das Geklirre der unter seinem Thurm einreitenden Botschafter; nie zu größerm Schrecken, als da der Wärter ihm Männer beschrieb, die, ihm unbekaunt, hoch von Gestalt, stark, von Alter sehr grau, übel bekleidet, auf gestuzten Pferden gekommen. Das sind die Schweizer, rief laut der Vogt, Gott helfe mir! Gedachte er der Drohung Niclausen von Dießbach als er zu Basel bey dem Kaiser die Eidgenossen verhöhnte 577), oder daß er Heinrich Haßfurters, weil er hinkte, gespottet, und von diesem Lucernischen Schultheißen zur Antwort bekommen: „sein Herr und er werden „ihn gegen sich gerade stehend erblicken 578)?“

Montag nach des H. Creuz Tag zu Mayen

576) Es kamen von Basel in drey Schiffen 400 Menschen; Wurstisen. Ueberhaupt ungefähr 8000; Bullinger.

577) Etterlin, Schilling, Bullinger.

578) Bullinger, Haßfurter war hier.

um die siebente Morgenstunde wurde Peter von Hagenbach, Ritter, des Herzogs von Burgund Hofmeister und Vogt in Elsaß und Pfirt, auf den öffentlichen Platz in Breisach vor das unter Leitung des Landvogts Herrmann von Eptingen und Vorsitz des Ensisheimischen Schultheißen Thomas Schütz von sechs und zwanzig erbetenen Richtern 579) und vielen Besitzern 580) bestellte Landgericht gebracht. Als ein den Tod zu trotzen gewöhnter Mann, Karln von Burgund und sich fühlend, erschien der Vogt mit männlichem Anstand. In dem Namen des Landvogtes von Eptingen, für desselben Herrn und für die Länder erhob die Klage Heinrich Iselin von Basel: „Peter von Hagenbach, über Länder gesetzt, welche er nach Bedingnissen zu verwalten hatte, habe Gottes Gesetz „und aller Menschen Recht nicht weniger als den „beschwornen Pfandbrief übertreten. So sey zu „Tann gerechter Männer 581) Blut geflossen. So „habe die Stadt Breisach ihre Obrigkeit verlo-

579) Acht von Breisach, von Bern, Basel, Soloturn, Colmar, Schlettstatt, Straßburg, und Kitzingen, Freyburg und Neuenburg je zwey; sechszehn waren Ritter. Dunod. h. de la comté de Bourg. III; Münster; Wurstisen.

580) Es werden mehrere Eidgenossen, z. B. nebst Haßfurter der Lucernische Rothsherr Krämer genannt (Cysat, Beschr. des Waldstettensees).

581) Graves et honnêtes personnes; Paradin.

„ren 582). Unter unerträglicher Last gesetzwidri=
„ger Auflagen und ungebundenem ausländischen
„Kriegsvolk seufzend, haben die Bürger den ent=
„setzlichsten Untergang durch Entschlossenheit kaum
„vorbeugen können 583). Sollte er Umstände,
„sollte er Befehle vorwenden, wie wollte er ent=
„schuldigen, was er an jungfräulicher Unschuld
„und ehelicher Treu, was er an gottgeweihten
„Schwestern gewaltthätig verbrochen!" Viel ein=
zelnes wurde förmlich, manches durch Zwischen=
rede, auch jenes an den Schweizerischen Kaufleu=
ten verübte, jetzt vorgebracht 584). Da trat, nach
Rechtsform, Hanns Irmy, auch von Basel, ge=
wählter Fürsprech des Gefangenen, mit folgender
Aeußerung auf: „Herr Peter von Hagenbach habe
„keinen andern Richter und Herrn als den, wel=

582) Er habe établi juges er consuls à sa poste; eben das. Vermuthlich wurde die hergebrachte Wahlform der Gerichte und Räthe nicht beobachtet.

583) Es habe auf ein Zeichen jeder Einquartierte seinen Wirth umbringen sollen, worauf man die Weiber und Kinder, als um sie über den Rhein zu bringen, in durchlöcherte Schiffe gebracht haben würde; Wurstisen; vergl. mit N. 563.

584) Dunod meldet es. Daß aber nicht die Eidgenossen es angebracht, bezeugt Etterlin ausdrücklich. Man zog sie bey, um Theilhaber zu seyn; sie hatten zu viele Achtung für Recht und Anstand, um als Kläger aufzutreten; Erinnerung der Sachen Bilgeri's von Hewdorf ziemte nicht zu der neuen Freundschaft mit Oesterreich.

„cher ihm Auftrag und Befehle gab, den Herzog „von Burgund; über dessen beschränktes oder un„beschränktes Recht habe ihm nicht Untersuchung, „sondern Gehorsam gebührt. Ob sie nicht wissen, „daß das Kriegsvolk seinem Herrn sey? Ob sie „glauben, daß der Vogt es hätte zurückweisen „können? Was vor ihm, was ohne ihn geschah, „wisse er nicht, aber daß die Huldigung in des „Herzogs Gegenwart unbedingt gewesen. Von „dem an habe er Geld nach Bedürfniß gehoben, „und Wohlgesinnte über die Städte gesetzt, Re„bellen bestraft. Von letzterem habe die Noth„wendigkeit der Herzog, ja der Kaiser, erkannt. „Welche Obrigkeit ihm zum Verbrechen deute, was „er zu Behauptung der Obrigkeit habe müssen „verfügen? Dieser Tag sey zu groß, zu ernst, „um bey dem letzten Vorwurf sich aufzuhalten; „die vielen Umstehenden, welche sinnliches Ver„gnügen wie er als Lebensfreude genießen, wer„den aus Erfahrung beurtheilen, ob er andere „Zwangsmittel bedurft als gegenseitigen Reiz oder „Burgundische Thaler 585)." Der Ritter antwortete den ganzen Tag wie ein sich bewußter Mann

585) Nulla invita usum; omnes pretium accepisse; Guillimann. Die Verantwortung ist bey Münster und Wurstisen. Der letzte Theil erinnert an Andocides Anklage wider Alcibiades; von gewissen Dingen möge er keine Meldung thun, um nicht zu viele Umstehende an ihre häusliche Unfälle zu erinnern.

vor einem Gericht, welchem Verbrechen war was er Pflicht nannte, und Missethat was jeder sich selbst vergiebt; wie er denn, auch gefoltert 586), nichts ausgesagt, als was, wenn Teutschen noch so schrecklich, doch seinem Herrn eigentlich zu verantworten stand 587).

Nach der siebenten Stunde des Abends (Lichter brannten), als der vierte Fürsprech, den Hagenbach aufgerufen 588), ausgeredet, urtheilten die Richter, daß ihnen in der Sache zu sprechen gebühre 589), sprachen, verurtheilten den Ritter zum Tod. Er, unerstaunt 590), bat und erwarb, nur enthauptet zu werden 591). Unter acht Scharf-

586) In der Breisachischen Gefängniß, vor Einberufung des Landgerichts; Schilling; der Birkensche Fugger.

587) Bey allen Declamationen weiß Schilling nichts bestimmt vorzubringen, als daß er „gemein „Tütschland welscher Zungen wollt untertan ma„chen;" worin er seiner Instruction gemäß handelte. Er spricht von „schentlichen Sachen," die nicht genannt werden, und worüber dem Landgericht vollends keine Erkenntniß zukam.

588) Etterlin 195.

589) Welches der Beklagte, nur seinem Herrn verantwortlich, in Abrede seyn mußte.

590) Schilling: sobald er die Theilnahme der Schweizer vernommen, habe er ausgerufen: „myn „Leben ist uß." Er wußte, daß die Oesterrricher den Herzog nicht mehr fürchten würden.

591) „Wiewohl er, nach sinem verdienen, stren„gern Tods würdiger gewesen wär;" Schilling, nach der Volksstimme.

richtern, die den Tyrannen des Landes vom Leben zu bringen wetteiferten, stellte der kleinste, der Colmarer, mit einem kurzen Schwerte, sich als der geschickteste dar 592). Voraus bat er, daß der Gefangene ritterlicher Würde, welche aller Verunehrung zu hoch ist, öffentlich entkleidet würde 593). Worauf, nach genommener Meinung der sechszehn unter den Richtern sitzenden Ritter, Caspar Hurter, Kaiserlicher Herold, auftrat und sprach: „Peter von Hagenbach, es ist mir leid, „daß deine Thaten ritterlicher Ehre und des Le„bens dich verlustig machen. Mir ist befohlen, „die glorwürdigen Zeichen von Dir zu nehmen. „Ich finde sie nicht. Also im Namen des himm„lischen Schirmherrn S. Georg und in Kraft jener „auch von Dir beschwornen Eide, erkläre ich, vor „aller Welt, hier öffentlich, Dich, Peter von „Hagenbach, ritterlicher Ehren, Würde und Ho„heit entgürtet und unwerth. Strenge Ritter, „edle zur Ritterschaft aufwachsende Knappen, ge-

592) Bullinger: er richtet' ihn frutig.

593) Nach Paradin war er zu Rougemont in Hochburgund in S. Georgs Brüderschaft getreten. Andere halten dafür, der Herzog habe ihm bloß Ritterschaft in S. Georgs Namen ertheilt. In diesem Sinne wird von den Schultheißen von Bubenberg, Dießbach, Wabern, Ringoltingen und Scharnachthal und Hannsen von Hallwyl erzählt, sie haben Ritterschaft und Orden von Karln empfangen.

„denket eurer Pflicht und dieses Beyspiels 594).“ Da erhob sich der Marschall des Gerichts, redete zu dem Scharfrichter: „thue nach dem Recht;“ alle Richter aber zu Pferd, und der Vogt in einem Ring, von großen Fackeln 595) umleuchtet, umgeben von der unzähligen Menge, zogen aus der Stadt. Auf dem Richtplatz erhob sich Peter von Hagenbach, und sprach: „Mein Leben habe ich „oft gewagt; des Todes Schrecken sehe ich gleich„gültig. Um das Blut ist mir leid, das meinet„wegen fließen wird. Mein Herr wird diesen Tag „rächen. Ihr, denen ich als Vogt vierthalb Jahre „vorgestanden 596), vergebet, was unweislich, „was übel geschah; ich war Mensch; betet für „mich.“ Hierauf, nachdem er gebeten, daß der Erzherzog seine goldene Kette und seine prächtigen sechszehen Hengste 597) der Kirche zu Breisach angedeihen lasse, erfüllte sich der Unglückliche mit seinem Muth 598), saß 599) und wurde enthaup-

594) Paradin; Münster.

595) Mit Torstchen, Etterlin. Torches. Soll das fremde Wort fremden Ursprung der Sitte bewähren?

596) Anderthalb Jahre besaß Karl das Land, ehe er, gegen das Ende 1470, ihn darüber gesetzt; Münster.

597) Eilfhundert Gulden werth; Paradin.

598) Bullinger: er sey mannhaft gestorben.

599) Es ist nicht Sitte dieser obern Lande, das Haupt auf einen Block zu legen.

tet. Der Leichnam kam nach Hagenbach in das Grab seiner Väter.

So weit entfernt war Herzog Karl von der Vorstellung solcher Dinge, daß, nachdem er einigen von seinen Gesandten hinterbrachten Klagen der Schweizer abhelfen lassen 600), er auf die Nachricht von dem Frieden mit Sigmund und von Ludewigs geheimer Arbeit noch aus dem Niederland an die Eidgenossen 601) schrieb: „den alten „Freund, welcher nur gezwungen ihr Feind werden könne, einem neuen erzwungenen Freunde „nicht aufzuopfern; der Helden an der Birs zu „gedenken, welche Ludewig in den Tod gebracht, „und nicht zu vergessen die schöne Freyheit des „Handels und Wandels, und daß bey ihm, dem „Kriegstugend über alles gehe, sie, durch Kriegs„tugend alle Völker übertreffend, in der Achtung „höher stehen als alle andere Fürsten und Ge„meinden."

Als Karl, ganz voll der Unternehmung wider Frankreich, des Unwillens über den Kaiser und eines neuen Zorns über die Cölner, den Tod Hagenbachs (den er geliebt, welcher allein Ihm gelebt, lebend und sterbend auf ihn sich verlassen), Ludewigs Fortschritte bey den Schweizern, und Gefahr für Burgund vernahm, zeigte Ein Blick

600) Zu Basel; Anshelm.

601) An Zürich, Bern, Lucern. Eben ders.

ihm die Größe des Uebels 602); Bestürzung und Ingrimm brachten ihn so außer sich, daß er eher das Leben als die Rache aufzugeben schwur. Am unerträglichsten war, daß er sie verschieben mußte. Da er den unweisen Kurfürsten von Cöln, Ruprecht, Pfälzischen Hauses, der wegen verletzter Erblandsvereinigung abgesetzt worden, zu behaupten beschloß, und durch Glück hierbey den Kaiser vom Thron zu stoßen vermeinte 603), schien diese Sache zu groß, um nicht vor allen andern sie durchzusetzen.

Eines verübte er, halb im Unwillen, halb aus einer Staatsabsicht, an einem unschuldigen Jüngling. Heinrich von Wirtemberg, Sohn des reichen Grafen Ulrichs, auf Mömpelgard wohnhaft, war in frühern Jahren bey Karl unter Hagenbachs Aufsicht erzogen worden, bis der Vater in Rücksicht auf Hagenbachs Sitten ihn zurücknahm 604). Jetzt ließ Karl ihn bey Luxemburg

602) „Das sey die hertste Nuß die er ie gebeißt;“ Schilling. Guillimann sehr gut: Ut parte longe superior, ita omnium intolerans.

603) Viele Stellen bey Müller im Reichstagstheater unter Friedrich V, Th 2, S. 648. Er zählte ohne Zweifel auf den Vorschub und Einfluß des Kurfürsten von der Pfalz, Friedrichs des Sieghaften, Ruprechts Bruder, des Kaisers Feind, vor Jahren auf seine Absetzung bedacht.

604) Crusius Schwäb. Chr., Th. II, S. 99.

aufheben, theils weil sein Vater der niedern Vereinigung der Schweizer beytrat 605), theils weil für Pfirt und Hochburgund, für die Schweiz und Lothringen nichts wichtiger ist als der Besitz von Mömpelgard. Dieses erwogen die Baseler, erriethen warum Heinrich gefangen sey und sandten Verstärkung. Heinrich Matter und Hanns von Hallwyl waren im Anzug mit Hülfe von Bern. Bald erschien vor der Burg Olivier de la Marche, Burgundischer Vogt im Lande Amont 605 b), einer der größten und besten des Hofes; mit ihm der junge Graf in Banden, zitternd: „sterben, hieß es, soll er, wenn Mömpelgard nicht geöffnet werde.“ Die Burg schwieg. Da wurde ein Stück Sammt ausgebreitet, und Heinrich (durch diesen Schrecken auf sein Lebenlang erblödet) 606) niederzuknien genöthiget; indem das Schwert über ihm gezogen wurde, wiederholte der Burgunder die Aufforderung. Da sprach Marquard von Stein, Ritter, der Burg Hauptmann 606 b): „Mein Herr ist „wider Ehrbarkeit und Recht in euren Banden; „ihn könnet ihr tödten, das Haus Wirtemberg „nicht; ich bin allen Grafen pflichtig; alle werden „ihn rächen.“ Da ließen sie ab. Der Graf wurde

605) Anshelm.

605 b) Er erzählt es selbst.

606) Crusius.

606 b) Stettler, 217.

einige Monate herumgeführt 607), endlich entlassen; fast ein halbes Jahrhundert lebte er noch; von ihm das Haus Wirtemberg bis auf diesen Tag.

Auswärtige Geschäfte.

Die Partey, welche der Schweiz die Freundschaft Karls entzogen, benuzte die Zeit, alle andern Gränzen zu sichern.

Unlängst war zwischen Mailändischen Behörden und Pferdehändlern von Schwytz eine verdrüßliche Verwicklung entstanden. Da Galeazzo Maria, dessen Regierungsart unordentlich war, die Jahrgelder unrichtig bezahlte, und dem Recht in jener Sache capitulatmäßigen Gang versagte 608), wurde von Schwytz und Uri das Geschäft gemeineidgenössisch gemacht. Sixtus IV beförderte die Erbitterung, auf daß der Herzog die Vergrößerung seiner Nepoten weniger hindern könne. Viele aus den Waldstetten waren aufgebrochen. Bern aber, und alle, die Burgund gereizt hatten oder

607) Nach Luxemburg, nach Trecht an der Maas, nach Boulogne; à la garde et dépense du châtelain; *Extr. d'une anc. chronique* bey Comines. Nach eben derselben wurde er kurz vor Hagenbachs Hinrichtung, am ersten Mai, verhaftet, weil man vermeinen mochte hiednrch des Letzten Leben zu retten.

608) Dieser ist im 7 Artikel der bey Tschudi abgedruckten Capitulate 1467; Mailand aber wollte einen Spruch von Savoyen (die Civilsache nach politischen Rücksichten entscheiden).

fürchteten, erhielten durch die Mühe vieler Tage 609), daß, bey hoher Geldstrafe 610) oder Aufhebung des Capitulares, das gewöhnliche Recht schleunig wieder in Gang gebracht werde 611).

Der gute Herzog Amadeus von Savoyen, dem seine Unschuld den Beynamen des Seligen erwarb, hatte, wenn er je anfieng, zu regieren vor seinem Tode aufgehört. Eine Parteyung seiner Brüder 612) hatte Jolanten von Frankreich, seine, Savoyen durch ihn beherrschende Gemahlin entfernt, Chambery die Hauptstadt, Montmelian, des Landes Schlüssel, besetzt. Diese Gewaltthat erregte den Unwillen des Königs, ihres Bruders, des Herzogs v Burgund, ihres Freundes 613) und mehr noch von beyden und Mailand und Bern politische Aufmerksamkeit.

609) Abschied Lucern, Math. 1473; eben das. Mittew. nach der alten Faßnacht; eben das. Mont. n. Palmsonntag; Costanz, Quasimodog.; Lucern auf den Maytag; eben das., Thomas; endlich 1474 Bern auf Trinitatis. Aus der Fortsetzung Tschudi's.

610) 500 Ducaten.

611) Der alte Schweizerbund half; Lucern und Glaris, wenn das Feuer der Männer von Schwytz nicht selbst sich gelegt hätte, waren bereit, es durch Mahnung zu dämpfen.

612) Des Grafen Janus von Genevois, Jacob von Romont (Herrn der Wadt) und Philipps von Bresse.

613) Schreiben Burgund an Savoyen; Utrecht 20. März 1471; Guichenon.

Es wurden solche Anstalten getroffen, daß den Gesandten der Berner und Freyburger auf der Perouse bey Montmelian die Festsetzung vorläufiger Artikel 614), nachmals zu Chambery die Vermittelung eines Hauptvertrags 615) überlassen ward. Amadeus, müde einer Welt worin er litt 616),

614) Artikel von Montmelian, 8. Aug. 1471; bey Guichenon II, 412. Tanegu̇y du Chatel Herr von Bellievre, Gouverneur von Roussillon, den der König zu den Sachen verordnet, wurde zum Hauptabschlusse erwartet. Nebst Claude von Seissel, Marschall Savoyens, wurde der Altschultheiß Nicolaus von Dießbach zur Wahrung Chambery's und Montmelian's gesetzt. Die Herzogin „wie Gott und Vernunft es wolle," wieder zu ihrem Gemahl gelassen. Uebrigens war die Versammlung auf Perouse sehr groß und glänzend. Aber Hauptnachdruck gaben die Städte durch die Erklärung, den gehorchenden Theil zu unterstützen.

615) Gesandte waren die Schultheißen von Wabern, von Dießbach, von Wippingen und Praroman. Die Hauptsache (außer die noch ausgesetzte Anordnung einer Regentschaft) war die Einführung eines Geheimden Rathes, zu oberster Geschäftsverwaltung im Innern, der auch die Finanzen ordne, auf daß ein Schatz zusammengelegt werde, und alle Beamten richtig (um nicht das Volk zu drücken) die Gehalte bekommen. Montmelian wurde dem Grafen Franz von Greyerz, auch Marschall Savoyens, vertraut. Diesen Vertrag, vom 5. Sept., siehe bey Guichenon.

616) An Epilepsie.

reich an Werken der Andacht und Liebe 617), starb 618).

Die Brüder abermals wider die Wittwe, die nach seinem letzten Willen für ihren siebenjährigen Erstgebornen die Regentschaft übernahm, bis nach mannigfaltigem Kampf der Leidenschaften und Absichten für die Herzogin, doch so entschieden wurde, daß sie nichts wichtiges ohne den Bischof zu Genf unternehme. Johann Ludewig von Savoyen, Fürst, Bischof zu Genf 619), in Tarentaise Erzbischof, Bischof auch in Maurienne, zu Peterlingen und über neun andere Klöster Abt oder Propst 620), war des verstorbenen Herzogs jüngster Bruder, ein Herr voll Geist, Kraft, klug sich nach Umständen zu fügen, übrigens auf sein Ansehen haltend (insofern er über sinnlichen Lebensgenuß es nicht etwa vergaß) 620b). Montchenu, ein Antoniter Comthur, und ein Edelmann mit Namen Chissy, wa=

617) Einst gieng er mit der Herzogin (wie gern diese, wird nicht gesagt) von Turin zu Fuße über das Gebirge zu dem in Chambery verwahrten H. Schweißtuch. Einst verkaufte er sein Ordensband, um Unglücklichen zu helfen. Guichenon.

618) 30. März 1472.

619) Nach Peter, seinem Bruder, seit 1458; 24 Jahre lang.

620) Levrier, comtes de Genevois, II, 37.

620b) Wie als er, in einen Kürassier verkleidet, einem Tischler sein Weib verführte und hierüber geprügelt worden.

ren seine allvermögenden Lieblinge, die er wider seine Brüder zu behaupten wußte. Der Comthur stützte sich auf den König, Chissy war Burgundisch. Durch diese oder eine andere Eifersucht entzweyt, wagte Montchenu, den Chissy, der ihn ganz mit Weibern beschäftiget glaubte, in des Bischofs Zimmer und Bette gefangen zu nehmen, und in bloßem Hemde, auf ein Pferd gebunden, fortzuführen. Vergeblich; sein eigener Bruder, welcher in Weibergeschwätz die Zeit verlor, wurde bey plötzlichem Aufstande der Genfer zwischen den Thoren gefangen; ihn zu lösen, wurde Chissy dem Bischof zurückgegeben. Es vergaß Johann Ludewig die Rache des beschimpften Lieblings nicht, begab sich, er der vierzigste, von Genf insgeheim nach Piemont, fand den Gegner unter Damen bey Tafel, gab ihm den Tod 621).

Als die Schweiz mit Burgund in Mißhelligkeit kam, erinnerte Bern die Herzogin der durch wechselsweise Wohlthaten befestigten Freundschaft 622). Jolante, ihres Bruders Künste durchschauend, aber mit Karl in vertrautem Briefwechsel, und selbst für ihre Kinder Erhaltung des

621) Guichenon, hist. de Savoye, und Spon, hist. de Geneve; mit einiger Verschiedenheit, welche weder wesentlich im Charakteristischen, noch schwer zu vereinigen ist.

622) Bern der Herzogin, 27. März 1474; die alten Herzoge rempublicam non segniori studio quam suam continuis incrementis aluerunt.

Gleichgewichts wünschend, bot Vermittelung 623); wenn diese unmöglich, so bat sie, außer Theilnahme zu bleiben.

Dieser Wunsch der Herzogin mochte ernstlich seyn 624). Ihr Schwager, Jacob von Savoyen, Graf zu Romont, Herr zu Wadt, wodurch die Savoyische Herrschaft an Schweizerische Länder gränzte, war durch unmäßige Kriegslust hoch in der Gnade Karls von Burgund 625). In seinem Namen führte Anton von Avenche die Regierung der Wadt. Herkömmliche Rechte wurden geschirmt 626), Freyheitsbriefe nach ihrem Sinn beurtheilt 627). Peterlingen, welche Stadt neben

623) Durch den Präsidenten Anton Champion und Humbert Cericat von Combremont auf dem Tag zu Lucern, 24. Apr. 1474. Tschudische Fortsetzung.

624) Sie mochte ihre Ohnmacht und bey dem Frieden gemeinschaftliches Interesse einsehen; ihr System ist nicht nach Romonts Thaten zu messen.

625) Michel Roset, chron. de Génève, Msc.

626) Rescript für *priores confratriarum villarum* (Zünfte! Innungen), Edle, Bürger und Gubernatores für Zinse, Jahrgelder, Dienste und Steuern pfänden (vadare) zu dürfen, *ex usu non scripto.* Und an die Castlanen; cogas viriliter et compellas summarie, doch nach dem Herkommen der Wadt. Morsee 1474.

627) Es hatten die Syndike, Gubernatoren und Bidermannen des (alten) Dorfs Chavornay von Graf Wilhelmen von Namur, Gemahl der Erbfrau der Wadt, einen Brief 1355, wodurch

der Abtey nicht wenig blühete, wurde von den Bernern und Freyburgern 628) wie ihres gleichen geehrt 629). Die Würde des Lausannischen Stuhls hatte Erniedrigung erlitten: Als das Domcapitel, durch die Ablehnung der Wahl eines Prinzen 630), das herzogliche Haus beleidiget, schien Sixtus dem Vierten die Gelegenheit für Bereicherung eines Nepoten günstig. Dieser, damals Cardinal, nach langen Jahren der große Papst Julius, kam dadurch zur Nutznießung, daß er Burkarden Stör, in geistlichen Geschäften zu Bern höchstangesehen, das Generalvicariat versprach. Sobald die Furcht vor Bern von den Lausannern Unterwerfung er-

sie sich von dem Ohmgelde, den Kriegsdiensten und anderer Unterthänigkeit der edlen Syndike, Bürger und Gemeinde Iverdun zu entfremden vermeinten. Aber die Räthe des Grafen, auf die compromittirt wurde, sprachen für die Stadt (quod a modo debent ressortiri in dicta villa); denn die Urkunde sagt von allem jenem nichts. Spruch 1473.

628) Freyburger Chronik: daß das Bürgerrecht 1471 erneuert ward.

629) Schultheiß und R. von Bern den edlen ehrsamen (spectabiles), dem Schultheiß und Rath Peterlingen, unseren lieben Eidgenossen: Revers, daß ohne Folgen seyn soll. Hannsen von Liebegk von Bern den Bernern auf Begehren ausgeliefert zu haben. Urkunde 17. Apr. 1471.

630) Franzen v. Savoyen (den wir noch 1682 zu Genf sehen werden) 1466; Ruchat hist eccl. du Pays de Vaud S. 85. Oben Cap. 5, bey N. 88 bis 94 b.

zwungen 631), setzte er zum Generalvicar einen seinem Privatinteresse ergebenern Italiäner 632). Die ganze Regierung der Wadt war schwach, zweydeutig die Gesinnung des Herrn, offenbar in allem das Uebergewicht von Bern.

Graf Rudolf zu Neufchatel, aus dem Susenbergischen Hause der Markgrafen von Baden, Sohn Wilhelms, der Zürich einst für Oesterreich inne gehabt, war den Fortgang seines Glücks dem Herzog von Burgund 633), aber den Anfang den Bernern schuldig 634), ohne die er über die Neufchateller selbst nicht viel Ansehen behauptet haben würde 635). Da er bey entstehendem Krieg von

631) Vertrag zu Murten, 12. May 1474; eben das.

632) Stör würde nicht so viel Geld außer Lande gefördert haben.

633) Wilhelm von Vienne zu S. George und S. Croix, Rudolfs Schwiegervater, starb ohne Mannsstamm. Da forderte die ganze Erbschaft Wilhelm von Vienne zu Mombis. Aber Carl von Burgund behauptete den Spruch seines Landgerichtes (25. März 1467), daß das Erbe gemein seyn soll. Dieses ist bey Schöpflin (hist. zar. Badens.) gut gezeigt.

634) Ohne sie würde er dem Grafen Johann von Freyburg Neufchatel, dem Vater seiner ersten Gemahlin, in der Grafschaft nicht gefolgt seyn, oder gegen das mächtige Haus von Chalons Oranien wohl sich nie behauptet haben.

635) Zweymal vermittelte der Spruch der Berner in diesem Jahr 1474; die Neufchateller ap-

beyden zu fürchten hatte, blieb er den Bernern ergeben, sein Sohn Philipp in des Herzogs Dienst.

In derselbigen Zeit war der Jüngling von Lothringen, Herzog René, den Karl (als aus Theilnahme) einst seiner Mutter entführt, und welchem er zu (unnöthigem) Schutz Truppen in das Land gelegt, in der größten Verlegenheit, sowohl wegen Lothringen, das Karln wegen Hochburgund nöthig war, als wegen der Erbschaft seines mütterlichen Großvaters, um die Karl sein Mitwerber war. Der König von Frankreich, der Kaiser, die niedere Vereinigung, die Schweizer, der Herzog von Burgund, drangen auf seine Entschließung. Zwischen Französischer Untreu und Burgundischer Gewaltthätigkeit war die Wahl nicht angenehm. Da nöthigte Karl den René zu einem ausschließlichen Bund, welcher den Durchmarsch ihm so sichere, daß René die Platzcommandanten ernenne, aber Karl sie bestätige, beeidige, besolde 636). Da Da kam von dem König der Herzog von Craon, la Tremouille: „Der König warne ihn; Karl „habe vor, den hohen Stamm von Lothringen „ganz und gar zu untertreten; die unersättliche „Ländergier, der höhnische Stolz mache ihn gegen „Recht und Gefühl taub; es soll ihm nicht glükken; den König rühre der edle Name, die hülf-

pellirten an den großen Rath; er befestigte den Spruch.

636) Nach Calmet's hist. de Lorraine.

„lose Jugend; in seine Arme rufe er den Fürsten, „und wolle ihn groß machen; hier das Französische, dort (Lothringen doch halb Teutsch) das „teutsche Reich; von oben her die Eidgenossen, „tapfer und bieder; was René zu fürchten habe? 637).“ In Lothringen war die Verehrung und Liebe des Kaisers und der Teutschen von je her groß; der Burgundische Bund schien unedel; bey diesen Prinzen vermag Ehre meist mehr als die Ueberlegung. Also daß René, nach sorgsamer Berathung mit der Herzogin Mutter, mit den Großen und den Räthen, über die Gefahr wegsehend, von Karl zurücktrat und vorerst mit Ludewig schloß, nach diesem der niedern Vereinigung zu dem großen Bund hochteutscher Lande beytrat 638).

Erste Feindseligkeiten. 2. Aug.

Sobald der König vernahm, daß Karls Zorn dem ersten Ausbruch nahe sey, in denselbigen Tagen, damit nicht Schrecken Aussöhnung mache, verordnete er in die Schweiz eine Gesandtschaft 639), welche ehrerbietig 639 b) und mit jenem Schein

637) Dieser Unterhandlung erwähnt Comines im vierten Buch.

638) Calmet.

639) Den Parlementspräsidenten von Toulose Favre, den Ritter Ludewig von S. Peter, den Kammerherrn Anton von Mohet, Landvogten zu Montferrand (in Auvergne).

639 b) Aux très-grands et puissans seigneurs et très-

von Herzlichkeit antrug, Freunde und Feinde von nun an gemein zu haben 640). Zugleich kam nach Basel und Bern diese Nachricht und daß Stephan, Peters von Hagenbach Bruder, mit sechstausend Mann Cavalerie von Picarden und Lombarden und mit Fußvolk von Burgund 641) ohne alle Fehde in Sundgau gefallen 642); Damerkirch, ein unweit Hagenbach im Amte Tann gelegenes Dorf 643), und viele andere 644), überfallen, ausgeraubt und verbrannt habe; wobey nicht nur auch Menschen im Brande eines Kirchthurmes den Tod gefunden, sondern trotzig das höchste Heiligthum verschüttet, Säuglinge todtgeworfen, Kin- 17. Aug.

chers amis de nous, ceux de la ligue et cité de Berne (unter ligue mochten Soloturn und Bern gemeint seyn) et de la grande et petite (niedern Vereinigung) ligue d'Allemagne. Alles nur vorzutragen, s'ils y veulent entendre.

640) D'être amis d'amis et ennemis d'ennemis. Diese Vollmacht au Plessis du Parc lez Tours, 2. Aug. 1474, ist bey den preuves de Comines. Dazumal war Comines um den König.

641) Edlibach, 8000. Wir folgen Gollut und Münster. Bullinger nennt Stephan Peters Vetter.

642) Edlibach: drey Wochen vor Bartholomei; Münster: mitten im August. Wahrscheinlicher dieser.

643) Daher persönliche Beleidigung Anlaß seyn mochte.

644) Münster 30; Stettler: 4; welches zuerst, jenes acht Tage später geschehen ist (Lauffer).

der von drey und vier Jahren an Bäume aufgehangen worden 645). Hierauf nach kurzer Berathung 646) legten sich sechshundert Baseler auf die Landwehre bey Dattenried 647), Bern aber lud alle Eidgenossen auf einen Tag nach Lucern 648). Indeß unternahmen dreyhundert verschiedentlich bewaffnete Landleute aus dem Amte Pfirt einseitig, bey dem ungünstigsten Wetter, eine Streifreise auf Blamont 649). Sie wurden von achthundert Burgundern ereilt, verließen den sie bedeckenden Graben, wagten mit Gewehren, vom Regen durchnäßt, im weiten Felde einen Streit, worin sie sofort angerannt, versprengt, beynahe vernichtet worden 650).

Der Herzog von Burgund lag mit sechszigtausend Mann 651) vor dem damals festen Orte Nuys, vier Meilen unter Cöln, mit seiner Reichsvogtey dem Erzbisthum angehörig. Wenn Festun=

645) Schilling; Edlibach.

646) Samstags vor Bartholomei.

647) Französisch, Déle. Edlibach; Stettler: nur 400.

648) Das Ausschreiben der Berner, Mt. nach Barthol., ist bey Schilling.

649) Der Herr von Blamont war mit Hagenbach in Sundgau gefalln; Münster.

650) Neunzig fielen, hundert wurden gefangen eben ders. Edlibach macht es viel ärger.

651) Wobey unter Somerset 6000 Engländer; Italiäner 3600; 4000 Savoyarden; Paradin.

gen ganz anderer Art in unsern Tagen ohne Aufenthalt fielen, so ist zu sehen, daß die lebenden Mauern die besten sind. Karl hat in eilf Monaten 652) sechs und funfzigmal und mit Aufopferung von funfzehntausend Mann 653) Nuys vergeblich gestürmt; weil siebenzehn gebrochene Thürme, dreyhundert zerschmetterte Häuser und Hunger, der lang zu Pferdefleisch zwang 654), den Muth Kurfürst Herrmanns des Hessen und der Männer der Stadt nicht zu beugen vermocht. Der Kaiser, der das ganze Reich aufbot (um, wenn es glücke, den Herzog zu seinem Willen zu nöthigen, oder, wenn das Reich säume, hierdurch eigene Unthätigkeit zu entschuldigen), erließ auch an die Eidgenossen Mahnung.

Man sah den allergrößten Krieg, der von den Schweizern je geführt worden, mit kaum noch zweifelbarer Eile sich nähern. Billig trugen die Weisesten Scheu, in dem entscheidenden Augenblick ganz auf mächtige Höfe zu trauen; weniger vielleicht weil sie wußten, daß Recht und Unrecht bey den meisten nur sinnlose Namen sind, als weil sie ihre eigene Unanstelligkeit im Tractatenwesen kannten. Daher zu so schweren Sachen die meisten,

652) Vom 29. Jul. 1474 bis 28. Jun. 1475.

653) Häberlin Reichshist. VII, 79. Der fleissige Mann, gewissenhaft genau, ist quellenmäßig.

654) Hafner, Gesch. von Soloturn. Sie haben 350 Pferde gefressen.

theils der Sprache, theils der Sitten und Kenntnisse wegen den Bernern Vollgewalt gaben. Zu Bern wurde Bubenberg, der erhabene, durch die Uebermacht, welche Niclausen von Dießbach des Königs und sein Geld gab, seines Einflusses dermaßen beraubt, daß Geschäfte kaum noch zu seiner Kenntniß kamen 655).

Französischer Bund.

Auf die Nachricht von dem Anzug der Französischen Botschaft beschlossen alle Orte, so bald Bern ihre Ankunft melde, mitten im Lande, zu Lucern ehrenvoll zu tagen 656). Sie kam. Auf das einnehmendste trug sie vor: „Wie bedauerlich die Allerchristlichste Majestät vernommen, „daß der Herzog von Burgund auch sie nicht in „Ruhe lasse; des Königs Rath, seine Hülfe an „Volk, an Geld, soll nie fehlen; er bitte jedes „Ort 657), von nun an jährlich zweytausend Pfund „als eine freundliche Gabe anzunehmen 658). Ihre „tapfern Krieger werde der König nur in einem

655) Anshelm: Er habe auf die Zweyhundert appellirt, es sey ihm aber abgeschlagen worden.

656) Abschied Lucern im Aug.: zwey treffenlich Boten soll jedes Ort senden, und die sollen, dem König zu Ehren, sich ehrlich bezeigen (ihre schönsten Kleider tragen).

657) Mit Einschluß Freyburg und Soloturn.

658) Abschied Lucern im Sept.: wenn die Eidgenossen im Krieg ihn „stillsitzen land," so giebt er lebenslänglich für jedes Jahr zehntausend Franken.

„Nothfalle, dann auch nur wenn die Schweiz „nicht Krieg habe, in seinen Sold begehren.“ Der Schultheiß von Dießbach war bey den Gesandten. Die schönen Aeußerungen und was den Vornehmsten heimlich gesagt war, fesselten die Tagherren. Sie stellten die Verhandlung den Bernern heim. Verschiedene, denen die Geschenke des Königs gefielen, getrauten sich nicht die Anträge vor das Volk zu bringen; es wußte, vor wie kurzem ein Eid, wie die ewigen Bünde so heilig, Geschenke fremder Fürsten für unzulässig erklärte 659). Wenige, glaubten sie, müssen so ein Geschäft führen; Herrn Niclausen von Dießbach Staatsklugheit werde den besten Weg zu finden wissen.

Bey seiner Zurückkunft nach Bern wurde für und wider diese Sachen gesprochen. „Unser bie„deres, mannhaftes Volk, arm und gastfrey, mit „Weichlichkeit unbekannt 660), seinem Vaterland „ohne Gehalt ehrsam dienend 661), wollen wir „um Geld in des Königs Verbindlichkeit bringen? „Welchen Königs? Der nicht ist wie sein Vater, „weise und gut; sondern der Feind seiner Für-

659) Abschied Lucern, Mittw. n. Laetare, 1472. Abschied Schwyz, 1474: diese Satzung mit den ewigen Bünden alle zehn Jahre zu beschwören.

660) Man hatte noch wenige Scheibenfenster (nur Laden); wenige Seide. Anshelm.

661) Besoldung aus gemeiner Stadt Sekel erst von nun an; um Eigennutz zu hindern und auf daß auch arme regieren können; eben ders.

„sten 662), Zerstörer der Ordnungen seines Reichs, „und wo nicht Brudermörder, doch der Tyranney „Urheber 663), welchem Wort und Recht nichts, „Volk und Geld alles ist, aller leichtfertigen Leute „Freund, Urheber der Verderbniß! Wozu seinen „Packeseln unser Alpgebirg öffnen 664)? Dazu, „um die Schmach zu tragen, daß freye Eidge„nossen die Freyheit Frankreichs unter sein Joch „beugen helfen 665). Wozu das Geld? Womit „haben unsere Väter den fürstlichen Bau des „Münsters vollendet; Banner von Reisigen ge„halten, Oberland, Iselgau, Aargau, erobert? „Doch; sie wohnten klein 666), und nur das Va„terland ward groß; sie aßen mit ihren Freun„den, was Feld und Heerde bot 667); werden „werden wir aus dem Blutgeld der Könige auch

662) Welchen er ihre Jahrgelder geschmälert; eben ders. Ludewig war im Anfang hart gegen seines Vaters Diener und die Großen seines Hofes.

663) Alles thue er ohne Parlement, Recht und Gesetz; eben ders.

664) Theodor Zwinger, theatro vitae hum., XIV, 2151: Utinam aureis asellis regum et principum Alpes suas non patefecissent!

665) Ludewig wolle sein Volk entwafnen; *Macchiavelli*, discorsi, L II. Die Franzosen dadurch inviliti; eben ders. im principe.

666) Anshelm: Nach diesem sey aus vier Häusern eines geworden; aus andern, Ställe und Scheunen.

667) Vormals keine Doppelessen (zweyerley entrées!), Eben ders.

„so froh schwelgen?“ Aber andere suchten darzuthun, daß der hauptsächliche Vortheil nicht in dem Geld und daß wegen Sittenverderbniß keine Gefahr sey: „Unsere Mannheit, unsere Treu macht „ein großer König zur Hauptgrundfeste der innern „Ordnung und äußern Sicherheit eines Reichs, „das von dem an auch unsere Schutzwehre „wird 668). Wer wie wir die Waffen führt, „wird nie knechtisch dienen. Wer nothwendig „wird 669), dem wird Achtung nie mangeln, und „fremder Reichthum steuerbar seyn. Der Grund „von allem ist in unserer Tugend. Weil wir ein „freyes, ein kriegerisches 670), ein kraftvolles und „ein biederes Volk 671) vor allen andern sind, „buhlen Kaiser und Könige, der Papst und die „Communen um Schweizer 672). Irret euch nicht. „Sollte je Krämerey, sollten Gewerbe, Reichthum,

668) Wie auch bemerkt wurde, daß seit diesem Bund kein Fremder bey Ludewig eingefallen, und auch die Schweiz in glücklicherm Frieden gelebt. Bodinus de republ. V.

669) Die Franzosen haben bald geglaubt, nicht mehr siegen zu können, wenn sie keine Schweizer haben. Macchiavelli, discorsi, II.

670) I Svizzeri sono armatissimi e liberissimi; eben ders.

671) In illa vastitate corporum minimum malitiae latet. Bodinus, Methodo.

672) Principum censores et magistri vocati sunt; eben ders.

„heilloses Stadtleben, und ängstliche scheue Ver=
„waltung uns verweichlichen, unsere Hand öfter
„den Griffel oder die Feder als die Hallbarden und
„Schlachtschwerter führen, die Natur in Stuben
„sich verkrüppeln, und unser gerades Wesen ver=
„künstelt werden, sofort wird jedermann uns zu
„theuer finden. Dann werden die Pensionen von
„selbst aufhören; alle Freyheit, Würde, Sicher=
„heit, Ruhm, warum nicht auch das Geld, war=
„um nicht auch der Lebensgenuß, beruhet auf un=
„serm Werth. Unsinn wäre, ihn sinken lassen;
„Thorheit, seiner nicht genießen. Alle Welt ist
„des militarischen Manns, für ihn alle Herzen
„der Menschen, wenn seine Redlichkeit offenbar
„ist wie sein Muth.“ Die Rede gefiel; auch schien die Pension unverwerflich 673). Also wurde die Leitung des Geschäftes dem regierenden Schultheiß Niclausen von Dießbach zutrauensvoll überlassen; dieses geschah durch den Rath und einen Ausschuß der Zweyhundert, welcher aus jenen ihm ergebenen zwey und zwanzig Männern bestand 674). Sie schwuren alle, so heilig als jeden hohen Donnerstag auf die Grundgesetze der Stadt Bern, den Eid der Verschwiegenheit, und daß keiner dem

673) Wenn sie nicht für gut geachtet wäre, wie würde man den Schultheiß von Dießbach auf seinem Grabmal, wie Anshelm erzählt, als Urheber gerühmt haben!

674) Eben ders. Anshelm bey 1474, 22. Sept.

andern seine Meinung in diesen Sachen je vorrücken möge.

Nach wenigen Tagen wurde im Namen der Stadt Bern den Französischen Gesandten zu erkennen gegeben: „Bern übernehme, dem König, wenn je er Hülfe bedürfe, sechstausend „Schweizer von den Eidgenossen aufzubringen 675); „er der König werde nie als in äußerstem Nothfall gemahnt werden der Schweiz zuzuziehen, „und könne in Burgundischen Kriegen die Bundespflicht mit Geld erfüllen 675 b); im Namen aller „Eidgenossen von Städten und Ländern verspreche „Bern den Bund 676).“ 2. Oct.

Zu Freyburg, unter dem Vorsitz Herrn Rolls von Wippingen, beschlossen der Rath und die Sechszig 677): „Bündnisse nur mit Schweizerischen Eidgenossen zu haben; unsere Landschaft ist klein,

675) (Holzers) Samml. franz. Bündn. mit der Schweiz.

675 b) Mit jährlich, so lange der Krieg währe, achtzigtausend rheinischen Gulden. Eine dem König bequeme, der Eidgenossenschaft würdige, weise Uebereinkunft: Es war das Gefühl der Selbstgenügsamkeit in den Bernern; Frankreich sollte keinen Vorwand bekommen, Völker in die Schweiz zu senden.

676) Wie er am 10. Jänner projectirt worden war!

677) Schreiben Freyburg an Bern, 30. Sept. Bey Anshelm.

„des Volks nicht Viel; sollen wir es um Geld „Fremden liefern 678)?“

9. Oct. Alsobald ritten aus der ganzen Schweiz und von dem niedern Bunde Botschafter zu dem Erzherzog in die Stadt Feldkirch, von wegen der Burgundischen Sachen 679). Da wurden sie von einer kaiserlichen Gesandtschaft bey den Reichspflichten hoch gemahnt, und Sigmund versprach Theilnahme sowohl als Unterstützung 680). Sie nach Lucern; abzuschließen.

Dienstags also vor Simon Judä in dem tausend vierhundert vier und siebenzigsten Jahr ergieng von der Stadt Bern, die von allen Eidgenossen ermächtiget schien 681), an den Herzog von Burgund, seine Statthalter, Amtleute und Unterthanen die Ankündigung des Kriegs.

„Wir die Bürgermeister, Schultheißen, Landammann, Räthe und Gemeinden des großen obern „Bundes in Hochteutschland 682), in der Stadt

678) Freyburg hatte nur erst seine alte teutsche Landschaft.

679) Tschudi, MSC.

680) Er habe zu den Kriegskosten 8000 Gulden versprochen; Stettler.

681) Es ist einigermaßen zweifelhaft, und gab Mißvergnügen, das aber durch die Siege bedeckt ward.

682) Soloturn, aber nicht Freyburg, wird mit genannt; Unterwalden, das für die Fehde nicht gestimmt, (Stettler) wird doch genannt, weil die Uebereinstimmung der übrigen Waldstette es mahnen konnte.

„Lucern gegenwärtig versammelt, von wegen ho-
„her Mahnung des Allerdurchlauchtigsten 683),
„unseres Herrn, Kaiser Friedrichs, dem wir,
„des h. Reichs Glieder, von Rechts wegen, zu
„gehorchen haben 684), des Durchlauchtigsten
„Herrn Sigmunds Herzogen zu Oesterreich, und
„anderer unserer zugewandten Fürsten, Herren
„und Städte, welche von den Ewern mit schreck-
„licher Wuth geschädiget worden, erklären Ew.
„durchlauchtigsten Herrlichkeit und allen den Ew.,
„von unsertwegen und für die unseren, eine ehr-
„liche, offene Fehde, und wollen in Ansehung
„Mord, Brand, Raub, und allerley Unglück bey
„Tage und Nacht, unsere und der unseren Ehre
„hiermit wohl verwahret haben. Sigill der Stadt
„Bern."

Die Fehde von Bern ergieng auf Blamont an den herzoglichen Amtmann. Die des Erzherzogs, die der niedern Vereinigung, trug ein alter weltkundiger Parzifal 685), der Herold Kaspar Hurter, in das Lager vor Nuys, wo er auf das geschickteste die Gelegenheit ergriff, sie dem Her-

683) Invictissimi, serenissimi et inclytissimi Dni, Dni nri Frid. Romanor. Imp. herois nostri gratiosissim. (Der Fehdebrief ist latein.)

684) Cui tanquam S. Imperii membra non iniuria obedienter paremus.

685) Oft kommen in Erinnerung der alten Ritter die Ehrenholde unter solchem Namen vor, wie Edlibach ihn diesem giebt.

zog eigenhändig zu überantworten, und mündlich vor ihm auszusprechen 686). „Bern!" rief Karl; „Bern!" als der heftige Grimm ihn zu einem Wort kommen ließ; er knirschte 687).

686) Siehe von Herolden Lünig, theatr. ceremoniar. Th. II, S. 1322.

687) Schilling.

Achtes Capitel.

Die ersten Feldzüge des Burgundischen Krieges.

Sobald sie die Ehre verwahrt, machten die Eidgenossen sich auf; die Altschultheiße Nicolaus von Scharnachthal und Petermann von Wabern 1) mit dreytausend Mann von Bern und mit ihren verburgrechteten von Freyburg 2), von Soloturn 2 b), von Biel, die Bischofbaselschen Thäler hinab und über Bruntrut und Mömpelgard, 25. Oct.

1) Der Venner Anton Archer, des Banners Hauptmann Kilian Achshalm; Schilling.

2) Mahnung deren von Bern an Schultum, Räth und gemein Burger von Fryburg; Mt. nach der 11000 Megten Tag. Bey Schilling, 136. Uewer brüderlichen Lieben. Am Frytag Nachts zu Nidow oder Biel zu syn. In Kraft unsers und üwers geschwornen Burgrechten. (Die Schultheißen in mehrerer Zahl heißen in alten Büchern Schultum.) Nach dem Schultheiß von Alt (Hist. des Helvet. IV, 537) führte Hanns Fegeli die Fryburger; die Chronik nennt bey Hericourt Willi Techtermann; der mochte unter jenem, des gleichnamigen Venners Sohn, seyn.

2 b) Anderthalbtausende gab Soloturn; Hafner.

in Hochburgund einzufallen. Vom Wald und aus den Waldstädten 2 c) tausend Mann, die Hegauer, eine ehrenhafte Zahl von Schafhausen 3), Hauptmann Felix Keller der ältere mit anderthalbtausenden von Zürich 4), das Volk der Waldstette 5), Zug und Glaris, und von St. Gallen ein einförmig schön gekleideter Ausschuß der Bürger 6), unter Hannsen Berenfels, Ritter, der Stadt Banner von Basel zweytausend stark 7), die Lucerner, die Appenzeller, und (nun Freunde) die Ritter aus dem Schwabenland 8), die niedere Vereini-

2 c) Waldstädte nennen wir jene vier am Rhein, Waldstette die ältesten innern Orte der Schweiz.

3) Einige hundert; Lorenz von Waldkirch Msc.

4) Hanns Waldmann mit vier andern sein Kriegsrath; Edlibach.

5) Unterwalden blieb ohne Theilnehmung; es hatte über Oesterreich eigene Klagen und war mit Karln zufrieden.

6) In roth mit weißen Kreuzen; Haltmeyer. Die Schweizer hielten auf ihre Farbe so, daß auch die 200, welche Sigmunden seine Lande wieder einnehmen halfen, durchaus die weißen Kreuze behielten und nur um die Aermel rothe Streife sich gefallen ließen; Edlibach. Die mit ihnen diesen Krieg führten, ehrten sie durch gleiche Zeichen. Im Hericourter Siegeslied von Veit Weber (Schilling 146) werden viele Uniformen beschrieben.

7) Wurstisen.

8) Von dem Hause Montfort, von Klingenberg, von Hewen.

gung, mit den Schweizern als in eigener Sache wetteifernd 9), mit Büchsen ziemlich 10), mit Proviant schlecht 11), mit freudigem Muth vortreflich versehen, alle auf Hericourt. An Wald und Bach im Lande Amont auf der Freygrafschaft Burgund liegt Hericourt, und war die Besitzung Diebolds von (Burgundisch) Neufchatel, der des Herzogs Marschall war 12). Die, welche unabgesagt Sundgau verwüstet, lagen mit einem Hauptbanner in dem Ort 12 b).

Die Stöße der Mauerbrecher, die Würfe der Büchsen, vermochten nicht durchzudringen; es kam

9) Die Chroniken alle: sie haben bieder gestritten. Woraus Lauffer nicht unrecht folgert: Mit ihres gleichen, mit Communen, aber nie mit Fürsten sollten die Schweizer Bündnisse haben (V, 327.)

10) Straßburg hatte 2 Hauptbüchsen, 3 Steinbüchsen, 8 Feldschlangen, Basel den großen Rüd, einen Mauerbrecher; Wurstisen.

11) Schilling von einer Regennacht, wo das Berner Heer bivouacquiren mußte: sie litten Hunger und Frost und waren dennoch frölich; 138.

12) Wattewyl, confédér. Helv., t. II. Es erbte auf Heinrich, Generallieutenant auf der Teutschen Mark und nach ihm Oberbefehlshaber der Burgundischen Macht; Mem. pour servir à hist. de Fr. et de Bourg.

12 b) Werner von Schyne (wir sahen ihn zuvor als Schyner), des Erzherzogs Hauptleute einer, hatten die Lombarden genöthiget, sich in Hericourt zu werfen. Stephan von Hagenbach und Diebold von Hasenburg lagen in dem Ort. Guillimann.

heftige Kälte; das Volk ungeduldig begehrte Sturm; am dringensten die Oberländer von Interlachen, die Ersten an den Sturm zu seyn (ein tapferer, besonders schöner Stamm; Gotteshausleute, aber die Andacht des Klosters was für sinnliche Kraft nicht drückend 13)). Vergeblich; den Schweizern, hier Hülfsvölkern Oesterreichs, schien anständig, dem Willen des Erzherzogs zu folgen 14).

Plötzlich verkündeten die Nachtfeuer oder Brand von Dörfern 15) die bevorstehende Ankunft feindlicher Schaaren. Der Marschall von Burgund,

13) Die Berner hatten Propst und Religiosen vor kurzem wegen ungeistlichen Lebens durch den Stadtschreiber Frikard bey dem Papst verklagt, aber es wurde ärger. Da sollte auch Hannsen Wilhelms von Scharnachthal Schwester Profeß thun. (Es war ein Weiberkloster bey dem der Mönche.) Aber ein schöner Jüngling von Interlachen, Güntschi, kam zur Weihe; den sah sie (Propst, Aebtissin, beyde Convente waren versammelt), rief ihn um die Ehe an und ließ sich trauen. Anshelm.

14) Den Oberbefehlshaber für Oesterreich finden wir nicht genannt.

15) Schilling spricht von großen Verwüstungen, die fast unmöglich sind; Romont wollte den Marsch geheimhalten (N. 17) und er zog durch meist Burgundisches, seinem Herrn anhängliches Land. Wenn wir Etterlins Wort erwägen, „die Fygend vermeyntend die Eydgnossen an me dann eim (einem) End ze überziehen und anzegriffen," so scheint die combinirte Operation wahrscheinlich. In der Zahl folgen wir Gollut.

mit fünftausend Mann, wollte die belagerte Stadt entsetzen oder versehen 16); indeß der Graf zu Romont, Jacob von Savoyen, in möglichster Stille 17), mit achttausenden zu Fuße und zwölftausend Pferden 18), die Eidgenossen 19) überrasche und beschäftige. Aus den obern Pässen, die die Wadt von der Freygrafschaft scheiden, kam ein Theil; der Graf zog sie an sich; sie sammelten sich zu Passavant. Daß die obern Pässe nicht vorher besetzt worden, soll durch Bestechung 20)

16) Diese Absicht kennen auch Schilling und Stettler.

17) Daß er ohne der Teutschen Wissen an das Lager gekommen, weiß Edlibach; erzählt Wurstisen; singt Caspar Barzäus: tacito studens adrepere gressu (Hallers Bibl. IV. 228).

18) So Tschudi Msc.; so Bullinger. Edlibach, und die Freyb. Chronik: 30,000. Schilling: „weltsch Volk, Burgunner, Savoyer, Lamparten, Bickart 12000 und Fußvolk ein mechtiger großer Huffen." Wir folgen den ersten, glauben aber, daß Diebolds Corps von andern mitgezählt und, wie gewöhnlich, die Zahl dem Gerüchte nach größer war.

19) Tschudi Msc.: 10000 E., 10000 Bundesfreunde derselben; bey andern jene nur 8000; unwahrscheinlich, da Bern, Soloturn, Zürich schon 6000 machten; sollten (von S. Gallen, Basel, Schafhausen keine Erwähnung zu thun) Uri, Schwytz, Zug, Glaris, Lucern, Freyburg nur 2000 gestellt haben? Edlibach: in allem 15000. Es könnten auch mehr angegeben als da gewesen seyn!

20) Compte de Jean de Vurry (bey der Rechenkam-

verhindert worden seyn; der Marsch auf die Landmarken Sundgaus und Lothringens wurde für edler und rechtlicher 21) ausgegeben; der über Joigne mochte der bessere seyn 22).

13. Nov. Sonntags um die Mittagszeit an dem dreyzehnten Wintermonats war Graf Romont an den Vorposten der Züricher, denen er fünf Mann erschlug 22 b). Die Schweizer, auf jeden Kriegsfall geübt und bereit 22 c), nach kurzem Rath, überließen der niedern Vereinigung 23) das Lager, zu wachen auf die Stadt und wenn von

mer zu Dijon): Wilhelm von Rochefort Herr von Pluvost, Rath und Requetenmeister, und Simon Cleron, Ecuyer, seyn mit 1200 Gulden rheinisch an die 30000 heranziehenden Teutschen und Schweizer verordnet worden, bey einigen ihrer Herren und Räthe zu verschaffen, daß der Einfall nicht über Jour und Pontarlier geschehe; *Mem. de Fr. et de Bourgogne.*

21) Es sey Hülfskrieg, daher die Gränze der Hülfsbedürftigen voraus zu wahren.

22) Die Linie viel kürzer; nicht abzuschneiden vom Vaterlande; besserer Postokrieg.

22 b) Wurstisen.

22 c) Atqui improvisum castris mirantibus hostem
Arma cito impavidus, ruit omnis in arma repente
Helvetius, et facto velocius ordine, tanto
Sequanicas acies tantisque Rotundum
Aggreditur Comitem nervis, ut u. s. f. Barzäus.

23) Schletstadt und Colmar werden vornehmlich genannt.

derselben Seite etwas begegne 24). Sie selbst, in Vorhut, Schlachthaufen und Nachhut geordnet, mit langen Spießen und Hallbarden bedeckt 25) machten zwey Treffen: sintemal einerseits Felix Keller als der nächste den größern Theil in Schlachtordnung dem Feinde so entgegen führte, daß er an Teich und Wald gestützt, schwer zu überflügeln war; anderseits der Schultheiß von Scharnachthal mit Bern, Lucern 26), Freyburg, Soloturn und Biel durch die unwegsamsten Pfade des Waldes 27) einsmals dem Feind, welcher alle zu sehen vermeint, auf seinem unbedeckten linken Flügel zu Roß 28) und Fuß drohend erschien 28 b).

24) Ob Diebolds Volk zu rechter Zeit angekommen und sich vereiniget, wissen wir nicht; obschon der Umstand es wahrscheinlich macht, daß der Burgundische Geschichtschreiber Gollut Romonts nicht erwähnt, wie man den untergeordneten Heerführer über den höchsten Befehlshaber vergißt.

25) Si zugent gar frölich in einer guten Ordnunge; Schilling.

26) Die Lucerner, da sie den Bernern auf dem Marsche vor Hericourt begegnet, „vermischleten sich ihnen „ganz und wollten nid me von eynander wychen „und schlugen ir Lager zesamen" (Schilling 137).

27) Durch vil unreine Graben und Studen.

28) Man sieht aus Schilling, daß auch dieses Treffen (vermuthlich seinen Rücken zu decken) einige Reiterey hatte.

28 b) Sie sehens vor dem Walde
glitzern in Harnisch gut. Lied.

Nach dem furchtbaren Augenblick Stille, wo die Schweizer beteten, erhob sich so plötzlich und unaufhaltbar 28 c) das junge Volk der Berner und aus doppeltem Hinterhalte die Büchsenschützen 29), daß kein Commandowort gehört wurde 30), sondern himmelhohes Geschrey des Angriffs, des Wetteifers, des Siegs 30 b). Denn, die italiänische Reiterey, das niederländische Fußvolk, alltäglichen Kriegs gewohnt, nicht der unwiderstehlich umwerfenden Wuth, wurde mit Entsetzen, mit Angst, und (nachdem die Reiterey, zu Bedeckung des Fußvolks, mehrmals vergeblich gehalten) mit Verzweiflung erfüllt; besonders da durch Nachrücken und Schrecken die Eidgenossen immer zahlreicher erschienen. Sobald die Burgunder sich wandten,

28 c) Si rannten zu ihn' in schneller Yl.
Wer hinten nach ist gangen,
Wär gern der Vorderst gsyn.
Si luffen als der si jagt;
Als vil ir erst dar kamen,
Man sah ir kein verzagt.

29) Zwey Hutten waren es; Schilling. Wo nicht Hinterhalte — Reserven; oder waren sie auf die Flanken getheilt? Wir finden für das Berner Treffen sonst keine Lehne.

30) Man mocht ze keiner rechten Ordnunge kommen, wenn daß man trostlichen nachylt; Schilling. Zuogend ungeordnet zu allen Orten an den Fygend, fochten ritterlich nach ir alten Gewohnheit und behieltend mit Gotz Hülf das Feld; Etterlin.

30 b) Und der von Bern Wartzeichen, S. Vincent, ruftend an.

rief die siegende Vorhut hinter sich, wo die Reiterey, nicht untermengt, nicht auf den Flügeln, sondern (wie meist am besten) im Rücken hielt: „Wir können sie nicht ereilen!“ Worauf die Reiterey von Oesterreich und vom niedern Bunde, Schweizermuths zum erstenmal froh, begeisterungsvoll hervorgebrochen, das Fußvolk freudig rufend „Hauet ein, liebe Herren, wir verlassen „euch nicht,“ vollen Laufs nachgerannt, bis Passavant in das feindliche Lager, durch und über dasselbe der Weg mit Todten bedeckt 31), und der Feind so versprengt, daß er (froh der Nacht 32)) sich nicht wieder zu sammeln vermochte. Viele Proviantwagen, die nicht fortzubringen waren, und was das Dorf Passavant sonst verbarg, wurde verbrannt; viel Wein vergossen, auf daß man bey Besinnung bleibe. Mit mancherley Munition führte Scharnachthal, siegprangend, eine selbst eroberte Hauptbüchse zurück 33). Es glänzte in der Hand

31) Sunderlich der Lamparteren, sagt Etterlin, seyn viele gefallen. Vil me denn dritthalb tusend die wurden geschlagen tod. Ueberhaupt by dritthalbtusend uff der Wahlstatt; zu Passavant verbrannte und sonst umgekommene mochten die Zahl auf 3000 bringen. So Schilling, so Dunod. Edlibach rechnet auf der Wahlstatt nur 15 und Bullinger 1800 erstochene; so Barzäus: mille e Burgundis octingentosque vorago sorbuit ista viros.

32) Edlibach.

33) Auch nach Bern brachte er sie; Schilling.

Benedict Konrads von Soloturn das Banner von Lille in dem Doubs 34): aber das wurde aufmerksamer gesehen, welches achthundert Landleute von Faucogney, die tapfersten 35) der Freygrafschaft, behauptet hatten, bis nur noch achtzig übrig waren. In dieser Schlacht (so viel vermag Behendigkeit und Schrecken) verloren die Sieger nicht Einen Mann 36). Sehr mißvergnügt waren sie, daß die Reiterey siebenzig Mann gefangen genommen 37); sie pflegten in der Schlacht niemand sein Leben zu schenken, auf daß Entsetzen vor ihren Schaaren herwandle; und weil (von Miethstruppen verschieden) ein selbstkriegendes Volk den Feind wirklich haßt. Endlich wurde von Burgundern, Picarden und Savoyern Lösegeld genommen 38), achtzehn

34) Hafner.

35) Die fridigesten (freudigsten) nennt Schilling sie.

36) Irrig (welches ihm oft begegnet) will Hafner von 70 wissen; Heinrich Tschudi, mit andern, von drey (vermuthlich jene Züricher vor der Schlacht); die Hauptquelle, Schilling, wie nach ihm, nach Edlibach und den meisten, wir; welches Barzäus aeterna facinus memorabile fama mit Recht genannt; einzig ist es nicht: So fielen bey Ascoli im J. 968 funfzehnhundert Griechen und kein Teutscher; Anon. Salernit: bey Muratori S. R. I. T. 2 P. 1, p. 300.

37) Schilling 142.

38) Sie wurden beschetzt um ein beschaiden Gelt; eben ders.

Lombardische Soldaten wegen Kirchenraub, Sacramentschändung 39) und gewaltthätiger sodomitischer Unzucht 40) nach sieben Wochen 41) zu Basel verbrannt, um ihres gleichen vor Uebertretung der Sitten des Landes zu warnen 42). Solche Unmenschlichkeit ist aber nicht, wie man glauben möchte, von Seelenkraft unzertrennlich; ein edler Held ist, welcher niemanden Leid thut als dem Feind in der Schlacht.

Nach dem Sieg hielten die Schweizer die Wache so, als wenn sie noch alles zu fürchten hätten 43).

39) Sie mochten von denen seyn, welche wir zu Damerkirch sahen.

40) Daß sie „vergichtig wurdent der unmenschlichen Kätzerie" und „als Kätzer all an eim Füwre verbrennt" (Schilling) hat der Herr von Alt nicht wohl verstanden; er machr sie zu Arianern (IV, 539). In diesen alten Zeiten ist Ketzerey überhaupt was von dem gewöhnlichen Wege abgeht, zumal diese den Katharen angeschuldigte Art Genuß.

41) 24. Christmonat. Vielleicht in Rücksicht jener alten Fabel, daß in der ersten Christnacht alle, die dem verkehrten Trieb anhiengen, den Tod genommen.

42) „Das unserm christenlichen Glouben loblich „und auch aller Tütschen Ehre was, daß sie sömlicher Kätzerie fynd sind;" Schilling, Bullinger, Wurstisen, Stettler sagen deutlicher, worin sie bestand.

43) Das erzählt Schilling so, daß man glauben möchte, Diebold sey nicht zu rechter Zeit gekommen; jetzt mag er sich verloren haben.

Die Besatzung fuhr in der Vertheidigung fort, bis nach drey Tagen gewisse Nachricht von dem Ausgang der Schlacht alle Hofnung auf Entsatz oder Verproviantirung benahm. Da gab sie Hericourt auf. Diese viertehalbhundert Mann wurden zwischen den Leichnamen über die Waldstadt abgeführt. Die Begräbniß der Todten war von Freunden und Feinden versäumt 44); dießmal wurde die Menschheit durch die Natur gerochen, die Verwesung verpestete die Luft 45). Faucogney, hülflos da die Männer gefallen, wurde feindlich heimgesucht 46). Aber kalte Regentage, verdorbene Luft und Mangel an Zufuhr bewogen die Eidgenossen, nachdem sie Hericourt dem Erzherzog übergeben und nebst seinen mit ihren Truppen besetzt 47), aus einander zu gehen. Der erste Zug in dem Burgundischen Krieg, welcher den Herzog warnen konnte, nahm dieses Ende.

Die Besatzung von Hericourt, zur Waffenübung und um sich zu versehen, bemächtigte sich der ganzen Landschaft hier bis Luxeuil, hier bis an den Freyberg hinein 48); fast so viele wie jene

44) Haltmeyer 172.

45) Daß an denselben Orten die Pestilenz rychsnete; Schilling.

46) Freyb. Chronik.

47) Tschudi: Eidgenossen, 400; Lauffer: Cappeler, Hauptmann.

48) Bis in das Val de Morteau; Dunod.

Schlacht fraß ihr Schwert im Winter 49). Der Baselsche Bischof Johann von Venningen eroberte in drey Tagen die Bourg Franquemont 50); sie mochte von den Montfaucons weiland erbauet seyn 51); die Burgunder hielten sie besetzt; sie liegt in der hohen Landschaft an dem Doubs, welche durch Vorrechte des Volks der Freyenberg ist 52). Von den Bernern wurde Erlach an dem Bielersee darum eingenommen, weil der Herzog die mannigfaltigen Verhältnisse der Herren von Chalons 53) benutzen konnte, diesen Ort mit grossem Nachtheil der Benachbarten zu besetzen. Unverändert blieb was der Prinz von Oranien daselbst hatte 54); Rudolph von Erlach, des grossen Raths von Bern, zu Erlach der vorigen Herrschaft Vogt, blieb an der Verwaltung 55).

Die Eidgenossen, die vom niedern Bund und alle Theilhaber tageten zu Lucern über die Kriegsordnung, die nach dem Sempacher Krieg wohl

49) Bis zweytausend Mann; Edlibach.

50) Wurstisen; Stettler; Dünod.

51) Daher das Recht von Wirtemberg-Mömpelgard, welches jener Graf Heinrich 1481 dem Bisthum verkauft; Wurstisen.

52) Oben Th. V, S. 222. Ein treffliches Volk, voll Anstelligkeit und Geist.

53) Siehe oben, Cap. 5, N 55 bis 63.

54) Er mochte dazumal in des Königs Interessen seyn, seine Brüder dachten Burgundisch.

55) Anshelm.

entworfen 56), allein im Heer der Berner üblich geblieben 57). Also, „um die Siege zugleich zu „sichern und vollkommen zu machen, und feindli„cher List sowohl als eigener Zweytracht vorzubeu„gen, wurde einem Theil der Nachhut befohlen, „diejenigen zu erstechen, welche vor der Vollen„dung sich Beute zueignen würden; sie soll ge„meinsam vertheilt werden. Freyheitsbuben 58), „unnütz zur Schlacht, Feinde der Ordnung, nicht „selten Verräther, allezeit raubgierig, sollen fern „gehalten werden. Auf dieses schwören die Eid„genossen und wer ihren Krieg mit führen will.“

Tractaten.

Hierauf trat im Namen des Königs Georg la Trimouille Herr von Craon in die Versammlung und äußerte: „Wie der König den Herren „Eidgenossen, seinen allerliebsten Freunden, die „er für die getreuesten auf dem Erdboden und für „das männlichste Volk in der Christenheit halte, „über die verabredete Verständniß und Erläute„rung 59) sein Vergnügen bezeuge, und in seine

56) Th. VI, S. 64.

57) Schilling 145, nur sie pflegten sie noch zu beschwören.

58) So nannten sie die Ausländischen und andere Freywillige. Im übrigen siehe von diesem Tag nebst Schilling Bullingern.

59) Vom 2. October; siehe oben. Sie ist Französisch und lateinisch abgedruckt in den *Preuves de Comines*.

„Tractaten mit dem römischen Kaiser 59 b) sie „eingeschlossen habe. Wenn der Herzog nach auf„gehobener Belagerung von Nuys wider ihn und „den Kaiser ziehen oder in Lothringen einfallen „sollte, so bitte und erwarte der König Hülfe „von denen, für die auch er Leib und Gut wagen „würde, entschlossen zu leben und zu sterben mit „den Herren Eidgenossen" 60). Jahrgelder 61), Kriegsgelder 62) wurden täglich erwartet; und wenn Unrichtigkeit war in Zahlungen an die Orte, so flossen die Gelder genau, welche die Häupter der Orte für sich bekamen 63); die Beute von Hericourt gefiel den gemeinen. Der Herr von Craon fand den Tag bereitwillig. Da übergab Markgraf Rudolph sein hülfloses Alter, seine Herrschaft Neufchatel, seine Stammgüter im Reich 64) eidgenossischem Schutz 65). Der Krieg wurde eifriger gerüstet 66). Ob die Schweiz die Gewalt Burgundiens brechen, oder ob, durch Uebermacht Sie-

59 b) Die noch nicht geschlossen waren.

60) Abschied Lucern bey Tschudi, ungedruckt.

61) Die Bundsgemäßen jährlichen 20,000 Franken.

62) Die in der Läuterung versprochenen vierteljährigen 20,000 Gulden.

63) Anshelm.

64) Röteln, Susenberg; Stettler I, 222 f.

65) Den Städten Bern und Soloturn.

66) Für mehr als 3000 Gulden Geschütz ließen die Freyburger machen; ihre Chronik.

ger, der Herzog alle Nachbaren unter sein Joch bringen werde, erwartete Teutschland, Frankreich und Italien mit unruhiger Aufmerksamkeit. Der Winter brach ein, der Krieg ruhete nicht.

1475. In den ersten Tagen des Jänners 67) zogen die von Freyburg mit Hülfe der Stadt Bern das Land hinauf und legten sich vor die feste Burg zu Illingen an der Sane. Sie war mit Arconciel ein Stammgut jenes uralten Hauses, dessen Enkel auf Greyerz, Neufchatel, Thierstein 68) vornehme Grafen zum Theil noch waren; Geldnoth hatte diese Herrschaft in andere Hände gebracht 69). Peter de la Baume, damals ihr Herr, ein Mann, wie man glaubte, von List und Kühnheit 70), war mit seinem ganzen Hause dem Her=

67) Mittw. nach 3 Königen.

68) Wohl auch die Herren von Stäfis.

69) Im Anfange des vierzehnten Jahrhunders an die von Endlisperg (Urkunde 1311, 23); am Ende desselben verkauft Lucchetta von Greyerz, Wittwe Peters von Aarberg, Illingen Anton von dem Thurn zu Gestelenburg um 10,000 Gulden, und Plaseyen um 1600 Cronen. Beydes und die Flue (la Roche), die Güter von Vanel und Attalens besaß im Jahr 1431 Johann von der Balm (de la Baume) Graf zu Montrevel, Marschall von Frankreich, Peters Vater.

70) Ein gar listiger Mann, darum man ihn entsitzen (scheuen) mußte; Schilling. Ein geschwinder Mann; Stettler.

zog von Burgund ergeben 71). Darum und weil die Herrschaft Illingen der Stadt um Geld verschrieben war, wurde sie von den Freyburgern und Bernern erobert; vornehmlich durch den Muth Petermanns Gottrau, der unter unaufhörlichem Schießen die Burg zuerst erstieg 72). De Besazzung wurde gütig behandelt; das Volk schwur den Städten 73). Sie hinüber, wo am Eingang der Alpenwildniß zerstreute Dörfer und Höfe das Plaseyenland bauen, welches alsobald schwur. Die Burg Illingen 74) wurde in Schutt gebrannt. Also bewilligte der Graf zu Greyerz, Franz, Marschall von Savoyen 75), und Hanns von Greyerz Montsalvans 76) allen Castlaneyen und Bannern bis an den Paß, welcher unter seiner Burg in Sanenland führte 77), bürgerrechtliche Verbindung mit Freyburg 78). Es war dem Grafen Franz,

71) Wir kennen Wilhelm de la Baume, Ritter, Rath, Kämmerling am Burgundischen Hofe, des Herzogs Gesandten an die Schweizer.

72) Die andern drückten ihm nach; Freyb. Cron.

73) Bern tauschte sein Antheil aus; eben das.

74) Ein starke Festigung mit nothwendigen Büwen; eben das.

75) Er starb in diesem Jahr; sein Sohn Ludewig folgte.

76) Sohn eines gleichnamigen, der Franzens Bruder gewesen. Von ihm die letzten des Hauses.

77) Die Tine; teutsch, der Bokten.

78) Alle fünf Jahre zu erneuern. Urkunde 1475,

wie allen von Greyerz, die Liebe des Volks Stütze des Hauses, und sie achteten auf seine Stimme. Auch folgten die Männer von Greyerz 79) und Sanen 80) über die Gränze, als die Zerstörung von Grüningen den Freyburgern zu erleichtern war 81).

In denselbigen Tagen wurden die Eidgenossen von dem Kaiser gemahnt, Karl vor Nuys zu begegnen. Dahin erhob er selbst sich langsam, und bot die Reichsmacht zusammen. Der Bund mit Frankreich war geschlossen 82). Die Eidgenossen

Dec Sie begriff hauptsächlich die Stadt Greyerz, Bülle (den Markt), Corbiere, Charmey, Bellegarde und la Roche, Freyburger Chronik. Es wurde auch mit dem Grafen verabredet, daß er Feinden keinen Paß gebe, und verhüte, daß den Eidgenossen von Chillon im Lemanischen See nichts böses begegne; Guillimann. Er mochte als Marschall daselbst gebieten.

79) Dafür bekamen sie von den Freyburgern viele Jahre lang fünf und vierzig Gulden; Freyburger Chronik.

80) Revers Graf Ludewigs als sie auf eigene Kosten außer die Grafschaft mit ihm gezogen; Möschig, Sanenchronik, 1475.

81) Wilhelm Herr von Ligny, ihr Feind, war auf der Burg; Guillimann.

82) Am 31 Dec. 1474; siehe ihn bey Müller in dem Reichstagstheatrum, 5te Vorstellung S. 675 f. Georgisch hat sich geirrt, ihn erst Th. II, S. 1287 anzuführen; den 31 Dec. 1474 wurde dem Kirchenjahre 1475 zugetheilt.

hielt der Kaiser, nicht ohne altes Mißtrauen 83), für nothwendig. Zu Thaten kam es nicht, weil so wenig Er als der König um die Reichsangelegenheit sich bekümmerte, sondern wie er die Burgundische Erbschaft seinem Sohn sichern könne. Die Eidgenossen schickten eine Gesandtschaft nach Andernach, vorzustellen, wie viel nachdrücklicher sie oben im Lande den Krieg führen würden 84). Daselbst hieng alles von ihnen ab; sie blieben dem Vaterland nahe. Friedrich, nicht unzufrieden wenn Schwierigkeiten die Unthätigkeit entschuldigten, ließ die Schweizer zu Lucern mit scheinbarem Ernst noch einmal mahnen 85). Da ließ er auch vortragen, daß unkriegerische Reichsstände sich loskaufen könnten; aus diesem Geld würde er die Schweizer besolden. Endlich schien den Bernern edel, dem Reich guten Willen zu zeigen 86); doch, nicht unkundig der mannigfaltigen List, wollten sie in Einem, aus zehn, zwölftausend Mann be-

83) Siehe bey Leonard tr. diplomat. T. 1. des Kaisers Erklärung, daß des Königs Bund cum Sviticensibus dem, den er mit ihm habe, keinen Eintrag thun und Ludewig nie gegen Oesterreich den Schweizern beystehen soll. Andernach 31 Dec. 1474.

84) Häberlin Reichshist. VII, 68.

85) Schilling 150 ff. Gesandte: Graf Hugo von Montfort, Herr Teutpart von Staufen.

86) Das doch anders nieman entschütten wollt und nit jederman ze Herzen ging; eben ders.

stehenden Schlachthaufen, welcher Selbstständigkeit habe 87), beysammen seyn. Dieser Ernst setzte die Gesandtschaft in Verlegenheit; so ein Schweizerheer, andere mitbegeisternd, wäre nicht für die halben Maßregeln; man würde schneller und weiter gehen müssen. Also sagten sie nicht mehr so viel von der Mahnung, als daß jene Soldaufbringung doch immer eine vorläufige und weitläuftige Einleitung erfordern werde; die Zahlungen dürften auch wohl unrichtig fließen; kaiserliche Majestät befinde sich selbst in größter Verlegenheit 88). Die Eidgenossen verstanden es, und sprachen: „Hericourt beweise, daß sie es ernstlich meinen; so „wollen sie den gemeinschaftlichen Krieg ferners „führen auf ihre Art.“ Nach diesem begehrte der Kaiser die gänzliche Einnahme Hochburgundiens für das Reich 89), und das Wort, nie ohne ihn den Krieg zu endigen; auf sie wolle dieselbe Rücksicht auch er nehmen 90). Es wurde ein Kriegsplan verabredet 91).

87) Daß si in allen Dingen desto sicherer wären Widerstand ze thun und wieder ze kommen; eben ders.

88) Man ließ die Sachen des Soldes halben erliegen; eben ders. Cöln hatte den Kaiser um 300,000 Gulden zu Augsburg von der Herberge lösen und ihm auf jede Woche tausend versprechen müssen.

89) Freyburger Chronik.

90) Wurstisen 472 aus einem kaiserl. Schreiben.

91) Tag zu Basel 12 Febr. 1475. Eben das.

Einige Städte sandten ihre Reichshülfe zu dem kaiserlichen Heer 92). Vergeblich sprach König Edward mit dem Herzog über die unnütze Belagerung 93); vorgeblich suchten treue Hochburgunder: daß er die Eidgenossen zu Friede bringe 94). Durch Großsprecherey hatte er seine Ehre an die Sache gehängt; Verwirrung und Ingrimm brachten ihn um die Besonnenheit 95); mit Flammen, mit Verwüstungszeichen füllte er die Banner, anzukünden, was er vorhabe 96). Seine Leidenschaft wußte er allen seinen Freunden, besonders den Italiänern, die er vorzüglich liebte, mitzutheilen. Diese Sprache (Freyburg und Bern zu verbrennen, und auf die Trümmer ein Denkmal zu bauen) 97)

und bey Fugger. Es habe dieselbe Nacht ungewöhnlich gedonnert und gehagelt; welches für Vorzeichen großer Erschütterungen galt.

92) Eine Fahne S. Galler unter Wilhelm Ringgle; Haltmeyer. Eine von Soloturn; Hafner. 250 Mann von Basel unter Velti Neuenstein mit Vorrath auf ein ganzes Jahr; Wurstisen.

93) Comines im 4ten Buch.

94) Simon von Cleron; Freyburg Chronik.

95) Dieu lui avoit troublé sens et entendement; Comines. Das Mißlingen nahm ihm den Ruhm der Unüberwindlichkeit (Bollut), welchen aber ein verständiger Herr sich nie einbilden wird.

96) Bullinger, mit Beyfügen: er hätt' aber in synem Hochmut Gott nit darum gefragt.

97) Freyburger Chronik, und Anshelm. Sollte Bern ausweichen können, was er dem weit größern Lüttich that?

wurde zu Mailand geführt, als Galeazzo mit Karl einen Bund beschloß 98), als ein Heer verabredet wurde, das unter Wilhelm von Montferrat Karln helfen soll den teutschen Eigensinn zu brechen 99).

Pontarlier Zug.

Die Berner aber, die Soloturner und Bieler nebst der Besatzung von Hericourt übten auf Burgund immer gleich glückliche Streifereyen 100). Dieses ermunterte dreyzehnhundert Mann von Bern, Lucern und Soloturn, in eben nicht der besten Rüstung 101) und Ordnung 102) durch die Jurapässe wider Pontarlier zu ziehen. Dieses, durch langen Frieden blühende, an Mauern vernachlässigte, Städchen an der Doubs hatte eine

98) Vollzogen zu Moncalieri 30 Jän. 1475. Urkunde bey Guichenon (Savoyen hatte ihn bewirkt und war darin). Die Bunderhülfe: 400 Kriegsmannen (armigeri), jeder mit sechs Pferden; oder an Geld 60,000 Ducaten. Kein Vorbehalt, etiamsi tales essent, de quibus fienda esset specialis mentio (das galt dem Kaiser).

99) Freyburger Chronik.

100) Sechszehnmal; Edlibach. Drey erzählt Schilling, worin bey 3000 Haupt Vieh weggeführt worden. Es waren, sagt Edlibach, muthwillige Knecht'; bey 20 Meilen weit streiften sie hinein; sie erschlugen bey 2000 Mann und sind nie niedergelegt worden.

111) Bullinger.

102) Schreiben deren von Bern an Nic. von Dießbach, der bey dem König war; 13 April 1475.

haltbare Burg zu seiner Bewahrung. Jenes wurde ohne vielen Widerstand mit unbedeutendem Gewinn früh, vor Tages Anbruche, dem Feind abgelaufen 102 b), diese nach hartem, vierstündigen Streit mit großem Reichthum sturmweise erobert 103). Da zechten die Krieger, hielten Rast und versäumten die Erkundung des Landes. Also an dem siebenten Tag erschien vor Pontarlier der Graf von Roussy, Marschall von Burgund 104), mit Ludewig von Chalons Herrn von Chateau Guyon, des Prinzen von Oranien Bruder, Inhaber verschiedener Pässe, worin er den Schweizern den Rückzug erschweren mochte 105), und mit ungefähr zwölftausend Mann. Die Schweizer, elend versehen 106), ersetzten den Mangel durch Muth, liefen von der Burg, trotzten dem Feind auf einer niedern bau-

102 b) Guter Ausdruck Edlibachs. In demselben Augenblick kam von Burgund Versprechen des Entsatzes; Schilling.

103) Das Silbergeschirr mochte dahin geflüchtet seyn. Des Guts war so viel, daß man es kaum von dannen bringen mocht'; Schreiben N. 102.

104) Lauffer V, 334.

105) Er und sein Bruder Hugo hatten Joigne, Granson, Orbe. Bey dem Heerhaufen wird auch genannt der Graf von S. Martin über die Piemonteser Hülfstruppen.

106) Sie hatten wenig Pulver und Pfeile; Bullinger. Mit langen Spießen, Hallbarden, Steinen halfen sie sich; Bern an Straßburg, Mittw. nach Geo. (Schill.)

fälligen Stadtmauer, warfen Steine sicher und kräftig, stießen den Chateau Guyon in den Graben 106b), hoben Reisige von ihren Pferden auf und über die Mauer und erlegten viele hundert Mann 106c), worauf der Feind erschrocken floh. So gewarnt, hielten die Sieger für unvorsichtig, den großen Raub und sich ferners gegen Ueberzahl in Gefahr zu bringen, nahmen den Raub in die Mitte, und, nachdem sie Pontarlier an einigen Orten in Flammen gesetzt, ihren Rückmarsch.

Die Nachricht von diesem Entschluß erregte zu Bern den allergrößten Unwillen: Schweizern sey schändlich, Mißtrauen in sich und ihr Glück merken zu lassen. Daher alsobald Freyburg, Soloturn und Biel, hierauf, als in der Ehrensache des Namens alle Eidgenossen aufgefordert 107), und ohne ihre Antwort abzuwarten, der Stadt Banner von Bern unter dem Ritter von Dießbach 108) mit un=

106b) Il fut renversé à coups de pique dans la fossé. Dunod.

106c) Schilling, 200; Edlibach bey 1000; Bullinger 300. Zur Ehre der Burgunder möchte man die mehrere Zahl für die wahrhafte nehmen; aber ein officielles Schreiben der Berner weiß von mehr nicht als 300.

107) Bern sendet Bartholome Huber, des Raths, an den Tag zu Lucern; Schreiben der Stadt Bern.

108) Dieser Niclaus von Dießbach war des Altschultheißen Vetter; Schreiben N. 102; Schilling. Hanns von Hallwyl war sein Schwager und mit ihm.

gefähr dritthalbtausend Mann 109) mit starken drohenden Verweisen 110) den Zurückziehenden entgegengesandt worden. Die innere Schweiz, die um jeden Aufwand in Verlegenheit kam, war nicht behende 111); Freyburg sandte eine Schaar nach der andern 112); von Soloturn, von Biel kam schöne Hülfe, auch mit Büchsen 113). Der von Dießbach begegnete den wiederkehrenden; zwey eroberte Banner, viele Fahnen, reiche Beute zierte den Zug.

109) „Ein merklicher Horst ehrlicher Leute von unseren Untertanen." Das Lied Veit Webers über den Pontarlierzug (Schilling hat es) spricht von 4000.

„Es ward dem Bären z' Bern geseit, (gesagt)
„Wie daß die synen wären beleit. (belagert)
„Er thät syn Klauen schliffen,
„Und nam 4000 Mann ze ihm;
„Da hört man frölich pfyffen.

(Er meint die spätere Verstärkung wohl zugleich.)

110) Man werde das ihnen nie vergessen; bey Verlust ihres Lebens sollen sie zu Dießbach treten. Befehl an Heinrich von Banmoos (vom Rath. Ansh.) und an den Venner Achshalm, welche die 1300 mögen geführt haben.

111) „Sie seyn arm und hier doch nur Helfer" Bern: „Unsere Väter haben an den Eidgenossen nit also getan." Schreiben der Berner an die Ihrigen im Feld.

112) Vorerst unter Peter von Faussignié; Freyb. Chronik.

113) Die Soloturner gaben denen, welche die Büchsen führten, täglich jedem 2 Plapparte und drey Rappen; Hafner.

Da sie Mißbilligung vernahmen, war ihr Eifer zu neuem Kampf kaum zu mäßigen 114); er, festen Schritts, mit ihnen zurück nach Pontarlier. Die ganze Gegend floh; er, mit Feuer und Schwert, vermehrte das Entsetzen. Da er nun glaubte, bewiesen zu haben, daß die Schweizer den Feind nicht fürchten, wandte er sich, heim zu ziehen, als plötzlich auf einer weiten Ebene die feindliche Reiterey in fünf Schaaren, jede von zweytausend Mann, sich vor ihm entwickelte. Er, ohne Bedenken, sicherte durch eine Wagenburg seine offenen Seiten, marschirte auf und bot Feldstreit so herzhaft an 115), daß der Uebermacht rathsamer schien, auf das eiligste zu verschwinden. Da sie unerreichbar floh 116), zog Dießbach wieder nach dem Jura, und begegnete dem Altschultheiß Petermann von Wabern, Ritter, welcher mit zweytausend Mann von Bern, einem Zuzug von Freyburg 117) und der Hülfe von Basel 118) zu seiner

114) Bern an Hauptleute und Räthe im Felde: Geht (wie ihr selbst hochvernünftig) gewahrsamlich; damit unser Banner, so unser Lümbd (die Ehre unserer Waffen), nit schimpflich geheimt (heimgebracht) werde. Mittew. vor Georgi, um 9 vor Mittag, in Eil.

115) In rechter Meinung mit inen ze stryten, das si ouch von Herzen begehrten. Schilling.

116) Man mocht si, leider, nit erylen, dann sie all ze Roß warend; eben ders.

117) Unter Willi Techtermann; Freyb. Chronik.

118) 500 M. zu Fuß, 24 Reisige; Wurstisen.

Verstärkung im Anzuge war. Nachdrucksam 119) war Basel, nicht ohne Mißmuth 120) Graf Oswald von Thierstein, der Oesterreichische Landvogt in Elsaß zu schneller Verstärkung sowohl des Heers als der Pässe 121) von den Bernern aufgemahnt worden.

Da beschlossen Hauptleute und Räthe die Ueberwältigung des vortrefflichen Passes, den mit größter Gefahr für die Schweiz Ludewig und Hugo, Brüder, von Chalons — Chateau Güyon, dem Feinde offen hielten.

Durch das Neufchatellische zogen sie ruhig. Markgraf Rudolf war zu Friedensvermittlung in des Herzogs Lager; Karl verschmähete die Erfahrung des Alten 122). So waren die Bürger der Stadt Neufchatel, so das Thalvolk, daß weder der Markgraf noch in dem Valengin der Graf Johann von Aarberg ohne Bern sich zu behaupten vermochte. Kaum daß jenem in der Gesetzgebung sein

119) Treffenlich; Schreiben N. 114. Wenn Schilling erzählt, Basel sey ungemahnt vor Granson gezogen, so will er wohl bemerken, daß freylich nicht dahin die Mahnung ergangen.

120) „Daß er mag merken, unser Vertruwen syg ze im anderst gestanden.“

121) Schreiben von Bern an Markgrafen Rudolf; schnell, 16 Apr. 1475. Durch sein über Colombier, durch das Valderüz, waren die Züge geschehen.

122) Freyb. Chronik.

Stadtbibliothek Augsburg

gebührliches Recht blieb 123), und er mußte nicht nur vor dem Berner Senat, wo ein Fürst Gunst finden mochte, sondern vor den Räthen und Bürgern, die etwa populärer dachten, seinen Bürgern Recht halten 124). Kaum aber durch einen Spruch der Berner behauptete Graf Johann, daß die Leitung des Militärwesens in Valengin ihm blieb 125); man hatte sich hin und wieder versammelt und der Gehorsam wankte, bis die Berner dadurch ein Gleichgewicht einführten, daß die freyen Männer 126) von Valengin und Valderüz (auf dem Wege nach Pontarlier) wie ihr Herr Bürger von Bern seyn und ihre Sprüche ehren sollten 127). Auf diese Art wußten die Berner in dem Augenblick des furchtbarsten Kriegs durch Wohlthaten gesetzlicher Freyheit und milde Rücksichten auf die Umstände,

123) Spruch Berns zwischen Graf und Bürgern zu Neufchatel, 1475: kein Theil mache ohne den andern Gebote und Verbote bekannt.

124) Derselbe Spruch: sie mögen an den großen Rath appelliren.

125) Spruch der Stadt Bern 1475. Auch dem Grafen schwört der Bannermeister, das Banner zu verfechten bis in den Tod.

126) Taillables et de main morte sind ausgenommen; Bürgerrechtsbrief deren von Valengin und Valderüz mit der Stadt Bern 1475; vidimirt 1537.

127) Der Adel (cens tributaire): jährlich 1 Mark Silber oder 7 Gulden rheinisch; sie sind reisepflichtig (obéissans pour aller en guerre.

bald neue 128), bald alte 129) bürgerrechtlich 130) oder eigenthümlich 131) Angehörige für die Regierung einzunehmen.

Granson.

Sie, über fünftausend Mann stark 132), zogen das Land hinauf; mehr und mehr folgten aus der innern Schweiz verstärkende Zuzüge 133). Die Herren von Chateaugüyon waren vor Nuys bey dem Herzog 134). Auf dem Schlosse Gran-

128) Bestätigung der geschriebenen und herkömmlichen Rechte welche die Stadt Erlach (Cerlier) von ihren alten Herren hat; 14 Dec. 1475.

129) Bestätigung der alten Ordnungen von Aarberg 1475: Nur dürfen sie die Stadt nicht mit Schulden beladen. Ihre Obrigkeit, ihr Ohmgeld, ihren Böspfennig (Vermögensteuer) haben sie, und an Bußen ihr bestimmtes. Wenn die Aare Land ansetzt (Grienwurf. Auen), so ist ein Theil der Kirche, ein Theil der Stadt Bern, ein Theil der Stadt Aarberg.

130) Bern und Biel gestatten denen von Twann, Ligerz und andern, die am Bielersee ihre Bürger wurden, um 600 Pfund sich steuerfrey zu kaufen; 1475.

131) Der edle feste Hanns von Schönau wegen seiner Beschwerden auf sein Lebenlang von Reisen (Felddienst) und Reisekosten frey erklärt; 1475.

132) Edlibach.

133) Vierhundert von Zürich; andere 200; hierauf die Lucerner. Bullinger.

134) Wenigstens da er nach Lothringen zog: *Chron. de Neufchatel.* Hier ist keine Spur von ihnen.

son 134b), unter dem die Stadt und vor ihr ein Kloster an dem See gelegen ist, lag mit einer Besatzung Peter von Joigne, der durch eine Abtheilung von Reiterey ihre Ankunft erkundigte 135). Diese mögen sich in der Barfüßer Kloster geworfen haben, dessen starke Mauer alsobald ohne Erfolg, nicht ohne Verlust 136) erstürmt worden. Hierauf (Stadt und Schloß waren sehr fest) beschlossen die Hauptleute, die große Büchse und andern Zeug von Bern zu erwarten. Vergeblich. Denn in dem Glauben, daß gegen tapfern Muth keine Mauer hoch, keine stark genug ist, rannte das Kriegsvolk Sturm. Selbst Leitern fehlten. Aber die furchtbare Entschlossenheit, mit welcher ein Kriegsgeselle den andern hob, hinauf zu klettern, Feuer in die Stadt zu werfen, die Thore einzusprengen, und womit gegen alles Hentzi Vögeli von Freyburg 137) Rath fand und Hülfe schuf, brachte die

134b) Granson wurde als ein von Arlay abhängendes Lehen betrachtet; Arlay war Oranisch; Hugo von Chateau Guyon vermeinte die alte Freyherrschaft herzustellen; da nahm Prinz Wilhem den Ort ein. Aber auf Hugo's Bitte vertrieb Savoyen die Oranischen Leute. Die Herzogin Jolante war diesem günstig; der kaiserliche Commissarius, Bischof Herrmann von Costanz, hatte für den Prinzen gesprochen; aber Hugo von Chateau Guyon und Ludewig sein Bruder behaupteten den Besitz. Aus Urkunden.

135) Wurstisen.

136) Wurstisen spricht von 12, andere von 2 Mann.

137) Die Chronik seiner Stadt nennt ihn; selbst

Bürger in eine solche Bestürzung, daß jeder mit seinem besten Eigenthum in eines der vier Thore der an dem andern Ende der Stadt in festen Bollwerken liegenden Burg 138), oder in Schiffe sich zu drängen bemühet war. Also kamen die Schweizer in die Stadt Granson, schonten die erschrokkene Menge der Bauern 139), und, da sie alles, auch jene Schiffe, eingenommen, ließen sie sich kaum abhalten, an gleichem Tag der Burg zuzusetzen. Die Hauptleute verboten es. Der Commandant aber, Peter von Joigne, für so viele nicht versehen, oder durch den Zufall geschreckt, oder Untreu oder die Wunder feindlichen Muthes fürchtend, hielt für gut, die feste Burg am zweyten Tag aufzugeben. Freyen Abzug 140) erhielt er; mit sehr vielen Kriegsleuten, Edlen und Bürgern zog er von dem Schloß; die landesfürstlichen Rechte Savoyens wurden von den Eidgenossen geehrt 140 b).

Alt, seiner Stadt Schultheiß, gedenkt seiner nicht: Wir aber unterlassen nicht, den Tag zu verewigen, welcher einem braven Mann das Glück verschaffte, hervor zu leuchten, damit seines gleichen wissen, sie werden in der Historie fortleben.

138) Wurstisen.

139) Arm Buren denen die Ding nid lieb warend; Schilling.

140) Bagues sauves; *Chron. du chap. de Neufch.*

140 b) Veit Weber ausdrücklich. Man wollte das Lehensverhältniß zu Arlay nicht mehr.

Da nahm Georg Freyburger der Jüngere, Großweibel von Bern 141), den tapfern Vögeli und von andern freudigen Kriegern etliche 142), zog hinüber, wo Montagni le Corboz noch als Feste sich erhob, nach dem Altburgundischen Champvent, großer Prälaten Stammhaus 143) und bis auf uns von seiner Höhe weit über das Land hin prangend. Erobernd kam er, nicht ohne Flammen 144).

Orbe.

Als Rauch und bald Feuer aus den gewaltigen Mauern Champvents aufstieg, und nun die Eroberer Gransons in großer Ordnung mit schweren Büchsen, Iverdun vorbey, oben an den Moråsten, durch die Felder einherzogen, da erschraken die von Orbe. Aus Althelvetischer Zeit lag ihre Stadt zwischen den Klüften, worin der Fluß ihres Namens aus den Jurathälern brausend herrauscht, und einer stundenweiteu morastigen Ebene auf einer Höhe, deren Spitze eine Burg hatte, manchmal Sitz der alten Merwingen, glänzend in Karls des Großen Zeitalter; von der fällt die Stadt eine ziemlich steile Höhe hinab. Die Bür-

141) Freyburger Chronik. Sein Vater war im Rath; er selber, vierzig Jahre nach diesem, starb als Einsidler.

142) Willi Orger wird genannt.

143) Der Bischöfe von Lausanne Wilhelms und Otten, 1274 und 1310.

144) *Chron. de Neufchatel.*

ger, heimlich unterrichtet, wie wenig Bern ihr Unglück wolle, sandten die Schlüssel. Nicht so der Hauptmann der Burg. Aufgefordert antwortete Nicolaus von Joux 145): „Büchsen, Pulver' „Bley, Proviant haben wir; was noch mehr ist' „Entschlossenheit zu sterben, eher als dem ehrlosen „Beyspiel Gransons zu folgen." Das Herz der Krieger war mit ihm; die Burg war stark, am allermeisten der Hauptthurm, aus römischer oder altfränkischer Zeit, allem trotzend. Also befahl der von Joux Anzündung der nächsten Häuser, deren der Feind sich bedienen mochte. Von Dach zu Dach fuhr die ganz Orbe bedrohende Flamme; bis, da sie achtzehn Häuser gefressen, unsägliche Mühe der Schweizer das Feuer überwältigte. Sie alsdann wüthend an die Pforten der Burg. Die Burg antwortete mit Steinen, Pfeilen, Feuergeschoß, allen Waffen. Die ganze Garnison, die Edlen und Gemeinen, vierhundert Mann 145 b), wohl nicht zweifelnd daß dieser Tag ihr letzter seyn dürfte, hielten alle Kunst sich gegenwärtig 146), zu jeder Kühnheit freudig. Sie hatten den Feind

145) Dunod nennt ihn von Joigne; eine andere Abschrift der hier befolgten Chronik des Neufchateller Capitels von Jex (Gex?); Guillimann spricht von Iohanne Iurensi (von Joux?) Herr von Chateau-Belin, daß man den Commandanten bald für diesen halten möchte.

145 b) Dunod und die Neufchateller einstimmend.

146) Comme entendus à la guerre; *Neufch.*

alles Guten, die Todesfurcht, bezwungen. Einsmals wurden die Zinnen hinüber von dem Thurm der Stadtkirche beschossen; funfzehn Mann fielen; es war die Hauptbüchse der Berner. In diesem Augenblick brach unten durch ein Burgthor 146 b) mit andern der Scharfrichter von Bern. Vollzieher der Gerechtigkeit waren damals nicht ehrlos; mancher durch Thaten 147), durch Menschlichkeit 148), dieser als ein starker, gewandter, freudiger Kriegsgeselle so ausgezeichnet, daß, als er hier den ehrenvollen Tod fand, er von den Bernern sehr betrauert wurde 149). Da kamen die Eidgenossen allenthalben herein; worauf die Besatzung, nicht für das Leben, aber für die Rache, auf allen Treppen, in den Gängen, im großen Saal, auf Zinnen und Speichern unerschrocken gestritten, der Freyherr von Chateau Belin 150),

146 b) Latere quo ad collem pertinet; indeß die größere Aufmerksamkeit nach der Stadtseite gerichtet war; Guillimann.

147) Steller I, 65.

148) Vergleiche bey Greifensee Meister Peter gegen den Landammann Itel Reding.

149) Croyez que c'étoit un des vaillans hommes de l'armée; messieurs de Berne furent bien marrys de sa mort; *Chron. de Neufchatel.*

150) Die Neufchateller Chronik läßt gegen alle Wahrscheinlichkeit beyde Herren von Chateau-Güyon zugegen seyn, und meldet nicht, wie sie entkommen; es würde schwer gewesen seyn; sie wurden auch nicht gefangen; gelebt haben sie auch nachher.

Herr Nicolas von Jour, die Herren von Adel und ihre nächsten sich in den Hauptthurm geworfen. Da war von dessen hoher Wehre und aus noch uneingenommenen Thürmen offenbar und aus unbemerkten Winkeln der mannigfaltigste Streit, bald in Rauch und Flammen verwickelt. Es lagen in den Gängen über hundert und zwanzig erschlagene; Eidgenossen unter ihnen 151); viel mehrere wurden von den Siegern durch die Fenster und von den Zinnen die Felsen herunter oder in die sich verbreitende Flamme gestürzt. Nachdem der von Jour die Wehre über eine Stunde nicht ohne Schaden der Feinde 152) behauptet, kamen durch eine vergessene geheime Thür Eidgenossen in den Thurm, bemächtigten sich eines hervorstehenden Aerkers, schossen und warfen in die Wehre hinab 153). Als der Thurm gewonnen, als in die Wehre gebrochen worden, spaltete das erste Schwert des tapfern Commandanten Haupt 154); sofort

151) Es sollen von Bern bey zwölf umgekommen seyn; Schilling; Bern an Straßburg, Donnerst. n. Pfingsten. Basel, Soloturn, Lucern und Biel mochten auch einiges gelitten haben.

152) Bey vierzig sind verwundet worden; Schilling.

153) Die Wehre, von Schilling Zwingolf genannt, mochte hoch am Thurme seyn (oben am Turne ein werlich Zwingolff); doch höher war dessen Krone mit den zur Warte dienenden Aerkern.

154) Veit Weber:
Sy beten daß man's uff sollt nemen
Durch Gott und Unser Frauen Er.

wurde von der Menge Chateau Belin bezwungen und mit allen Edlen hinabgestürzt 154 b), wie denn Schwert und Spieß und Feuer und Felsen der ganzen Besatzung 155) den Tod gebracht. Man kann die nicht unglücklich nennen, welche im Augenblick des höchsten Gefühls unüberwindlicher Selbstständigkeit, was allen unvermeidlich ist, in Gesellschaft ihrer Freunde ruhmvoll gefunden haben.

Joigne.

Sofort nach diesem sandte Echallens die Unterwerfung 156). Petermann von Wabern, Altschultheiß von Bern, zog mit einer Schaar von

Hätten sy das by Zyten tan (gethan)
Man hett sie all lon (lassen) leben.

Chron. de Neufch.: Ils vouloint se mettre à rançon, mais nos seigneurs n'y vouloient entendre. Davon erzählt Schilling nichts; „dann sy wohl wißtend, daß man inen kein Gnad erzeigt."

154 b) Weber im Siegertrotz:
Man lehrt sie allsamt über die Mur
Ohn' alles Gfieder fliegen.

155) Sans qu'aulcun en echappat; *Chron. de Neufch.* (Diese Stelle ist bey Sinner gedruckt, voy. de la Suisse occid, I, 258. ff.) Schilling und das Berner Schreiben an Straßburg wollen das Blutbad vermindern.

156) Veit Weber:
„Es ward dem Schloß Etscharles gseit (gesagt)
„Wie daß es auch bald werd' beleit.
„Es schikt an die von Berne,
„Sy wollten's ergeben gerne."

In der Aussprache erkennt man, wie Echallens teusch Tscherlitz ward.

tausend Mann, durch die wohldurchforschten Clausen des Jura wider die Burg Joigne 157), welche, Herrn Ludewig von Chateau Guyon zuständig, wenn man aus dem waldichten Passe kommt, auf der Freygrafschaft der erste Ort ist. Keine Lage ist wichtiger; sie öffnete Burgund, Savoyen, den Weg der Schweiz; Orbe und Granson waren nicht so stark wie diese Burg 158). Da sie in die Pässe kamen, begegnete den Bernern der Herr von Lasarra, dem Grafen von Romont ergeben, aber Hadrian von Bubenberg hatte seine Tochter 158b); sie nahmen ihn zu Freundschaft auf. Als sie Joigne aufforderten, wurde Bedenkzeit begehrt, und sintemal Herr Ludewig den Leuten vorhin erklärt, „gegen „die Eidgenossen sie nicht schützen zu können 159),“ ließen sie sich hinten gegen den Wald an Stricken hinunter oder wagten Sprünge. Das blieb den Schweizern unverborgen; worauf sie gestürmt, an langen Spießen hinaufgeklommen und einander

157) Schilling.

158) Veit Weber:
Jungy ist ein gute Vest',
Unter den fünf*) die allerbest.

*) Granson, Montagni, Champvent, Orbe, Echallens.

158b) Dieses meldet die Neufchateller Chronik und nennt die Frau Maria, sonst weiß man, daß Hadrian von Bubenberg Jaquetten, Graf Wilhelms von Aarberg-Valangin Tochter vermählt gewesen; ihr Vater war vor 25 Jahren gestorben. Lebte er in zweyter Ehe?

159) Freyburger Chronik.

gehoben 160), bis Joigne gewonnen ward. Die Besatzung wurde niedergemacht. Sechshundert Mann blieben in der Burg 161), halb so viel in Orbe, nicht weniger wurde Granson versorgt.

Da brachte die Stadt Iverdun Brot und Wein. Sie, den Berg hinauf. Nun trug erschrocken auch Estavayé Speise. Einen Tag, eine Nacht, lagen die Banner zu Peterlingen freudig; trennten sich; worauf die von Freyburg einen Tag die Lucerner und Berner bewirthet, Murten die Soloturner freyhielt 162). Aber die von Bern baten auf das dringendste, der Stadt Banner von Lucern, das noch nie in ihren Mauern war, nach Bern zu begleiten. Zu Frauen Capellen 163) an dem Forst, zwey Stunden von der Stadt, wurden sie bewirthet, ordneten sich, zogen kriegsmäßig einher. Zu Bümpliz, eine Stunde von Bern, an einer der anmuthigsten Gegenden Schweizerischer Landesart, begegnete ihnen der Schultheiß Nicolaus von Scharnachthal, die Räthe und Bürger, und vierhundert

160) Ils montoient le long de leur piques dedans les fausses brayes; *Chron. du chapitre de Neusch.*

161) So diese Chronik und daß es Freyburger und Soloturner waren; doch waren auch Berner und Georg von Stein, Hauptmann, dabey. Veit Weber:
Die von Bern besatzten's gar wohl
Und namen's zu ir Hande.

162) Alles nach der Neufchateler Chronik.

163) Capellen, von einem Frauenkloster zugenamt. Sie müssen den Weg über Laupen genommen haben.

zierlich bewaffnete kleine Knaben, die, sobald jene nahe waren, in kindischen Reimen 164) so herzlichen Willkomm riefen, daß von den rauhen Wangen Thränen zärtlicher Freude flossen. Die Helden aber, die Schultheißen, Scharnachthal und Haßfurter, redeten ungeschmückt und freudig von der alten ewigen Treu und Liebe, den Schlachten, diesem Zug, der Unveränderlichkeit des brüderlichen Bundes. Das Heer, von den Knaben mit lautem Jubel umringt, zog in die Stadt, wo in allen Zunfthäusern und Wohnungen der Bürger gastfreundliche Tafeln warteten. Morgens wurden sie genöthiget, auf noch Einen Tag. Die Herzen fesselten sich; niemand fürchtete den Krieg. Nachdem jenes Vergnügen auf öffentliche Unkosten wohl genossen worden 165), zogen die Lucerner in ihr Land. Da ließ der Schultheiß Haßfurter in seiner Stadt Buch schreiben von den frohen Tagen in Bern 166).

Die Pensionen.

In denselbigen Tagen kam nach Bern der Altschultheiß Nicolaus von Dießbach, Ritter, des

164) Lieb Eidgenossen von Lucern,
Willkomm in unser Stadt ze Bern,
Wir sehend üch gar herzlich gern.

165) Die Stadt bezahlte auch in den Badstuben und bey den Schäreren; Schilling.

166) Aus demselben nahm Schilling den hier ausgezogenen Bericht.

Königs Cammerherr und Rath 167), mit dem Französischen Gesandten Gervais Faur 168). Da wurde die Bernische Läuterung über den Bund förmlich, nicht ohne Zusatz nach des Königs Wunsch 169), beurkundet, und über die öffentliche 170) und geheime 171) Vertheilung der versprochenen Gelder ein Plan verabredet. Einem jeden Mann von Einfluß wurde nach dessen Maß, aber auch den besten, damit sie es zulassen, mehr oder weniger verordnet. Wo der König, wo die Partey übermächtig war, schien Ablehnung nicht ohne einen Bruch möglich. In Ländern ohne Gemeincasse 172) oder wo Jahrgelder schändlich schienen,

167) *Lettre du Roi en forme de commission du grand sceau*, Paris, 2 janv. 1475 (Comines t. II, p. 378) nennt ihn so.

168) Favre?

169) Bern in dieser lateinischen Expedition (die wenige recht verstehen mochten), verbindet sich, die 6000 Mann, wenn die Eidgenossen nicht genug Leute geben wollten, aus den seinigen zu ergänzen; Urkunde 6 Apr. 1475, bey Comines. In der französischen, 2 Oct. 1474 (eben das.) giengen sie nicht ausdrücklich so weit.

170) Conviendra faire plusieurs grands frais, mises et dépens à aulcunes des bonnes villes des hautes Allemangnes et particuliers desdits pays, pour eux entretenir en nostre service. *Lettre* N. 167.

171) Rolle de la distribution des 20,000 livr. des pensions, outre 20,000 florins des Rhin, accordés par le traité de 1474 „Desquels (von jenen) n'est besoin faire aulcune publication, mais le tenir secret.

172) Dergleichen die Waldstette.

wurden sie, für sich oder zum Gebrauch, Häuptern gegeben. Ausgaben zu Beförderung nützlicher Geschäfte haben auch Edle über das Zweydeutige beruhiget 173); so daß in wohl allen freyen Verfassungen, so lang Männer von Unternehmungsgeist ihren guten Willen dem Nachbar wichtig machten, dieser Gebrauch nie weder gebilliget noch unterlassen worden, sondern bloß durch die Verwendung böse, gleichgültig oder entschuldignngswerth geschienen hat. Schwachen ist vieles gefährlich, was der Mann von Selbstständigkeit ohne Schaden und mit Vortheil genießt. Eine über alles erhabene Größe, das Theil von Wenigen, die einzig wahre, ist das Ziel der Edlen; aber die Menschen, wenn sie sonst brauchbar sind, muß man auch mit Unvollkommenheiten sich gefallen lassen.

Damals gab der König Niclausen von Dießbach tausend Pfund und eben so viel Wilhelm, seinem nächsten Vetter, damit sie die Eidgenossen ihm zu Freunden erhalten 174). Um deßwillen schien er nicht einer Partey unversöhnlich, und verkauft, Krieg zu verewigen 175). Auch die

173) Siehe bey Dalrymple von dem tugendhaften Algernon Sidney; steige hinauf zu den Helden Plutarchs.

174) *Rolle*, 171.

175) *Compte de Jean de Vurry* in den Mem. de Fr. et de Bourgogne: Peter von Joisne (den wir zu Granson sahen) zog nach Bern pour savoir de Messire

Burgunder gaben Hadrian von Bubenberg, ihrem Freund, ein Geschenk 176), und dieser entäußerte sich nicht, von dem König etwa ein Drittheil so viel als der von Dießbach anzunehmen 177); welchem Beyspiel seine Freunde gefolgt 178). Man betrachtete fürstliche Gaben wie eine Erkenntlichkeit für Arbeiten oder nicht unrühmliche Ehrenbezeugung, die, wie Bubenberg und andere gezeigt, nicht verpflichte, auf des Vaterlands Kosten gefällig zu seyn. Unter den Lucernern wurden die Verdienste Josts von Sillinen und seines Bruders reichlich 179), die der übrigen in der Maße erkannt,

Claux de Despart, avoyé, s'il y avoit expedient pour traiter de paix avec aulcunes des ligues.

176) 100 Goldgulden Herrn Hadrian von Vambech (Bubenberg), Ritter, qui toujours tint la main pour le Duc; ebendas.

177) 360 Pfund; *rolle*.

178) Schultheiß von Scharnachthal nahm 400 Pf., Thüring von Ringoltingen 250, P. von Wabern 360, Stadtschreiber Doctor Frikard 250, Heinrich Matter 150, Peter Trischer (Kistler) 100, Sekelmeister Fränklin 100, Venner Urban von Muhleren 50, Tschachtlan 50, Rudolf von Erlach 20, Brüggler, Archer, Wyler, Achshalm, Baumgarter, jeder 30, Georg Freyburger 25, Hanns Gruber 100 (er war Petermanns von Wabern Mitherr zu Belp); überhaupt einzelne Berner 4645 Pf.; alles nach der N. 171 angeführten, zu Bern an dem 6 Apr., wie jene erweiterte Läuterung, zugleich ausgefertigten *Rolle*. Die Namen sind jämmerlich verstellt

179) Mr le Domprost war er; Albin, sein Bruder. Er bekam 1000, letzterer 400 Pf.

wie es nach geringern Glücksumständen oder Begierden genug schien 180). Die Zürichsche Bescheidenheit war mit weniger als dem neunten Theil der Bernischen, dem vierten der Lucernischen, Gabe vergnügt 181). Eben so viel wurde fünf Häuptern von Uri, Schwytz und Unterwalden 182); mit etwas wurden auch ein paar Männer von Zug 183) und Soloturn bedacht 184). Eine anständige Unterstützung bekam das gemeine Stadtwesen zu Bern, zu Lucern, Zürich und Biel 185). Die Freyburger mögen nichts genommen haben, die Glarner, das Volk der Waldstette mit solchen Dingen noch nicht vertraut gewesen seyn.

180) Kaspar von Hertenstein 300, Schultheiß Haßfurter 200. Hier wird wie überall der Stadtschreiber (doch nur 1/3 so gut als der Bernische) besonders bedacht. Einzele Lucerner überhaupt 2290 Pf.

181) Dem Bürgermeister Heinrich Roüst, 200 Pf.; Heinrich Göldli 200; dem Stadtschreiber 100.

182) Den Landammannen Foreset (Fries?) und In der Gassen, von Uri; den Landammannen (Schundamans) In der Halden und Lruffer (Uff der Mur?) zu Schwytz (Fintz); von Unterwalden ob dem Wald (Wndealwalden), Ammann Henzli; jedem 100 Pf.

183) Dem Ammann Schell 100 Pf.

184) Dem Stadtschreiber von Soullore, 100 Pf.

185) Bern 6000, Lucern 3000, Zürich 2000, Biel 300 Pf. Alles außer den allen Orten öffentlich zukommenden 20,000, Plund. Von diesen bekam z. B. Soloturn 1503 Gulden 17 Xr. 2 pf. (Hafner); von der geheimen Summe nichts.

Treulosigkeiten.

Bald nach diesem brach der Kaiser, an der Spitze von achtzigtausend Mann 186), den Bund mit Frankreich und sein Wort an den Schweizern 187), und machte, mit Aufopferung des Herzogs von Lothringen und Erzherzogs Sigmunden, Verein mit Karl, auf daß er seinem Sohn seine Erbtochter gebe 188). Diesen Frieden vermittelte der Markgraf zu Neufchatel, der Eidgenossen Freund 188 b). Hierauf schloß der König mit Karln von Burgund einen langen Stillstand 189), worinn er die niedere Vereinigung ihm preis gab 190), Bern aber und die Eidgenossen, denen

186) Wobey 15 Fürsten, 65 Grafen, 10 Bischöfe, die Zuzüge von 68 Städten, 600 Ritter, 4000 vernamte Edle; Bullinger.

187) Edlibach: und dieses Kaisers Mahnung erregte den Krieg. Stumpf 695, b: Ein sölicher Backenstreich ward denen zu Lohn, die, des Kaisers Gebot zu gehorsamen, Karolum angriffen. Bullinger: der Kaiser habe gedacht, Siegt Karl, so ist mein Haus an den Bauern gerochen; fällt er, so ist man seiner los. Der Friede ist vom 17 Juny 1475; Häberlin VII, 80 f.

188) Maximilan erzählt es selbst. Roo, 283: Es war ein geheimer Artikel, den das Reich nicht wissen sollte.

188b) Häberlin VII, 80.

189) Auf neun Jahre; Tractat zu Souleuvre im Luxemburgischen; 13 Sept. 1475; Comines II, 409.

190) *Article séparé*, unter gleichem Datum, aber von Soissons, ebendas. 419: Mondit Sr. de Bourgogne mettra en ses mains ses comtés de pays de Ferrette et d'Aussoys et autres villes et places à l'environ, les

er versprochen wider ihn beyzustehen 191), nicht vorbehielt, sondern dem Herzog Durchpaß gegen sie gab 192); er hoffte für den Dauphin die Heirath seiner Erbtochter 293).

Bischof Basel.

Die Schweizer, auf sich selbst getrost und ziemlich sicher, daß die Fürsten unter sich einander noch weniger Wort halten würden als ihnen, setzten den Burgundischen Krieg fort und erhoben den Savoyschen.

reduisant par puyssance d'armes ou autrement, ainsi que bon lui semblera, en son obeyssance plaine et entiere.

191) Si amici nostri (die Eidgenossen) cum Duce inpraesentiarum gwerris se involverint, tunc in continenti debemus et volumus contra eundem gwerras cum potentia et manu movere; omni dolo et fraude semotis. Bestätigung des auf sein Lebenlang mit ihnen geschlossenen Bundes, eben das. 377. Man wird gesagt haben, es sey nicht inpraesentiarum. Doch hatten sie den Herzog gleich nach diesem Bunde, im Vertrauen desselben, gefehdet.

192) N. 190: Au cas que ceux de Berne et leurs Alliez, feront à ceux de Ferrete et d'Aussoys leurs Alliez, assistance et faveur, mondit Sr de Bourgogne pourra contre eux procéder par armes, comme il lui plaira, *et ne leur donnera le Roi aucun secours.*

193) Häberlin VII, 90 f. Der Herzog pflegte seinen Vertrauten zu sagen: An dem Tag da ich meine Tochter vermähle, werde ich Mönch, von der strengsten Observanz.

Der Feind schien von dem Glück begünstiget; er eroberte, plünderte und verbrannte dem Bischof zu Basel das von Bruntrut, seinem Sitz, nicht weit entfernte Schloß Kalenberg 194). Es war der Bischof Johaun von Venningen, ein Herr von Einsicht, welcher auf Ordnung hielt 195), auf seine Einkünfte achtete, aber in Ausgaben, besonders für nützliches fürstliches Bauwesen 196), groß war, in Geschäften und Kenntnissen wohlerfahren 197), klug dem Krieg auszuweichen 198), muthig wenn es seyn mußte 199). Aber das Volk tadelte, daß er von Kriegsbeute ein Drittheil für sich nahm 200); die Stadt Basel, durch eine Verordnung des Domcapitels mit Recht beleidiget, verließ ihn jetzt.

194) Chavillier. Siehe Wurstisen 473 f.

195) Rigidus in correctione; *Nic. Gerung*, chron. epp., in script. minorib. rer. Basil. T. 1.

196) Notanter in structuris fortalitiorum sive domorum ecclesiae.

197) Multum practicus (πρακτικος ανηρ würde Xenophon gesagt haben) in negotiis, omnia officia celebrat, libros legit et diligit, multum agilis in temporalibus.

198) Diversas impetitiones habuit, et sua prudentia ita egit, quod nunquam est usus armis — bis auf diesen großen Krieg.

199) Agilis etiam in armis, tempore necessitatis.

200) Wurstisen 474. Seine Forderung scheint billig; trug der Landesfürst nicht ein Theil der Bewafnung und viele andere Unkosten?

Die Capitularen, durch kein Gesetz, doch herkömmlich meist aus adelichen Geschlechtern 201), hatten allen Bürgerlichen auf einmal den Zutritt verschlossen 202); und sich der Gemeinschaft mit ihnen durchaus entäußert 203). Von diesem Statut, welches die Domherrn längst wünschten 204) und nun auch anderswo aufbrachten 205), ist schwer zu sagen, ob es ungerechter oder unweiser wäre. Die wenigsten Weltlichkeiten waren Familienstiftungen, bey weitem die meisten und wichtigsten von Kaisern und andern Fürsten, selbst von bußfertigem Adel, für die große moralische Anstalt, welche man Kirche nennt, und nicht für die Gemächlichkeit müßiger Enkel vergabet. Es kam hinzu, daß die Bürgerschaften, aus deren Schooß

201) Verzeichniß 1475, bei Wurstisen 471; wo wenigstens Peter zum Luft bürgerlich war.

202) Wurstisen a. a. O.; eben bey Anlaß, daß auch Arnold, Peters Neffe, zum Luft, sich einen Weg in das Capitel gemacht.

203) Auch Caplane sollen bürgerlicher Zünfte und Gesellschaften sich enthalten, und nicht ohne den Domdechant oder durch andere als den geistlichen Official Testamente machen lassen; eben das.

204) Siehe Decret Greg. III, 8, 37, wie das Domcapitel Straßburg von Papst Gregorius IX darüber reprimandirt wurde.

205) Zu Augsburg unter Bischof Hannsen von Werdenberg, welcher mit dem Baseler Bischof mehr als Eine Aehnlichkeit hatte; Fugger S. 826. In eben diesem Jahr 1475.

die meisten Tongeber der öffentlichen Meinung entstehen, zum Unwillen gereizt wurden, wodurch bald nach diesem 206), und vollends nun, der Untergang der Domcapitel befördert worden. Sie trozten der Stimme des Volks und hatten keine Waffen: doch selbst die Krieger sind Volk.

Damals, ehe Kalenberg eingenommen ward, äußerten die Baseler, die Verfechtung des Bisthums bleibe denen heimgestellt, welche dessen Einkommen ausschließlich verzehren wollen. Das Glück machte die Burgunder so kühn, daß nicht nur der Bischof um seine prächtige Residenz, die er selbst erbauet 207), in Furcht gerieth, sondern in der Nachbarschaft vierzig Dörfer verbrannt wurden 208). Hierauf kam die Nachricht von des Kaisers Frieden, von der Gefahr des Herzogthums Lothringen, von dem bevorstehenden Ueberzug dieser obern Lande mit aller Macht Karls von Burgund.

Blomonter Zug.

Da kam nach Bern in Eile der Stadt Straßburg Ammeister Peter Schott: der Oesterreichische

206) Im Reformationsjahrhundert.

207) Das Schloß zu Bruntrut de novo quasi funditus aedificavit, ita sumtuose quod sufficeret Papae aut Imperatori. Gerung.

208) Bis an die Larg. Freyt. nach Fronleichnam. Wurstisen.

209) Darab allweg ir Fiend groß Schrecken hatten; Schilling.

Vogt, alle Herren und Städte der niedern Vereinigung machen sich auf, die mitternächtlichen Lande der Freygrafschaft, wo der Herzog herkommen solle, einzunehmen; Volk fehle nicht, aber der Eidgenossen furchtbarer Name 208); um vierhundert Mann bitte er. Sogleich schrieb Bern an Soloturn, an Freyburg, setzte Niclausen von Dießbach über tausend Mann, und nahm den Sold für nur vierhundert: „Alte Freundschaft wolle es so; „Freunde rechnen nicht mit einander.“ Es eilten hundert Freyburger herbey 209 b). Zu Soloturn traten anderthalbhundert Mann zu ihnen 209 c); die Baseler mit fünfhundert in ihrem Sold stehenden Schweizer 210). So kam der Ritter von Dießbach zu dem Heer 211).

Da es oberhalb Lille erschien, welche Stadt von dem Doubs fast umflossen und sonst fest war, sobald es den Sturm anlegte, floh das Volk die Unterstadt hinaus; welches einige Schweizer bemerkten. Diese zogen ihre Kleider aus, und schwammen mit Spieß und Schwert durch den

209 b) Unter Willi Techtermann; Freyb. Chronik.

209 c) Unter Benedict Konrad; Hafner.

210) Sie selbst mögen zurückgeblieben seyn für die Bewahrung der eigenen Stadt; oder sind jene 500 mit 20 Reisigen (Wurstisen 474) von diesen Soldaten zu unterscheiden.

211) Mit 1250 nach Schilling; 1400, Wurstisen; bey 2000 Bullinger (da sind die Baseler beygezählt).

Strom 211 b), so daß die fliehende Schaar mit Verlust zurückgetrieben wurde. Sie fand die Stadt erstürmt, in allen Gassen, über alle Waffenfähige, den Tod, niemand verschont als wen Geschlecht, Alter oder Geistlichkeit empfahl. Da wurden im Burgverließ zwanzig dem Hungertod nahe Kriegsgefangene errettet. Ueber alles eigenthümliche oder hingeflüchtete Geräthe und andere Beute, selbst aus dem Strom gefischt, wurde regelmäßige Vertheilung angeordnet, und unvollkommen beobachtet 212). Ein Oesterreichischer Krieger, der einen Kelch gestohlen, wurde, damit nicht Meineid Unglück über das Heer bringe 213), sogleich enthauptet; der Scharfrichter, weil er übeln Willen oder Ungeschicklichkeit bewies, von den Umstehenden erstochen.

Als denen von Granges verkündiget wurde, im Schatten des nahen Waldes sammle der Feind

211 b) Lill' rümpft sich als ein Wurm;
Durch Wasser warent sie schwimmen;
Da hueb sich Angst und Noth.
Der Zollner.

212) Drey Theile wurden für 1) Schweizer 2) Elsaßer nebst Basel, 3) Graf Oswalden bestimmt; Wurstisen. Dieses wird gehalten worden seyn; daß, wie Schilling bezeugt, Officiers auf Kosten des gemeinen Manns zu viel bekommen, ist begreiflich.

213) Wie Josuä 7. Die Schweizer waren auf nicht viel verschiedenem Grad der Cultur von jenem Israel, hatten auch so ein Kriegsrecht, aber mehr Nationaltapferkeit und Verstand.

Kräfte zum Sturm, sandten sie wer Scheu oder Erbarmung erwecken mochte, und erhielten das Leben; vom Vermögen wurde geraubt. Lille wurde verlassen, doch brennend. Aus dem erbeuteten Korn wurde von Basel aus Mehl und Brot ungeduldig erwartet. Verheerungskriege strafen sich selbst; die Mühlen standen gebrochen, verlassen 214), der Markt verscheucht; ein Aufenthalt würde Hungersnoth gebracht haben. Aber wie selbst Winters keine Woche ohne That verflossen 215), so war jetzt kein Tag ohne Unternehmung 216). Da sank Monbi, Nan und Nan-la-Roche in Asche 217). Mißgeschick traf die Elsaßer vor Grammont 218), aus Mangel der Schweizerischen Ordnung, und alles gutmachenden Beharrlichkeit 219).

Die niedere Vereinigung, indem sie den Hochburgundischen Krieg eifrig betrieb, wurde von Her-

214) Die Freyburger Chronik macht ihnen diesen Vorwurf.

215) Edlibach, der verschiedenes hier übergangene erzählt.

216) Sy mochten weder Tag noch Nacht kein Ruw haben; Schilling. Wer sah je schnellere That? Veit Weber im Blomonterlied.

217) Schilling: Sie richteten die Schloß zu Himmel. Veit Weber nennt noch andere.

218) 18 von 80 wurden erschlagen; einige fielen in den Teich; Schilling.

219) Wären sie mit Ordnung gezogen und mannlich bestanden, so wär ihnen nüt beschehen; Schilling, mit einer schönen Nutzanwendung.

zog René dringend gemahnt, Lothringen zu bewahren 220). Das war völlig der Sinn des Oesterreichischen Vogts, Graf Oswalds von Thierstein. Aber wenige konnten glauben, daß er der ungeschwächten Hauptmacht Karls mit einem so geringen Heer in einem Lande würde begegnen wollen, wo leicht war, ihm den Rückzug abzuschneiden 221): eher, daß er die Verbündeten wider Blomont nicht unterstützen wolle. Blomont an dem Blauen Berg, eine feste Burg, unter der ein Städtchen unter allen auf der Freygrafschaft vorzüglich schön emporblühete 222), lag für Mömpelgard und Bruntrut, für die Verbindung der Vereinten, für mehrere wichtige Straßen 223) gefährlich. Aber der Marschall von Neufchatel, Herr des Ortes, war dem Grafen von Thierstein befreundet. Kaum vermochte der Graf, sich dem Unwillen des Volks zu entziehen 224). Als der Kriegsrath seinen Zug nach Lothringen genehm

220) Der Herzog war in der Vereinigung, seit dem Tag zu Colmar, in den ersten Montaten 1475: Wurstisen.

221) Wenn hinter ihm beyde Burgund aufstanden und einige Steige (nach Markirch, Zabern,) von Karl gesperrt wurden.

222) Bullinger.

223) Eine Art Scheideweg nach Elsaß und auf die Freygrafschaft. Wie sie den mißbraucht, lehrt Schilling.

224) Er mußte sich unsichtbar machen; Wurstisen.

hielt, weigerten sich die Schaaren zu Fuße, ihrem Feldherrn dahin zu folgen 225). Die Reiterey zog mit ihm. Hartmann von Eptingen führte das Fußvolk vor Blomont 226).

Mauern achtzehn Schuh dick 227), gewaltige Bollwerke, alle Waffen der Vertheidigung, viel Proviant, eine geschickte standhafte Besatzung, war die Kraft der weit umher leuchtenden 228) Burg. Belagert wurde sie von viertausend Mann 229) mit vier ungemein großen Belagerungsstücken 230) und anderm Zeug. Nachdem sie die Gelegenheit mit ungemeiner Vorsicht erforscht 231), erkannten sie Sturm. Hier führte die Berner Hanns Thüring von Büttikon, Ritter, Petermanns von Wabern Schwiegersohn 232), und Hanns Rudolf von Erlach, dem er mit schönen Hoffnungen seine Toch-

225) Edlibach.

226) Wurstisen, Stettler.

227) Der Zollner im Blomonter Lied, bey Schilling.

228) Gebuwen zum allerbesten
Als Gold ir Oberdach. Schilling.

229) So schätzt Edlibach.

230) Dem Straußen von Straßburg, der Käterlein (Kätchen) oder Vennerin von Ensisheim, der Metze (wohl von Bern), einer großen Tarraßbüchse (Batteriestück) von Basel. Vergleiche Schilling, Bullinger und Wurstisen.

231) Erst am vierzehnten Tage der Sturm; Edlibach.

232) Er hatte Ottilia, seine Tochter.

ter gegeben 233); Caspar Barpfennig, der Straßburger Hauptmann, zog mit zwey Söhnen vor diesen her. Die andere Seite wurde von Oesterreich und Basel gestürmt. Was Muth und alte Kunst eingab, wurde beyderseits aufgeboten: Haken, Fußeisen, hielten die Bewegung der Sturmrennenden auf; Bienenkörbe wurden geworfen, deren Bewohner, sobald sie Luft bekamen 234), ihnen in das Antlitz fuhren; Bollwerke zum schweigen gebracht; erstiegen, nicht behauptet. In der drückenden Hitze des Tages, in der größern des Kampfs, versagten dem Muth endlich die Körper ihre Kraft. Man ließ ab. Da schoß die Besazzung trotziger; Schrecken verbreitete sich von Lothringen her; ein Gerücht verkündigte nahen Entsatz durch ein mächtiges Heer des großen Bastarden 235). Also schien einigen der Abzug rathsam, andern höchst gefährlich, Verlust ungerochen und eine Unternehmung unausgeführt zu lassen. Der Ritter Nicolaus von Dießbach, an einer

233) Aber lang vor Wabern's und vor Büttikons Tod ertrank der von Erlach (die Brücke brach unter seinem Pferd) in der Zil (Anshelm); Cordula von Büttikon brachte den Reichthum ihrem zweyten Gemahl Hanns Melchior von Luternau (Leu).

234) In Leinwand gewickelt flogen sie von der Mauer; Schilling.]

235) Antons von Burgund, Philipps des Guten ausserehelichen Sohns.

Wunde 236) gefährlich krank, aber unerschütterlich, schrieb (um andere zu beruhigen) in das Vaterland, ob nicht Verstärkung zu hoffen wäre. Da eilte an der Spitze von dritthalbtausend Mann der Schultheiß Nicolaus von Scharnachthal; mehr noch der Stadt Bern Laufer mit folgendem Brief: „Jeder soll der Voraltern eingedenk seyn, die für „Ehre nie den Tod gefürchtet; auf den Ruhm der „Standhaftigkeit stehe der ernstliche Wille von „Bern; wer der immer sey, welcher aus Gemächlichkeit oder argem Willen 237) dieses weniger „erwäge, den sollen sie von dem Heer entfernen; „man werde Leute senden, die mehr Liebe tragen „zu Anstrengung und Ehre 238)."

Solche Gesinnungen der Stadt Bern erheiterten die letzte Stunde Niclausen von Dießbach; eine ansteckende Krankheit vergiftete sein Uebel; da entzog er sich der Unruhe des Heers und starb zu Bruntrut. Betrauert wurde er herzlich von den Bundesgenossen, von allen Kriegern, die er mit Weisheit und Heldenmuth führte. Gegen den Ehrgeiz eines umsichgreifenden Fürsten hatte er das Vaterland in Verbindung eines uralten mächtigen Königreichs, alle Eidgenossen mit Oesterreich

236) Er war „von einem Roß an einem Bein gar „übel gewüst." Schilling.

237) Weil sie dem Krieg mit Karl gram seyn mochten.

238) Dieses vortrefliche Schreiben, Mt. nach Mar. Magd. 1475 siehe bey Schilling.

zu Friede gebracht; in Räthen, im Heer der erste; bey Königen groß, und, was in den größten Zeiten der Schweiz oft gefehlt, ein Staatsmann. Er starb in dem fünf und vierzigsten Jahr seines Alters; die Verwaltung seines Reichthums, die Führung der Parten, hinterließ er (da seine Söhne unmündig waren 238 b) Wilhelmen, der, wäre er ihm nicht in Verwandtschaft der nächste gewesen, durch Eigenschaften sein bester Freund geworden seyn würde 239). Der Ritter wurde zu Bern in St. Vincenzen Münster in seiner eigenen Capelle ehrenvoll beygesetzt 240).

Die Krankheit, an der er starb, kam in die belagerte Stadt. Nachdem der Commandant 241), viele von der Besatzung, viele des Volks, gestorben; als Niedergeschlagenheit und Mißmuth besonders den Willen der Lombarden gebrochen; die Hauptbüchse von Straßburg aus einer die Stadt beherrschenden Stellung Unsicherheit in alle Gassen

238 b) Er hatte sehr spät endlich geheirathet.

239) Anshelm.

240) Eben ders.

241) Bey Schilling der Herr von Blomont. Wir haben den weniger bestimmten Ausdruck genommen, weil uns jetzt nicht möglich ist, genau zu berichtigen, wer gemeint wird. Diebold von Neufchatel war kurz zuvor von den Franzosen gefangen worden.

gebracht 242), hingegen die Schwäche und Ferne des Entsatzes 243) und die Macht der Bernischen Verstärkung bekannt geworden, ergab sich Blomont, die stärkste Burg in ganz Burgund 244). Heraus zogen zu Roß und Fuß vierhundert Kriegsleute, sehr zufrieden, der Pest und Rache zu entkommen 245); viele von Adel, die Bürger, alle Weiber und Kinder, Kostbarkeiten schleppend, laut weinend um die schöne Vaterstadt; aber neuer Aussicht ins Leben froh, vierzig durch langen harten Kerker verunstaltete Kriegsgefangene. Die heranziehenden Schweizerischen Banner 246), unwillig, ohne That heimzukehren, beschleunigten den Marsch. Zu Blomont wurden die Zierden der Burg, die sechszehn weitglänzenden goldenen Knöpfe, heruntergenommen 247), acht Tonnen

242) Edlibach. Schilling erklärt, wie sie vom Wald herab über einen breiten Graben herein schossen „das gar wohl half."

243) Nach dem Schreiben N. 238 zog der Bastard eben mit 400 Pferden (oben N. 98) durch Savoyen.

244) So Schilling.

245) „Wellend sy den Sturm nu rächen „Sie schlahend uns alle tod," sagten sie vor der Uebergabe, nicht ohne Wahrscheinlichkeit; der Zollner im Lied.

246) Bern, Freyburg, Soloturn, schätzt Wurstisen zusammen auf 3000. Basel hatte 1200. Im übrigen führte Jacob Velga die Freyburger.

247) Man gab sie den Straßburgern, wegen ihrer großen Kosten mit den Büchsen; Schilling, Bullinger.

Pulver, die Büchsen 248), Proviant auf zwey Jahre 249) weggeführt, alsdann Thürme, Zinnen, Mauern, so viel es möglich, gebrochen, untergraben, unterbrannt, die ganze Stadt angezündet und unter großem Geschrey von Grund aus zerstört 250).

Die Banner, Thaten suchend, nachdem sie deren von Straßburg Fußvolk zu Bewahrung der eigenen Stadt entlassen, brachten vor Grammont Begierde nach Beute und Rache. Es lag auf der Freygrafschaft in der Bergvogtey 251), hoch, besetzt, fest. Früh nach der Messe kamen sie; vom Frühstück erfrischt, die Besatzung der Hülfe gewiß, lachte. Sie, die Eidgenossen, besonders die Handbüchsenschützen, riefen einander zu einer Kühnheit auf, erstiegen den Berg, warfen die starken Thore des Vorhofes nieder. Da sank der Muth; sintemal die Krieger mit starkem Arm vermittelst ihrer Hallbarden und Spieße gelösete Steine aus der Mauer rissen, wo sie nach dem Kellerhalse weni-

248) Die Waffen eines jeden wurden der Garnison gelassen.

249) Wurstisen.

250) Man brannt's mit großem Schalle.
— Wer's je gesah fürstenlich
Den rüwet syn groß Schönheit;
Daß es alls jemmerlichen
Ze Stücken ist geleit. Der Zollner.

251) Baillage d'Amont; das baillage d'Aval nennen wir Thalvogtey.

ger fest seyn mochten. Als der Keller gewonnen war und Wein die Wuth erhob 252), das Heer aber von außen nachdrückte, gedachten die Lombarden, die verhaßtesten, an Beichte mehr als Widerstand. Der Bastard von Grammont suchte Sicherheit in dem Thurm. Da fand der Tod viele zu den Füßen des Priesters; anderer, die in Weibskleidern flohen, erbarmte man sich, wenigen half ein schnelles Pferd und Landeskenntniß 253), dem Bastard und drey seiner Gesellen, daß sie alles aufrichtig angaben 254).

In demselben Augenblick die Eidgenossen den Berg hinunter; der Schrecken von Grammont lieferte das Schloß Valant. Blos in Hembden, jeder mit einem weißen Stab, zog, des Lebens froh, die Besatzung hinweg 255). Grammont und Valant, gewonnen in vier Stunden, mit Verlust eines Mannes, den im Gedräng der Zufall traf 256), wurden verbrannt; gebrochen Varambon, Stamm-

252) Sie standen bis an die Knie in dem ausgelassenen Wein; man ward gar frölich by dem guten Wyn, und trunkend deß den vollen, Schilling.

253) Und wurdend leider, jammert Schilling, nit funden.

254) „Man fürt ihn dann mit Eren
Gen Bern als in die Stadt." Der Zollner.
Siehe auch die Freyburger Chronik.

255) Es war im August.

256) Er wurde durch einen der ihrigen erstochen; Edlibach.

burg eines der Großen, Clerival, Clemont; in sechs Wochen 257) zwölf Schlösser 258); drey Städte 259). Theurung aber und Krankheit lagen auf dem Lande; darum gieng das Heer auseinander. Nicht so viel durch Geschenk des zehnten Theils der Kriegskosten 260) als durch den Dank ehrte Straßburg die Berner, womit die Folgen der Gegenwart ihres glücklichen ehrwürdigen Banners und ihrer mannhaften Schaaren anerkannt wurden 261); wie auch bey dem Abschiede die Herzen der Männer sich in Schwüre thätigster Freundschaft ergossen 262).

Savoyen.

Seit Karl mit Sforza Bund gemacht, vervielfältigten sich die in Lombardey und Italien

257) Anderthalb Monatsolde gaben die Straßburger jenen begehrten 400 Bernern; Schilling.

258) Zollner im Siegeslied.

259) Lille, Blomont, Clerival.

260) 800 fl. gaben sie den Berner Truppen Kuchigeld (ein Geld, sich wohl seyn zu lassen); 8000 Gulden hatte dieser Zug der Regierung gekostet; Schilling. Jenes Geld scheinen die Regierungen zu willkürlicher Verfügung bekommen zu haben; wir lesen in der Freyburger Chronik, daß sie, wiewohl Bern auch, es den Leuten vertheilt.

261) Schreiben Friedrich Bock's, Ritters, der Meister und Räthe von Straßburg; Mt. nach Kreuzerhöhung 1475; bey Schilling.

262) Eben daselbst.

für den Burgundischen Dienst geworbenen Schaaren, und nahmen ihren Zug durch Savoyen als mitverbündetes Land. Jolante begünstigte den Feind ihres Bruders, des Königs, und scheute nicht die Vorstellungen der Stadt Bern; in allen Sachen des Hauses 263) und in Landesgeschäften 264) war für sie Karls Meinung entscheidend. Bald giengen die Lombarden über den Mont Cenis 265), bald über den Bernhardsberg, in Vergleich des Italischen Fürstenglanzes die Trasalpinische Armseligkeit höhnend; welches in der Wadt auf die Teutschen gezogen und in Reden und Malereyen schimpflich vorgestellt wurde 266). Das verdroß die freudigen Hirten von Obersiebenthal, so daß sie vereint mit Nachbaren herabzogen, und Feindseligkeiten kaum durch die Berner, die einen zweyten Krieg nicht wollten, verhindert werden

263) Wie von wegen der Heirath Luisen, ihrer Tochter, mit Hugo von Chateau-Guyon, dessen Burgen wir fallen gesehen; Note der Herzogin als der Burgundische Gesandte Anton von Montjeu wieder zu seinem Herrn zog; bey Guichenon.

264) Wie von wegen der noch angefochtenen Lausannischen Wahl (s. im vorigen Capitel N. 630 ff), deren Austrag auf Karln compromittirt ward; Instruction des Montjeu

265) Montsanis nennen ihn die Berner (bey Schilling 216), welches an Sanetsch und Sanen erinnert und auf die Idee eines Wurzelwortes zu Bezeichnung gewisser Gebirge bringt.

266) So zu Vevay, Schilling 214.

mochten 267). Da kam nach Bern Graf Franz von Greyerz, Marschall von Savoyen, mit fünf der Edlen, und machte Zusagen, die in seinem Sinne seyn mochten 268); einige Savoysche Prinzen, Oheime des Herzogs, waren mit Jolantens Benehmen unzufrieden 269). Sie, ganz Burgundisch, schonte keine Mühe, durch Versprechungen 270), durch Geschenke 271), durch alle Verunglimpfungen 272), die Eidgenossen von Frankreich, eben dieselben von Bern zu trennen; an die sieben Orte, die niedere Vereinigung 273), den

267) Doch sollen sie in der Gegend gebrannt haben. Möschig.

268) Seine Existenz hing sehr an Berns gutem Willen.

269) Romont aber und der Bischof zu Genf waren Burgundisch.

270) Jener 80,000 Gulden, die Sigmund Karln als Lösegeld bot und größerer Jahrgelder als die Französischen; Schilling 217.

271) Zumal an Geld und Seide; eben das. Angehörige Berns ließen sich dazu mißbrauchen.

272) Schreiben der Herzogin an den Tag zu Lucern, Monealieri 21 Jän. 1475; Schilling. Und so weiter. Bern auf den Tag Lucern 9 Aug.: sie hoffen, daß die Eidgenossen ihnen glauben werden, als die gewohnt seyn, Wahrheit zu brauchen. Auch beantworteten die Eidgenossen den Bundesantrag mit Gleichgültigkeit: er sey unnöthig; wenn Savoyen gut mit Bern lebe, so tragen sie daran Gefallen; Bern an Dießbach 13 Apr.

273) Straßburg, Basel; eben das.

Kaiser, die mächtigsten Kurfürsten 274), schrieb sie, als von dem Herzog zu Burgund bevollmächtiget, alles auszugleichen; sie bot den sieben Orten Bund. Als der Graf zu Romont, ihr gleichgesinnter Schwager, zu Karl zu ziehen sich vorgenommen, scheute er sich nicht, vorher nach Bern zu gehen. Was er als Burgundischer Feldherr mit Burgundischen Truppen wider ein Oesterreichisches Heer beym Entsatz von Hericourt vorzukehren scheinen müssen, dieses wußte er zu entschuldigen 275); von den Bündnissen seines Hauses mit Bern, seiner Hochschätzung, seiner Freundschaft, einen so einnehmenden Vortrag zu machen, und sein Land (weil er eine Reise vorhabe) Bern so zutraulich anzuempfehlen, daß er die beste Hoffnung erregte, und ehrenhafter als andere Freunde der Stadt beschenkt wurde 276).

Aelen.

Bern beschloß, den Lombardischen Schaaren zu begegnen. Die Männer von Oesch und von Sanen, Angehörige von Greyerz, verburgerrechtet nach Bern, erkundigten, daß zweyhundert Lom=

274) Albrecht Achill von Brandenburg, Ernst von Sachsen; eben das. Friedrich von der Pfalz war ohnedem Burgundisch.

275) Auch darum wurde der Marschall von Burgund als Hauptführer genannt; s. oben N. 24.

276) Mit Wein, Fleisch, Fischen, Haber u. s. Schilling 221.

barden zu dem von Torrens, Herrn zu Aelen, gekommen und er sie dem Herzog zuzuführen gedenke. Sie, auf Anordnung und mit Hülfe von Bern 277), versammelten sich Nachts zu Oesch, zogen durch das Gebirge in die untern Ormonds 278), eine einsame Waldstatt, welche ihnen beytrat; sie, weiter; kamen ohne Ordnung, nicht ohne Geräusch nach Aelen. Die Fremden aufgeschreckt, eilten hinauf in die schöne alte Burg 279), wo Torrens die angestammte Herrschaft nicht mit seiner Väter Weisheit 280) verwaltete. Fünf, am Thor ereilt, wurden erschlagen; die Burg, für solche Dinge außer Fassung, angerannt; so daß Torrens Geleit erbat, herunter kam und auf Zusage von Schonung die Auslieferung angelobte. Indem er so aufhielt, und sobald er wieder kam, stahlen die Lombarden sich hinten hinaus; er mit ihnen. Das merkten die Krieger, gewannen die Burg, erstachen die noch da waren, plünderten, verbrannten. Nachdem sie die Herrschaft als erobert eingenommen, und ihren Rückmarsch ange-

277) Das erscheint aus dem Schreiben der Berner an Lucern 24 Aug. 1475 bey Stettler. Eben dasselbe schrieben sie den Ihren im Feld (auf dem noch nicht geendigten Blomonter Zug).

278) Die obern Ormonde waren des Grafen von Greyerz; vermöge der *layette d'Oron* aus dieser Zeit.

279) Noch steht vom alten Bau ein marmorner Thurm.

280) Wie er denn schon 1464 mit seinen Leuten böse Händel gehabt. Wattenwyl, hist. de la confed.

treten, kam mit vierhundert Pferden 281) der Bischof Johann Ludewig von Genf, die Lombarden durch die Wadt zu geleiten oder zu einer That zu unterstützen 282). Bey dem Anblick der rauchenden Trümmer, ungewiß der Stärke der Schweizer und wie weit sie gehen wollten, ließ er ihnen durch einen Herold sagen: „Die Lombarden seyn auch „ihm verhaßt; sehr leid auch ihm, daß sie sich „des Durchzugs erfrechen; er danke den Eidge„nossen; zum Beweis werde er zwölf ihm vorge„kommene Lombarden in das Wasser werfen las„sen, die Gegend aber zu künftiger Vorsorge in „Eid nehmen 283)." Die Männer von Sanen gaben kürzlich zu erkennen, daß er sie nicht täusche. Aelen, den Schlüssel des gangbarsten Passes auf den Bernhardsberg, vermeinten sie zu behalten. Aber Bern, da die Sanenleute nicht für sich, sondern als Hülfsvölker, diese Waffen geführt, und eine so wichtige Lage durch sich auch wohl nicht behaupten konnten, blieb darauf und setzte durch, daß die Männer von Sanen und Oesch mit einem Drittheile der herrschaftlichen Einkünfte ver-

281) Auch viele Fußknechten, Büchsen und sonst; N. 277.

282) Man mochte wissen, daß Bern etwas wider sie vorhabe; oder, wie es nach einer andern Leseart der Chroniken scheinen könnte, sie wollten hier und auf dem Passe, auch sonst festen Fuß fassen.

283) N. 277. Er vermeinte, die Eroberung ihnen aus der Hand zu winden.

gnügt 284), die politische und militärische Gewalt in Aelen und in den Ormonden den Bernern überließen 285).

Wallis.

Die Straße Italiens zieht sich von Aelen nach der Clause, durch die der Fluß Rhodan sich drängt; sie und ganz Unterwallis war dem Hause Savoyen unterthan; die obern Walliser hielten sich an Bern 286), an die Waldstette 287), und auch nach alter Art an die Bündner, ihres gleichen. Die Gefahr der Zeit erfoderte bestimmte Verabredung. Wenige Tage nach der Begebenheit bey Aelen verordnete Bern den Schultheiß Niclausen von Scharnachthal, eben zurück von dem Blomonter Zug, und den Stadtschreiber Doctor Thüring Frikard 288) über den Gemmi nach Lenk, woselbst

284) Schultheiß und Rath von Bern, Donnerst. n. Martini 1475. Von dem an habe Sanen, meldet Möschig, Haus, Weinberge, Wiesen, Korn und gewisse Zinse zu Aelen. Vom dem Drittheile bekam Oesch wieder ein Drittheil. Für diesen Ort gab Graf Ludewig von Greyerz das Greyerzer Landsiegel.

285) Bern behält die Vogtey, alle Gerichte und die Reisefolge. Der erste Landvogt Niclaus Baumer war aus einem guten Geschlechte von Sanen; Möschig.

286) Bund 1446.

287) Bund mit Lucern, Uri, Unterwalden, auf ewig; 1473. Stumpf 608. a.

288) Nebst dem Altvenner Urban von Muhleren; Bundbrief, 7 Sept. 1745: die edlen, strengen, hochgelehrten (wegen Frikard).

Walther uff der Fluh, Bischof zu Sitten, mit gemeiner Landschaft Hauptmann Anshelm auf der Eggen, und einer großen Anzahl Boten der Zente 289) der Gemeinden von Wallis 290) einen großen Tag hielt. Die besorglichen Umstände, die Frechheit der Lombarden, die Zweydeutigkeit Savoyens, die Bündnisse der Väter, der freundliche Wille zwischen Wallis und den Berner Oberlanden, bewogen leicht die meisten zu einem ewigen Bund 291): „Offener Handel und Wandel ohne „Erhöhung der Zölle und Geleite. Gleiches billiges Recht, und Hülfe dazu 292). Wenn Ungewißheit wäre, so wählt der Bischof zwey „Rathsmitglieder von Bern, zwey Männer von „Wallis, zu schiedrichterlichem Austrage 293).

289) Brieg sandte die Zustimmung schriftlich; die Pest war an dem Simplon; Bundbrief.

290) Von Sitten, einer von der Fluh; von Siders, der Junker an dem Heimgarten; die meisten haben ziemlich Welsche Namen; von Visp, einer von Riedmatten; ein Kalbmatten (Kalbermatt).

291) Leuk weigerte sich am längsten. „Das betrübt „uns etwas, wegen dem besonders guten Willen, „den wir als Nachbaren zu ihnen haben; doch „wollen wir uns das nid lassen irren." Bern an Bischof Sitten, 10 Sept. 1475.

292) Uebelthäter werden ausgeliefert; schreyt man sie aus, und es wird über sie gerichtet, so bleibt ihr Gut dem Richter, welcher sitzt.

293) Wenn Bischof und Capitel mit Savoyen über Sachen der Kirche vor Bern zu Recht käme, so

„Wird Krieg eines der Theile mit einem ältern „Bundesfreunde des andern Theils, welche: diesen „zu mahnen hat, so wird dieser ernstlich warnen, „zugleich Vermittlung suchen, zuletzt freylich thun „müssen was Pflicht und Ehre wollen 294). Uebri„gens hilft man einander bestmöglichst 295). „Sollte (was Gott wende) kriegerische Unruhe „entstehen zwischen der Stadt Bern und dem Hause „Savoyen, jene diesem Recht bieten auf den Bi„schof und die Landschaft Wallis, aber (wo Gott „vor sey) der Hof in gewaltigem Uebermuth be„harren, so wird Wallis die Stadt Bern mit „Macht zu den Rechten handhaben 296). Bey „Eroberungen soll jeder Theil den andern schüz„zen. Wenn, dem Hause Savoyen zuzuziehen, „Bern durch Ehre sich verbunden fühlte, so ver„theidige dieser Zuzug nur die Savoysche Land„mark 297); die anderweiten Tritte und Pässe

müssen ein paar Aebte, Pröpste oder Prälaten dabey sitzen (geistlicher Rechte halben); Läuterung des Bundbriefes, Sonnt. vor Galli 1475.

294) Sie glaubten nicht, diese Alten, daß Convenienz entscheide.

295) Jeder Theil mag in des andern Land Volk aufbringen, so viel er will.

296) Nimmt Wallis von Savoyen Recht auf Bern, so treten alle dem Hause (mit Lehen!) verwandten Rathsherren aus.

297) So die Läuterung N. 239.

„zwischen Bern und Wallis bleiben in Frie„de 298).“

Krieg mit Graf Romont.

Die eroberten Burgen auf dem Paß in die Freygrafschaft waren besetzt. Auf einem Streifzug in ein bisher unbesuchtes Thal wurde Georg von Stein, Hauptmann zu Joigne, durch Ludewig von Chateau-Guyon mit Macht 299) überzogen. Zu frühe (der Muth war unaufhaltbar) brach der verordnete Hinterhalt hervor; doch Ludewig ward mit Verlust vertrieben; Stein verlor wenige, denen Beute lieber als Ehre war 300). Uebrigens wurden die Besatzungen abgelöset 301), die Burgen in wehrhaftem Bau gehalten 302),

298) Tritte sind Pfade der Heerden; es bezieht sich auf die Oberländer Alpen.

299) Mit großem reisigen Zuge und wohl 400 Bauern; Schilling 213.

300) Und was inen Guot lieber dann Mannheit oder Ere; sagt mit seiner ernsten Würde Schilling.

301) Jede Stadt soll 90 fromme (tapfere) Knecht (Krigsknechte) haben; die Hauptleute wählen einen Oberhauptmann. Abschied Bern (der Städte Bern, Lucern, Freyburg, Soloturn) Freyt. nach Barthol. 1475.

302) Wem Chateau-Guyon für den Bau zu Orbe Geld gegeben, den halte man an es abzuverdienen; wenn die Krieger helfen, so bekommen sie Lohn. Zu Granson soll man die Bollwerke abbrechen.

mit Pulver 303) und Proviant 304) versorgt und alle Sachen sowohl des Rechts als des Cameralwesens 305) geordnet, wie es ziemt, wenn man ein Land behalten will. Nach diesem wurde von den Behörden des Grafen von Romont den Besazzungen von Granson, Orbe und Joigne der Markt abgeschlagen; zum Theil wegen der Savoyschen Ansprüche auf Granson 306), theils auch weil die Prinzessin in das Haus Chateau-Güyon heirathete; besonders, weil Romont, nun Marschall von Burgund 307), größere Hoffnungen zu nähren begann. Dieses wurde in der Wadt, gemäß der Eifersucht gegen Teutsche, begierig aufgefaßt; es offenbarte sich Erbitterung in prahlendem Hohn; man glaubte, nicht frühe genug sich alles erlauben

303) Für Pulver sollen die Hauptleute sorgen; man soll Büchsen fassen.

304) Den soll Willi Gyger (N. 142) besorgen; er kennt das Land und redet Welsch.

305) Einziehung der Güter der Feinde und Entwichenen; Besorgung des Ertrages der Güter; Aufnehmung des Einkommens; nach Joigne „ein stark „Seil mit einer guten Schyben und mit Harz„ringen zum Sod."

306) Da Chateau-Guyon den Proceß wider Oranien gewann, so mag das Verhältniß mit Arlay (N. 134, b) aufgehört haben. Note an Montjeu N. 263.

307(Schilling. Anton von Luxemburg Graf von Roussy, dessen Vater, den Grafen von S. Pol Karl dem König auslieferte, verließ den Burgundischen Dienst; Gollut.

zu können. Obrigkeitliche Personen von Bern und Freyburg, die von Joigne heimritten, wurden von ungebundenen Soldaten 308), welche Romont in der Clause von les Cleés hielt, hinterlistig angefallen und zum Theil ermordet. Andern widerfuhr solche Mißhandlung zu Baume, an jener kahlen Felsenwand des Jura, durch den Castlan von S. Croix, welches große Dorf hinter Granson auf einer hohen Ebene des Berges Jura weit sichtbar gelegen ist 309). Die Thaten und Reden des pöbelhaften Trotzes, durch welche Bern vor der Zeit gereizt wurde, mißfiel den Räthen des abwesenden Grafen so, daß die Hinrichtung etlicher unbedeutenden Leute, als Genugthuung, nicht zu großes Opfer schien, öffentlichem Unglück vorzubeugen. Aber der Friede mit Frankreich, das erste Glück in Lothringen und die Burgundische Großsprecherey blendete den Grafen. Gewöhnlich (ein Glück für die Welt!) mißbrauchen die Mächtigen eine unfehlbar scheinende Macht, ehe sie derselben recht gewiß sind; mit unvorsichtiger Ungeduld versuchten sie, wie weit sie gehen dürfen, ohne ihr Glück zu ermüden. Der Graf von Romont, das Maß seiner Kräfte vergessend, scheute sich nicht, gegen die Schweiz feindselig zu verfahren.

308) Canailles et larrons; *Chron. de Neufch.*

309) Instruction der Berner an ihre Gesandten in Frankreich 24 Oct. 1475. Siehe N. 379.

Der Graf im Vollgefühl der Macht seines Herrn, die ihm die seinige und gegenwärtig schien, beschloß, alle Rücksicht aufzugeben. Man erfuhr zugleich seine Ankunft und daß er aus geringem Anlaß 310) bey Morges am Genfersee 311) zwey oder drey teutsche Kaufmannsfuhren habe niederwerfen, die Eigenthümer 312) durch Peter von Gingins gefangen nehmen und wegführen lassen 313); daß, was jener zu Baume that, sein Befehl war 314); daß Schweizer, welche zu Iverdun Wein kaufen wollten 315), bey plötzlicher An=

310) Streit wegen Zolls (Dunod), den er etwa steigerte. Bern an den Tag Lucern, Donnerst. Dionisy: Nur, weil sie Teutsch waren. Auf ihren Wagen seyn Schafsfelle gewesen (Dunod). Ist glaublich, daß der Preis dafür solchen Transport vergütete?

311) Wo er selbst war; Instruction 309.

312) Kols von Nürnberg, Schuder von S. Gallen, Schuderberg von Lucern; Wattewyl. Der erste war Eigenthümer die andern mochten die Fuhrleute seyn. Es war die Zeit der Lyoner Messe (Nachr. vom Burg. Krieg durch einen S. Galler, 1482, Msc.); die Waaren giengen nach Nürnberg (Hafner). Es trug sich zu Sonntags vor Galli (Bern an den Tag Lucern Donnerst. nach Dion.).

313) Aus dem Wirthshause zum Adler in Rolle, nach Beauregard in Chablais; ebenders.

314) Instruction 309.

315) Bern an Lucern, Mttw. n. Dionisy Einer derselben war Petermann Etterlin, der es selbst erzählt.

kunft des Grafen mit Verlust des Geldes durch einen Sprung von der Mauer sich retten mußten; daß er mit Kriegern, in Räuber vermummt, aus den Wäldern um Romont die Freyburgischen Unterthanen überfallen, und durch Verstümmelung Schläge und Aufhängen an Bäume umgebracht habe 315 b); Drohworte 316), Rüstungen, mit jedem Augenblick bevorstehenden Krieg.

Die Berner, zu diesem Krieg, so lang er vermeidlich schien, ungeneigt 317), nun die Gefahr entschieden bösen Willens betrachtend 318), faßten ihren Schluß nach dem Sinn ihrer Väter, die sich nicht gern zuvorkommen ließen 319). „Dem „durchlauchtigsten hochgebornen Fürsten Herrn Ja„cob von Savoyen Grafen zu Romont wir, „der Schultheiß, die Räthe und die Gemeinde

315 b) Guillimann; nur darin unrichtig, daß er das Räubercostüm Vermummung nannte; es war für solche Leute das eigentlich gebührenede.

316) Er soll befohlen haben, alle Teutsche in der Wadt zu erstechen; Bern an die Hauptleute der niedern Vereinigung, auf Galli.

317) Weil mit nicht kleinem Nutzen 200 Jahre und länger mit Savoyen Freundschaft gewesen; Instruction 309.

318) Sie fürchteten mit Recht, er würde sein ganzes Land Karln zu freyem Gebrauch übergeben.

319) *Chron. de Neufch*: il valoit mieux prévenir qu'être prévenus. Stettler 226: Wer schlagen will, behalt den Anstreich, der nimmt dem Feind das Herz.

„von Bern 320). Der treue Ernst, womit wir „euer Land oft beschirmt, wird mit Undank er„wiedert: Unsere Botschaften und Krieger 321) „habt ihr gefangen, ermordet, alle menschlichen „Verhältnisse gestört, gebrochen 322), uns be„schimpft. Darum sintemal Gewalt Gewalt auf„ruft, wollen wir, zwar ungern, zu unserm „Schirm dieselbe gegen euch gebrauchen; womit „wir unsere Ehre verwahrt und euch genugsam ab„gesagt haben wollen." An demselben Morgen ergieng die Fehde und (schon waren alle Eidgenossen zu treuem Aufsehen 323), schnell wurde das Land Wallis in die Waffen gemahnt) 324) die Mahnung an Freyburg, Soloturn, Biel, Neufchatel 325), für Ehre, Land und Leute und Vertreibung des Welschen Volks 326). Petermann aber von Wa-

320) Wir haben drey Abschriften dieser Fehde: eine gedruckte bey Schilling, zwey handschriftliche in Tschudi's und Hallers Sammlungen. Die erste und zweyte in einigen Ausdrücken verschieden. Datirt vom 14 Oct. 1475.

321) Jene (wo auch Freyburgische) bey Les Clés, diese zu Baume.

322) Sperre, und Niederwerfung der Kaufmannsgüter.

323) Bern an Tag Lucern, Donnerst. Dionisy.

324) Bern an Bischof Sitten. Frt. n. Galli: sich mit Macht zu rüsten, und auf weiteres Verkünden in Savoyen zu ziehen.

325) Mahnbrief bey Schilling, Emst. v. Galli.

326) Das, uns allen zu Verderben, in söllichen Landen ist.

bern, Ritter, Altschultheiß, mit der Stadt Banner 327), zog durch die Berge des Gümminenpasses vor die Romontische Stadt Murten. Da kam zu ihm das Banner von Freyburg unter dem Schultheißen Roll von Wippingen, Ritter 328), und entzündete der Anblick der Waffenbrüder den krieglustigen Muth 329).

Bey Anbruch einer dunkeln regnerischen Nacht wurde Murten aufgefordert; la Vignieres lag mit etwas fremdem Volk in der Stadt; in der Gemeinde erhob sich wildes Getümmel 329 b), da die Welschen durchaus von keiner Uebergabe, die meisten Teutschen nur von anständiger Uebereinkunft hören, und ohne Unterschied Alters und Geschlechts 330) jeder seinen Willen mit lautem Lärm durchsetzen wollte. Als endlich um ehrenhaften Aufschub gebeten wurde, erwiderten die Schultheissen der Städte: „die von Murten sollen sich au=

327) Das Banner trug der Venner Kilian Achshalm; der Banner Hauptmann war Antoni Archer.

328) Freyburger Chronik.

329) Da war auch der berühmte Willi Techtermann wieder; Alt IV, 550 (welcher Verfasser übrigens die Geschichten dieses Jahres in einer Verwirrung hinwirft, die kaum ihres gleichen hat).

329 b) Le discord fut si grand qu'on ne savoit connoistre de quelle part en avoit le plus; Neufchat. Chronik.

330) Auch Weiber hatten Partey genommen; Schilling.

„genblicklich ergeben, sonst werde es ihnen übel „bekommen an Leib und Gut.“ Die Vögte brachten dieses vor die Gemeinde; da wechselte Entsetzen und Wuth; bis Furcht und Neigung die Oberhand bekamen. Das sah ein Edler, Richard Rose; sein Herz war ganz für Burgund 330 b); Grimm, Trauer, erstickten seine Lebenskraft, so daß er todt hinfiel. La Vigniéres, vollgerüstet, schwang sich auf ein Pferd; rief: „Gott sey vor, „daß ich meinen Fürsten aufgebe; laßt mich 331)!“ und verließ Weib und Kinder in der Stadt. Hierauf schwuren die Vögte, Räthe und Gemeinden von dem Grafen von Romont und von allen seinen Nachkommen auf ewig an Bern und Freyburg 332). Diese bestätigten die herkömmlichen Freyheiten, deren Vermehrung sie sich vorbehielten 333); im übrigen traten sie in alle Nutzung

330 b) Il vouloit passer de là du Ruz.

331) Ne plaise à Dieu que je renie mon prince; mais me faites ouverture pour m'en aller. Neufchat. Chronik.

332) Revers der Vögte, Räthe und Bürger; in der Haller. Samml. Von den übrigen Zweigen Savoyschen Stamms geschieht keine Erwähnung; die Sieger setzten eine Grundtheilung voraus; oder die Vetter sind unter Nachkommen (ayans cause). Kurz zuvor, am 3 July, waren in Savoyen alle Lehen, auch außer dem Stamm, veräußerlich erklärt worden; Edict Moncalier; bey Guichenon.

333) Im Reverse. Damit nicht von durchreisen-

und Macht der vorigen Herrschaft 334). Wie von den Gerichten zuvor an den Obergerichtshof der Wadt, nach Moudon, von da nach Chambery, an die höchste rechtliche Behörde Savoyens, also werde von einem Freyburgischen Landvogte künftig nach Bern, wenn der Landvogt ein Berner ist, nach Freyburg appellirt.

Wo aus den Trümmern der althelvetischen Hauptstadt unter Unser Lieben Frau von Lausanne verehrtem Schirm Avenche sich erhob, schonten die Schweizer 335). In der fruchtbaren Ebene, wo an der Broye um der alten Bertha königlichen Bau Peterlingen wieder erstanden 336), begegnete ihnen zu Pferd und zu Fuße der Prior, die Religiosen, die Obrigkeit und alles Volk der Stadt, willig, mit den Schlüsseln. Da hielten sie Rast. Auf eigene Rechnung zechten die Krieger, den Nachzug erwartend, welcher aus allen Landen von Bern,

den Kaisern oder auf andere mögliche Wege völlige oder größere Unabhängigkeit erbettelt werde.

334) Alle Aemter und Herrlichkeiten, an Leuten, Gut, Gülten, Reisen, Geboten, Gerichten; und werden wir mit Besetzen, Aendern oder Ordnung unserer Amtleute es brauchen und üben nach unserm Gefallen. Urkund Sch. Räthe und Bürger von B. und F., wie Murten gehalten werden soll; 1 Nov. 1475 (14 Oct. war die Verabredung nur mündlich) In der Haller. Samml. und besonders gedruckt.

335) Neufchateller Chronik.

336) Villa war der Ort wohl schon in Römischer Zeit.

und, kaum begehrt 337), von Zürich und andern Schweizerischen Orten im Anmarsche war. Des Ruhens bald müde, liefen einige Krieger durch das Mistelach 338), Eudrefin aufzufordern. Die Männer des Orts (er liegt anmuthig blühend am Neufchatellersee) die kleine Schaar verschmähend, in der Hoffnung daß die Banner ihrentwegen nicht umkehren, hingegen tiefer im Lande genug zu thun bekommen würden 339), wagten, Eudrefin zu verschließen. Da kamen die von der Neustadt am Bielersee, das Amt Nidau, die neuen Berner aus dem Amte Erlach, die tapfern Männer von den Landeren 340), zu rächen, daß so ein Ort Bern getrotzt, brachen ein, liefen plündernd durch 341) und führten die Heerde hinweg, worauf die Leute zitternd nur den Vorbehalt ihrer Freyheiten erba-

337) Bern an Straßburg, Sonnt. nach Simon Judä.

338) Die schöne Gegend, welche den Murtener und Neufchateller See trennt; in *medio lacuum.*

339) Man trug sich mit der Idee mächtigen Heranzugs des großen Bastards von Burgund; N. 337.

340) Die Landeren, zwischen dem Bieler und Neufchateller See, hatten Leute, welche Bern von Markgraf Rudolfen N. 325 ausdrücklich begehrte, und welche hier ont fait merveilleusement leur devoir (Neufch. Chronik).

341) Im damaligen Französisch ist *courir par un endroit*, was im damaligen Teutsch, ihn Sakman machen, plündern.

ten 342). Von andern wurde Montenach bezwungen; andern mußte Grancourt sich ergeben 343).

Unweit von da lag an dem Ufer des Neufchateller Sees die Stadt Estavayé; tausend Jahre, so sagte man, der Sitz eines großen Geschlechts 344); dort erhob sich das alte Stammhaus, höher die Burg Chenaux, am herrlichsten der Savoysche Thurm; die Bürger waren in Verfertigung der Tücher ausnehmend geschickt; Ueberfluß herrschte; dreyhundert Mann unter dem Banner der Stadt Nion 344 b) verstärkten den Ort; also war er die Freystätte alles Reichthums, der in langem Frieden zu Cudrefin und in der ganzen Gegend gehäuft worden. Dieser Stadt Herr, der Besatzung Hauptmann, Claudius von Estavayé, ein großer, schöner, hochgewachsener Mann 345), dem der Graf Romont vertraute und den er zu bereichern versprochen 346), da er die Annäherung der Eidgenossen vernahm, griff zu dem Banner und ritt allen Führern der Schaaren durch die Gassen und

342) Geschah zu Murten; Neufch. Chronik.

343) Johann von Compoys, bedeutend am Savoyschen Hofe, war des Ortes Herr.

344) Welches wie die Grafen von Greyerz von der ersten Burgundionischen Besitznehmung hergeleitet wurde.

344b) Wattewyl.

345) Gar ein prächtig Mann; Bullinger.

346) Mit benachbarten Gütern vornehmer Freyburger; Schilling.

auf die Plätze, zu verkündigen, daß die erste Meldung eines nachgiebigen Gedankens mit schmählichem Tode bestraft werden solle. Die Aufforderung erwiederte er folgendermaßen: Es habe diese Stadt an dem Grafen von Romont einen guten Herrn, der bald mit Macht sie entsetzen werde. Die wiederholte Aufforderung wurde mit Schüssen und Gespött beantwortet 347). Die Krieger, kaum aufhaltbar, voll Begierde nach Beute und Ruhm, nun gereizt, schwuren dieser Stadt den Untergang 347 b). Ehe die Banner, ehe der Heerhaufe angekommen, da schon viele durch Geschütz die Zinnen zu leeren mit Verlust und vergeblich versucht 348), alle Umstände der Thore und Mauern aber erforscht 348 b), machten sie den Anschlag, welchen Kraftgefühl und Kühnheit eingab. Sie liefen auf eine Höhe, die gewaltigen Mannen hielten die Hallbarden und Spieße mehrerer Reihen vor sich hin, und wie Einer, der die Leibeskraft von hunderten hätte, rannten sie in vollem Lauf mit Feldgeschrey herunter auf ein Thor zu, brachen eine Oeffnung 349); sie drangen in die

347) Si redten schalklich Wort; Schilling.

347 b) Totale confusion et destruction; Neusch. Chronik.

348) Die in der Stadt se porterent merveilleusement; es blieben 24 Mann der Eidgenossen; eben das.

348 b) Es waren Peterlinger da, welche Rath gaben; eben das. Estavayé hatte durchgängig Neid erregt.

349) Un pertuis; Neusch.

Stadt; „gewonnen, gewonnen, Stäfis ist ge„wonnen 350);" das Wort übergoß mit kaltem Schrecken Herrn Claudius und ganz Estavayé. Es hatten zu gleicher Zeit in einer verlassenen Gegend, wo kein Feind vermuthet wurde, und wo, zu Rettung im Nothfall 351), einige Stricke herunter hiengen, Schweizer an denselben die Stadtmauer erklommen. Also ein vermischter Tumult des Angstgeschreys deren, die mit Verlassung alles Vermögens durch Flucht in die Burg noch das Leben fristen wollten, des Rufens der Schweizer, die mit der größten Anstrengung, unvermögend die Riegel zu brechen, Thore aus den Angeln hoben, des Lärms heraneilender Banner, des in der ganzen Stadt anfangenden Todtschlags, der Wuth wider die Burg, wider den Savoyschen Thurm 351 b). Alles erstürmt; überstürmt waren die Gemüther, so daß, indessen Claudius um sein Leben vergeblich großen Reichthum bot 351 c), alle Nioner, die so von Cudrefin hier Sicherheit gesucht, und bis auf kaum zwanzig alle Bürger von Estavayé durch das Schwert der Sieger fie-

350) Ville gagnée! eben ders. Stäfis, Stäffis, Stävis, ist der Teusche Name.

351) Nach einem Bericht hatten schon einige sich so gerettet.

351 b) La Tour du donjon; in Zusammenhange mit den Chenaux.

351 c) Er ward „gemetzget," sagt Bullinger.

len 352), Viele ohne Unterschied Alters und Geschlechts den Tod im Wasser suchten, und andere ihn ungesucht fanden, weil zu viele auf die Schiffe geflohen. Menschlichkeit, Kriegszucht 353), Altäre 354), selbst Geld vermochte nichts über den Grimm; denn die Elenden, auf Romont trotzig, hatten gereizt 355). Indeß viele Weiber der Edlen und Bürger erschlagene Gatten und Söhne wehklagend auf geweihtes Erdreich zusammenschleppten, wurde von den Siegern, von vielen aus der Nachbarschaft, von der Stadt Soloturn eben heranziehendem Banner 356), der ganze langerworbene oder zusammengeflüchtete Reichthum, ohne

352) 13 bis 1500 Mann.

353) Nach der Freyburger Chronik hätten Hauptleute und Oberste gern geschieden, aber die Knechte waren ergrimmt. Am beredtesten ist Etterlin's Schweigen: „Wie Steffyes gewunnen ward, das laß ich blyben. Denn wo der Gewalt" (die Commandirenden) „nit mag Meister syn, so gatt es etwa als es mag."

354) Bern schrieb ernstlich wegen des an Kirchen, Priestern und Gotteszierden Geschehenen; die Hauptleute schoben die Schuld auf die der Ordnung sich nicht fügenden Zuzüger (Freywilligen), die auf Abenteuer laufen. Bern denen im Feld, Dienst. u. Donnerst. vor Simon Judä

355) Ce fut grand dommage, mais ce fut par leur outrecuidance; *chron. de Neufch.*

356) Schilling. Bullinger zweifelte mit Recht, ob schon hieher auch Züricher kamen.

Ordnung, wie einer eines Hauses oder Waarenlagers oder Speichers oder Capelle sich bemächtigte, auf Wagen geladen 357). Bey diesem Nachsuchen wurden eilf ausländische Soldaten 357 b) gefunden, und um ihres gleichen Schweizerkriege zu verleiden, dem Scharfrichter von Bern, einem blutgierigen grausamen Mann, übergeben, sie, an einen Strick gereihet, in den See zu senken. Laut weinten die Jünglinge; das Seil brach, und, wen eine Lanze nicht sogleich getroffen, wurde begnadiget. Jener, dem sein Amt mißlungen, wurde erstochen, bedauert von keinem; wer aufgehört hat, Mensch zu seyn, ist würdig, ohne Erbarmung zu leiden. Aber die Krieger, der Rache ersättiget, bey dem Anblick der Thränen, des furchtsamen Winselns 358), öffneten dem Mitleid ihr Herz und gaben den übrigen von Estavayé Brot und Geld. Sie warteten vergeblich, daß der Graf von Romont Entsatz oder Rache wage 359). Da ver-

357) 100 Wagen sandten die von Freyburg, welche Tag und Nacht besonders Tuchvorräthe abführten, Schilling.

357 b) Frömd Buben die da Söldner waren. Schilling.

358) Pleurs et gemissemens tant de femmes que d'enfans que c'étoit grand pitié! Neufch. Ein gar groß jemmerlich Klagen, daß jedermann Mitlyden hett; Schilling.

359) 3 Tage nach Schilling; 4 bis 5 nach der Neufchateller Chronik.

brannten sie das Innere der unzerstörbaren Burg 359 b), nicht die Wohnhäuser der Bürger.

In das ganze Romontische Land verbreiteten sich Schaaren von Freyburg und Bern. Da ergab sich die starke Moliere auf dem weitaussehenden Hügel 360); Rüe, sammt der Burg auf dem nahen Fels 361), und, nachdem der alte Thurm unten an dem Berge bezwungen war, bald der Hauptort Romont auf der schönen Höhe selbst 362); worauf Peter de la Baume, jener, dem Illingen untergieng, Attalens auch eingebüßt 363). Die Hauptstadt der Wadt, Moudon, als Botschafter deren von Bern, Freyburg und Soloturn, mit hundert Kriegsmannen, im Anzuge waren, ihren Eid zu begehren, sandte anderthalb Stunden weit die Schlüssel entgegen 364).

359 b) A force de marteaux, pics et engins wurde einen ganzen Tag vergeblich gearbeitet, hierauf alles Holzwerk herausgebrannt; Neufch.

360) Que Jules-César appelle, dans ses commentaires, *oculus Helvetiae*; Alt, IV, 550. Ist es möglich, solche Fabeln für Geschichten auszugeben?

361) Durch Rudolfen von Speichingen von Bern, Jacob Velga und Peter Buginet von Freyburg erobert; Freyb. Chr. Die That geschah am 19 Oct.

362) Am 23 Oct. Dietrich von Endlisperg ward Vogt. Eben das.

363) Durch die Besatzung, welche auf Romont gelegt ward.

364) Neufchateller Chronik.

Die Banner, die Schrecken des Tages Estavayé vor ihnen her 365), zogen wider Iverdun. Diese Stadt bedeckte hier der See, dort eine lange unsichere morastige Ebene, durch welche unter dem Namen der Thielle 366) die Wasser der Jura-Seen oft mit ungemeiner Gewalt und Fülle auf sie zuströmen. Iverdun war nach einer Feuersbrunst schöner entstanden, stark, von dreyhundert Mann unter Peter von Blay besetzt 367), ihrem Herrn, den sie neulich sah, dankbar 368) und aus Haß der Teutschen ergeben. Nachdem die Vortruppe vergeblich getrachtet, mittelst einer langen Kette, welche über die in vollen Ufern fließende Thielle gieng, der Brücke und eines Thors sich zu bemächtigen, erschienen die Banner in der Vorstadt und in den umliegenden Gärten; unmuthig, weil jedermann dieser Stadt übel wollte, und Bern,

365) Das war der Zweck; afin qu'elle fut memoire aux autres pour tous les tems à venir.

366) Sie durchströmt oder bildet im Hochgebirg die Seen von Rousses und Joux, filtert aus diesem durch die Felsen zu der Orbe, welchen Namen sie aufgiebt, wo zwischen Orbe und Iverdun der Talant sich mit ihr vereiniget; bey dem Ausflusse des Neufchateller Sees ist sie die Zyl; durchströmt, oder hilft auch bilden den See von Biel, und verliert sich als Zyl zulezt in die Aare. Wenige Flüsse haben romantischern Lauf.

367) Neufchatel. Schilling: mehr als 250 Büchsenschützen.

368) Siehe im vorigen Cap. N. 627.

des unklugen Trotzes müde, sie zu strafen befahl. Das war die Art von Bern, den Stolz zu züchtigen, Schuldlose zu schonen 369). Die Iverduner, der Gefahr bewußt, hatten in das Valengin an Grafen Hanns geschickt, um Vermittelung; er eilte herbey. Es zürnten die Krieger; die Stadt zu erobern, schien leicht. Einige der vornehmsten, entweder voll des grauenvollen Eindrucks von Stäffis, oder aus Rücksicht auf den Herrn von Valengin, oder sonst besänftiget, setzten durch, daß Petern von Blay der Abzug erlaubt, Iverdun aber von den Städten in Eid genommen und um eine Geldsumme 370) vor Unfug 371) und Plünderung bewahret wurde.

Die Regierung von Bern pflegte denen im Felde weniger vorzuschreiben als zu rathen. Billig überläßt man wohlgewählten Hauptleuten, die den Zweck wissen, die Mittel nach Umständen zu wählen; große Königreiche sind gefallen, wenn Kriegsbefehlshabern weder der Plan vertraut noch Freyheit gelasseu wurde, nach Gutdünken zu handeln. Der Vertrag mit Iverdun wurde von Bern

369) Es gefällt uns wohl, daß ihr den armen Bauern das Leben fristet, denn sie in diesen Dingen kein Schuld haben. Bern an die im Feld, Donnerst. v. Simon Judä.

370) Wo ür fünf Bürger Bürgen wurden; Neufch.

371) Weswegen der Soldat nicht in die Stadt gelassen ward.

weder genehmiget noch aufgehoben 372), den Hauptleuten aber zu verstehen gegeben, wie wenig auf Eidschwüre zu achten, so lang dem Feind möglich bleibe, sie mit Erfolg zu brechen 373) und daß abschreckende Rache in einem Strafkriege zweckmäßig sey 374).

Die Banner zogen nach Orbe 375); Streifparteyen erforschten, reinigten, plünderten bis Aubonne 376). Einige sah man von dem hohen Thurm, der in den Clausen über Burg und Städtchen Les Clés sich erhob. Sofort auf Befehl des Commandanten Herrn Peters von Cossonay wurde letzteres als unhaltbar in Brand gesteckt; alle Leute und ihre guten Sachen zogen in die Burg hinauf, welche durch vier starke Thore, hinter deren jedem eine Wehre war, gegen alles fest schien. Als der Kriegsrath zu Orbe dieses vernahm und

372) Bern an die im Feld: nehmt Rath von den Mitbürgern wie ihr mit Iffertern handeln wöllet; man sollte doch wohl die Mauern abbrechen.

373) Sie halten in die Harre nichts auf die Gelübde von Milden (Moudon), Romont und Ruw (Rüe).

374) Laßt Lesclés, La Sarra und Tschawa nit ungegrüßt; sie haben's verschuldt.

375) Schilling bedauert, daß man so friedlich durch Iverdun zog.

376) Bavois, Jacob's von Liarz, Bürgers von Bern, der daselbst wohnte, schonte sie; hingegen sey Cheseaux geplündert worden; Neufch. Chr. Aubonne, des Grafen von Greyerz, widerfuhr kein Uebel.

daß die Mörder jener Berner und Freyburger Commissarien da seyn, sandte er unter drey ausgezeichneten Hauptleuten 377) tausend Mann. Sie, freudig hin. Früh nach Gottesdienst und Morgenbrot nahmen sie zu den Hallbarden viele Hauen und Aexte, bedeckten sich mit breiten langen Brettern, welche zu einer Katze zu machen Zeit und Ort nicht erlaubte, legten Leitern an den Fels, und kamen, unter stetem Schießen und Werfen der Feinde, an die Hälfte des Berges, den Fuß der ersten Mauer. Vergeblich; bis sie ihre Hauptbedeckung stärker gemacht, und ihre Schützen die Zinnen mehr und mehr leerten. Als die Belagerten merkten, daß durch die Mauern in die Burg leichter als in die Höfe durch die Thore zu kommen seyn möchte, suchten einige, da der Feind an einem Ort mit aller Kraft stürmte, von einer andern durch kühne Sprünge sich zu retten, welches durch die scharfen Ecken des schroffen Felsens tödtlich wurde. Da man sah, daß Cossonay mit seinen Leuten und den Edlen sich in den Hauptthurm zog, wurde dieses Beyspiel von so vielen so eilig befolgt, daß in der engen Thür mehrere erdrückt wurden.

377) Heinrich Dittlinger, von dem zu Bern der Dittlinger Thurm war, zeichnete sich in diesem Krieg viel aus; Hannsen Vögeli von Freyburg sahen wir bey Granson, und es meldet seiner Stadt Chronik, daß er an dem Tag Les Clés seinen Ruhm erneuerte; von Soloturn Urs Stäger hatte zu Orbe zwey Banner erobert (Hafner).

Die Eidgenossen brachen die Schloßmauer durch, erschlugen den Burgvogt und alle seine Leute. Da fiengen sie an, mit Unterbrennen und mit Rauch und Flammen den Thurm zu ängstigen, bis die Uebergabe auf die Bedingniß freyen Abzuges angeboten worden; welches die Schweizer abschlugen, erbittert durch den vormaligen Trotz. Lang vergeblich bot Cossonay viel Silber und Gold, nicht mehr um sein Leben, sondern daß erst nach Beichte ihnen der Tod angethan werde. Da riefen gefangene Schweizer 378) von dem Thurm, daß sein Ruin auch der ihrige seyn würde. Auf dieses wurde der letzte Trost katholischer Christen zugesagt. Also gieng Peter von Cossonay heraus, ein großer sehr schöner Mann, mit seinem eben so schönen Knecht; es folgte der Hauptmann von S. Croix, mit einer scharfen Kopfwunde 379); andere Unglückliche, bey siebenzig 380). Desselben Abends, da sie nach Orbe gekommen, wurde der

378) Ein aufgefangener Fleischer von Freyburg; Schilling. Und Berner; Bullinger. Wir haben seine, Schillings und des Neuchatellers Berichte in der Erzählung verbunden.

379) Ein Edler von Galleren; Schilling. Wahrscheinlich der bey N. 309 genannte Castlan; daher der besondere Groll und daß vor andern Er hingerichtet ward.

380) So Schilling. Der Neufchateller, wenn er von mehr nicht als 18 sagt, muß nur Edle meinen, sonst wäre er mit den Umständen, die Schilling wissen mußte, in Widerspruch.

von S. Croix mit vier andern, deren Feindschaft sich vor dem Krieg ausgezeichnet 381), verurtheilt, und von Cossonay's Knecht enthauptet. Man rief unter die Gefangenen, daß, wer sie tödte, leben soll 382), und wählte unter der Menge, die es wollten, diesen Jüngling 383). Neunzehn Mann erstickten bey Nacht von ungelöschtem Kalch, der zufällig in dem Thurm ihrer Verwahrung war. Hierauf wurde mit vier andern Cossonay hingerichtet. Man schonte die übrigen. Von Les Clés stehen gebrochen gewaltige Mauern.

Wie diese Burg an dem Helvetischen, so verbrannten sie Joigne an dem Burgundischen Eingang des Hauptpasses, der dem Feind hierdurch geöffnet blieb, so daß er nachmals Bern und Freyburg nahe kommen mochte. Der Sinn der alten Schweizer gieng auf Hauptschlachten mit ganzer Macht; wer sich theilt, um alles zu verfechten, wird schwerlich in die Länge das Glück allenthalben für sich haben, und Mißgeschick, wenn es auch nicht beugt, macht Lücken. Kriege, kurz und kräftig. Tage, wo die allerhöchste Erhöhung des Heldenmuthes lange ruhmvolle Sicherheit ersiegen kann, das war ihre Art.

381) Vermuthlich die, welche die Commissarien angegriffen.

382) Der das Heer begleitende Scharfrichter war bey Stäfis umgekommen.

383) Wohl weil er ein Teutscher war.

Nachdem Les Clés und auch zu St. Croix das Schloß 384) gefallen, und an der großen Burg bey La Sarra die Zweydeutigkeit der Besitzer nicht ohne Widerstand 385) mit Feuer gerochen worden (manches Denkmal alter Sitten 386) gieng in Verwüstung uuter), erhoben sich die Banner an den Genfersee zu ziehen. Es kamen die Herren, die Städte 387), vornehmlich Lausanne, die größte, wohin die umliegende Gegend geflüchtet; alle begütigend, mit Geld, Proviant. Sie über La Sarra (noch brannte die Burg) freundschaftlich nach Aubonne; die Lucerner kamen zu dem Heer. Abends da die Schweizer auf den Höhen gesehen wurden, von welchen mit allen seinen holden Umgebungen der ganze Lemanische See und in größerer Ferne weit über die Wege der Menschen empor die Gipfel der damaligen Welt 388) noch goldroth erschienen, war von der starken Besatzung, die der von Romont zu Morsee hielt, nicht einer so

384) Freyburger Chronik.

385) Wobey über zwanzig Mann erschlagen worden.

386) Auf la Sarra wurde ein Kessel oder eine Pfanne erbeutet, worin man einen Ochsen ganz braten mochte; Schilling 239. Auf solche Stücke waren auch Kamine gerichtet, dergleichen wir auf Greyerz noch sahen. Wer erinnert sich nicht der homerischen Helden!

387) La Sarra und Cossonay werden genannt (Schilling); die armen Leute fürchteten den Haß des Namens.

388) Peru war unentdeckt.

kühn, die Abendmahlzeit zu vollenden 389). Sobald die Krieger zu Pferde, zu Fuß, zur See, nach Savoyen, nach Genf und in das Land entkommen, eilten Schloß und Stadt mit den Schlüsseln. Solches Grauen verfolgte die Fliehenden, daß nicht nur Wohnungen, Gassen, die Landstraße voll weggeworfener Waffen lagen, sondern viele über Nion, über Copet, in die Stadt Genf, St. Gervais herab, so gedrängt und unordentlich flohen, daß sie von den Brücken der Insel in die Rhone gestürzt 390). Aber nach Lausanne kam, anderthalbtausend Mann stark, unter Hannsen Waldmann, das Banner von Zürich 391); Tag und Nacht eilten aus der ganzen Schweiz Krieger, einzeln 392) und in Gesellschaft herbey.

Der Wille alles Volks war die Einnahme und Strafe der Stadt Genf, weil die Einwohner, Savoysch und Burgundisch, Bernische Gesandte an den König auf der Heimreise schimpflich behan-

389) Mehr als 3000 hatte Romont in der Stadt (Schilling); mit vielen floh er zwey Tage früher; 12 bis 1300 fanden sich auf diesen Abend, ensemble tout le ressort (Neufchateller Chronik).

390) Schilling 242. Im Roßbacher Schrecken (5 Nov. 1757) meinte mancher am dritten Tage den Feind noch im Rücken zu haben.

391) Bullinger.

392) Bern an die im Feld, Donnerst. v. Simon J.: Sie ziehen stets durch unser Stadt und daneben und laufen auf ihr Abenteuer.

delt 392 b) und Syndike und Rath auf des Bischofs Antrag neulich sechshundert Mann in der That wider die Eidgenossen bewaffnet hatten 393); So hoch war die Erbitterung und so vertheidigungslos Genf, daß Zerstörung zu fürchten schien; auch für Teutsche Städte, die Waarenlager dort hatten 394), und für das Zollwesen der Berner wegen des Handelswegs ein großer Verlust. In dieser Noth kam von Genf eine Gesandtschaft sowohl der Geistlichkeit als der Stadt, mit bescheidener Würde 395). Es glückte, die Hauptleute günstig zu stimmen 396). So übertrieben waren die ersten Forderungen, daß der größere Theil des Privatvermögens aller Genfer kaum hinzureichen

392 b) Bern an Straßburg, Sonnt. n. Simon J.: Sie haben auch den theuern Ritter Niclausen von Dießbach seligen überfallen. Schilling 262: und Johann von Sillinen. Jenen haben sie von einer Behörde zu der andern geführt (woran dieselbe Zeit nicht gewöhnt war). Bern an die im Feld, 11000 Jgfr.: Genf habe 12000 Gulden versprochen (wegen dieser Beleidignng?) und nicht gegeben.

393) Spon hist. de Geneve. 2000 hatte der Bischof begehrt.

394) Costanz, Augsburg, Nürenberg; Bullinger.

395) En fort bon ordre et belle ordonnanee; Neufchateller Chronik.

396) Es ward den Houptlüten und Gewaltigen ein groß Geld geschenkt, das si ouch nit verschmachtend (verschmäheten); Schilling. 600 Cronen; Freyburger Chronik.

schien 397. Zuletzt wurden sie beynahe um drey Viertheile herabgestimmt 398) und leidentliche Zieler verordnet. Die Genfer brauchten auf das erste Ziel, nicht mit Unrecht, Kirchenschätze 399); durch den Bischof waren sie in die Verlegenheit gebracht. Endlich 400) mußte jeder Bürger einen zwölften Theil seines Vermögens geben, und aus dem Ertrag einer zehnjährigen Auflage Entschädigung erwarten.

Petermann von Wabern mit allen zu Morsee gelegenen Bannern, die Krieger von Raub schwer 401),

397) 499,700 florins (wohl der kleinen von 12 Sols) wurde das Vermögen der Genfer geschätzt; Senebier, hist. litter. de Geneve I, 48. 100,000 Gulden rheinisch wurden gefordert; Schilling 243.

398) Auf 26000 Gulden; ebenders. Freyburger Chronik: So viele Cronen. Spon: 28000. Möglich; es wurden einige besondere Ansprachen befriediget (Schilling). Bern an die im Feld, Donnerst. v. Simon J: Es ist uns fast (sehr) leid, daß, was die Genfer mit Worten und Werken gegen uns gethan, ihnen so hingehen soll.

399) Schilling thut böse darüber, und meint, es wäre nicht nöthig gewesen, wohl aber Gott und den Eidgenossen zum Spott geschehen. Uns ist wahrscheinlich, daß sie lieber das todte Metall aus den Kirchen als jeder sein Geld geben wollten. Siehe auch Levrier II, 47.

400) Wohl später; vor Ende des Burgunder Krieges haben sie mehr nicht als auf das erste Ziel bezahlt.

401) Es nam jeder was ihm beym Abziehen werden mocht, denn man der Morsee fyend was; Schilling.

das Schloß in Flammen, brach auf nach Lausanne, welche Stadt für die Sicherheit aller aufgenommenen Habe und Leute 402) Geld gab 403). Nachdem fast die ganze Wadt mit sechs und vierzig Städten und Schlössern 404) in weniger als 3 Wochen aufgenommen oder erobert worden, zogen die Krieger auf den Dom zu Lausanne, zum Dankgebet. Hierauf, nachdem sie unter Petermann Etterlin von Lucern eine Besatzung nach Iverdun verordnet, unter Branddolfen von Stein die von Granson verstärkt 405), und zu Lütry, bey fortwährender

402) Bern an die im Feld ausdrücklich: den Kirchen nehmen wir nüt (11000 Jungfr.); und Lausanne war nicht des Grafen.

403) Früher 2000 (Schilling), jetzt wohl 7000 Gulden (Freyburger Chronik.)

404) Verzeichnisse bey Schilling und Edlibach. Nicht nannten wir: S. Martin, Bioley, Eugy, Fout, Lamachan (?), Tschawan (Chavennes war am Bielersee; aber Bern — an die im Feld; 11000 Jungfr. — empfiehlt Tschawa in der Reihe von La Sarra und Les Clés der Nache), Muruerst (?), Wulleri (Vuillerans); S. Barthelemy, Wufflens, Aleman, die beyden Mont (alt und neu, um Rolle), die Stadt Nion, S. Ciergue, Copet, Bayoge (Bavois?) Morge (?) Morges, Morsee, wird besonders genannt), Etscherling (?), Bemont (Belmont), Bossonens, Tschatter (?), Worru, Everdes (oben N. 81), Wippingen, Erling (?), Bontt (Pont in Ogo?), Solipier (Surpierre). Edlibach nennt auch Stadt und Schloß Montrichier; 46 zählt er; Schilling 44.

405) Daß Etterlin zu Iverdun deren von Lucern

Verwirrung des Lausannischen Bischofamtes 406), die Pfarren des Ryfftthales 407) in Eid genommen 408), zogen sie den Berg hinauf, empfiengen zu Rüe, zu Romont, was mehr Furcht als Liebe gab 409), vergaben diesem Ort endlich 410), daß der Feind der Schweiz von ihm genannt wurde,

erster Hauptmann war, meldet er von sich selbst; er mag aber als ein zu andern Geschäften brauchbarer Mann (ward er nicht Gerichtschreiber?) durch Albin von Sillinen, dessen Schilling im Jänner 1476 erwähnt, ersetzt worden seyn. Im übrigen schreibt Edlibach, Granson sey mit 600 Mann besetzt worden, der ungenannte S. Gallische Zeitgenosse in dem kurzen Bericht von diesem Krieg weiß von 363. Die erste Zahl wird übertrieben seyn: vermuthlich zählte man zusammen die nach der Eroberung dahin verordneten und jetzt sie ablösenden.

406) Die Berner wünschten, daß dem Propst von Amfoltingen ein „Abtrag" geschehe; Bern an die im Feld Donn. v. Simon J. Im vorigen Capitel bey N. 630 ff.

407) La Vaux. Die Neufchateller Chronik meldet nur von Lütri; aber der Meyer (Major) von Lütri führte den Gerichtsstab der vier Pfarren.

408) Vevay und dieselbe Gegend war (den Tag wissen wir nicht) von den Sanenleuten und Obersibenthalern geplündert und verbrannt worden; Schilling.

409) Wie wohl ihnen das nit am Herzen was, so mußten sie es demnocht tun; eben ders.

410) Après plusieurs cogitations; Neufch. Chronik.

machten sich zu Freyburg einen frohen Tag; von da zogen sie in ihre Städte und Länder 411).

Walliser Krieg.

Der Graf von Romont war entflohen; der gefürchtete Bastard fand sich nicht 412). Schrecken und Uneinigkeit war in den Rathschlägen, weil viele Räthe das Benehmen des Grafen von Anfang mißbilligten 413), und weil, durch des Königs Veranstaltung 414) der Prinz Philipp, Romonts Bruder, ganz anders gesinnt, nach Savoyen gekommen 415). Schon dann suchte Jolante Sicherheit und Hülfe in Italien 416). Jezt unternahm Johann Ludewig, Fürst Bischof zu Genf,

411) Die Berner kamen am 2 November, dem 20sten Tage nach dem Aufbruch, zurück; Schilling.

412) Bern an Strßburg So. nach Simon Judä: Auf ihn seyn sie nach Morsee gezogen, „aber er ist leider nit da gewesen.“

413) Bern den Hauptleuten der niedern Vereinigung, 15 Oct.

414) Bern schon 13 Apr. an Nic. von Diesbach, der dazumal bey dem König war, daß der König Philippen ohne Aufschub in das Land schickte.

415) Bern dem Venner, den sie auf den Tag Lucern gesandt; 9 Aug.: Philipp hat uns sagen lassen von dem ungetreuen Wesen in Savoyen; er begehrt vier, oder fünfhundert Mann, und eine Botschaft an die Herzogin, ihn in das Regiment zu setzen.

416) Eben das.: Nach Verceil sey sie gezogen, die Herren von Italien wider uns zu unterrichten.

zugleich Lombardischer Hülfe die Alpen zu öffnen, die Thaten der Berner zu stören, und, wenn von Abend und Mitternacht Romont oder Karl selbst gewaltig einbreche, ihnen von einer andern Seite beyzukommen.

Walther uff der Fluh, Bischof und Graf zu Wallis, gebürtig von Arnen, einem großen Dorf auf einem schönen grünen Hügel des Gombser Zenten 417), in allen schweren Zeiten väterlicher Führer des Walliser Volks 418), hatte, (wir sahen es) ewigen Bund mit Bern und andern Eidgenossen. Auf deren Mahnung streiften Walliser mit einigen Sanenleuten und Sibenthalern bey Gondis, einer unfern Sitten gelegenen Savoyschen Burg, und sonst umher, auf daß den Lombarden diese Pässe unsicher würden 419). Dem anzuhelfen, und, während anderer Geschäfte Berns, sie mit Krieg zu überziehen, dazu gab die Wiederaufwekkung des alten Raronschen Parteywesens 420) dem Hause Savoyen einen Vorwand.

Es lebte in ganz andern Gegenden Petermann, Wischards Sohn, der letzte Freyherr von Raron, in hochbetagtem friedlichem Alter 421). Ansprüche

417) Simler, Vallesia L. 1, p. 45 (L. B. 1633. 12.).

418) Zu seiner Zeit war auch die große Ueberschwemmung 7 Aug. 1469; Stumpf 622, a.

419) Das ist was Guichenon (unter H. Philiberten) die Belagerung von Gondis nennt.

420) Oben Th. VIII. S. 214.

421) Er starb 1479; seine Erbtochter heirathete Hum-

auf die verlornen Güter zu Wallis erbte vorhin durch Heirath 422) Hanns zur Lauben, aus dem Hause Antons von Thurn zu Gestelenburg, der früher und mit gleichem Haß wie das Haus Raron vertrieben war 423). Hanns, unvermögend oder zu weise um sie durchzusetzen, übertrug die Rechte um Geld an Ruffen Asperling, dessen Geschlecht, im Raronschen Zenten das größte 424), durch Gunst Heinrichs Asperling, der am Bisthum Walthers Vorfahre gewesen 425), sie am besten nutzen konnte. Als Bischof Heinrich nach kurzer Verwaltung vor ausgemachtem Geschäfte

berten von Villette Herrn von Chivron aus Tarantaise, welcher nebst seiner Nachkommenschaft, was er erbte und erwarb, ruhig und in Ehren besaß; Simmler 60 ff.

422) Mit Agnesen von Raron (Leu. Füßlin, Erdbeschr. III, 311). Hildbrands Tochter?

423) Siehe oben Th. V, 166; VI, 99; VIII, 215. Daß man Hannsen zu Antons Enkel machen wollen (Leu, Lauben), ist unrichtig.

424) In iisdem locis Raroniae decumae Aesperlingiorum magna potentia extitit, extinctis praesertim Raroniis; Simler 61. Aber das was ein besunder Geschlecht; Stumpf 613, b. Sinner (voyage II, 123), der Asperlinge letzter Erbe, macht sie zu einem jüngern Zweige von Raron, wovon wir den Beweis nicht kennen; gewiß mit Unrecht Ruffen Asperling zu dem Erben Petermanns, dessen Todesjahr und einige Tochter wir (N. 421) sahen.

425) 1451 — 57.

gestorben, Walther aber, mehr für das Land als die Großen, in dem Thale Enfisch 426) die Freyherrlichkeit nicht wieder aufkommen ließ, rief Aspeling die Savoyarden.

Dieses Anlasses froh, hob Johann Ludewig, Bischof zu Genf, gewissermaßen der Herzogin Mitregent 427), so viel Volk als er aus den Savoyschen Provinzen 428), und unter Peter von Gingins aus der Wadt versammeln mochte 429), nahm Truppen des Bastards von Burgund 430), brach auf an der Spitze von mehr als zehntausend Mann 431).

Vier Tage unbemerkter Marsch durch mannigfaltige Krümmungen des Hochgebirges 432); Unterwallis hinauf. Noch lagen die Firnen in

426) Th. VIII. S. 214.

427) Im vorigen Cap. nach N. 618.

428) Diese Miliz mag unter ihm Miolans geführt haben; Guichenon.

429) Gingins von Chatellard; Wattewyl.

430) Nach Guichenon, nach Paradin, war der Bastard selbst zugegen.

431) So die mäßigen; die Sittener Chronik bey Simler und auch bey Schilling das Gerüchte spricht von 18,000. Guichenon: dieses Heer sey tumultuarisch zusammengebracht worden. Doch waren so viele Große! Will er den Ausgang bemänteln?

432) Vom Bernhardsberge kam er her; Schilling.

grauer Nacht; früh Sonntags nach St. Martins Fest 433), brachten Flüchtlinge der kleinen streifenden Schaar 434) in die Stadt Sitten die Nachricht anrückender Macht. Johann Ludewig, schon Sieger, stürmte mit anbrechendem Tag. Sturm für die Landwehre gieng Wallis hinauf; ausgenommen Asperling und wer mit ihm sich trennte; sonst lief aus allen Zenten die Menge der Hauptstadt zu. So kamen viertausend Walliser 435), einige Berner Oberländer und eine Zahl Bündner, die durch den Schnee des Crispalten und Urserenthal die Furken herab den alten Freunden zu Hülfe geeilt 436), willige, schlechtgerüstete Krieger, mit zweymal stärkerm geübten Heer eines kriegerischen Fürsten in ungleiches Gefechte; worin, übermannt, sie traurig weichen und aus dem Rauch brennender Dörfer das Unglück ermessen mußten. In dieser Landesnoth, als einige verloren gaben, andere zitternd hofften, erschien von den Bergen, welche sich dem Sanetsch anschließen, und bald an der Morgia nähern Ufern, Hülfe von Oberland, Bern, Soloturn. Unhinreichend, wie geschreck-

433) 12 Nov.

434) Bey der 60 von Sibenthal und Sanen gewesen; aber „der saffoygisch Züg ward inen zu schwär;“ Stumpf.

435) Stumpf.

436) Eben ders., Simler.

ten 437) schien, auch diese dreytausende 438) dem auf achtzehntausend geschätzten Feind. Die Schweizer, die nicht so zu rechnen pflegten, widerlegten die Furchtsamkeit nach ihrer Kriegszucht mit Spießen 439). Das gab denen die Oberhand, welche allezeit alles für das Land wagen wollten. Sie wandten sich, furchtbarer durch Entschlossenheit, als durch die Verstärkung. Der Feind, welcher, auf Schrecken und Parteygeist rechnend, sich der Unordnung überlassen, da er Muth, Einigkeit und Schweizerische Banner sah, wurde von Erstaunen ergriffen. In der Schlacht fielen dreyhundert tapfere Edle Savoyens, tausend gemeine Krieger 440). Mit solchem Entsetzen floh Johann Ludewig und (für ewig aus dem Vaterland) Ruff Asperling 441), daß alle vortheilhaften Stellungen, selbst zu St. Moritzen die befestigte Clause, unhaltbar schienen. Denselben Abend wurden die prächtigen Rosse 442), Zierden und Rüstungen

437) Oder Uneinigen; auch Asperling mochte Anhänger haben.

438) Sonderbar, daß Edlibach, Bullinger, Simler, nicht aber Schilling dieses Zuzugs erwähnt.

439) Edlibach läßt einige Walliser hierbey umkommen.

440) Eben ders. Simler 142. Der recht Adel und Kern von Saphoy; Schilling.

441) Sinner, 223. Er blieb in der Wadt.

442) An Zahl 120; Schilling.

der Savoyschen Herren, mit fünf eroberten Fahnen freudig und stolz nach Sitten gebracht; worauf in folgenden Tagen Unterwallis mit Schwert und Fackeln durchrannt und siebenzehn Schlösser, das ganze Land, eingenommen worden; so daß nicht Gundis die Wichtigkeit der Lage so nahe bey Sitten, nicht Schaschon, nicht Schallon 443) die Dicke der Mauern, oder Martinach die Cäsars Heer furchtbare Stellung, noch St. Moritz die Felsenburg 444), alter Könige Zuflucht, gerettet und Entremonts hinein 445) bis an St. Bernhards Paß und hinaus bis an Anzeindaz Bergweiden, wo einst unsinniger Krieg das Blut der Menschen und Thiere vermischt 446), alles in Besitz genommen worden. Daher der Tag,

443) Diese Schlösser heißen auch Saxon und Saillon.

444) Die Walliser warfen die Mauer nach ihrem Lande nieder; gegen Savoyen ließen sie sie stehen; Münster Kosmogr. 495.

445) Unter den zerstörten Schlössern wird Burgum genannt (Simler 143); das mögte Petersburg seyn!

446) Sage im 8ten Theil des Schweizerischen Museums: in einem engen Passe haben die Leute v. Aelen (in welchem Kriege weiß man nicht) vermittels eines Hinterhaltes die Walliser geschlagen; wobey durch Zufall einige Kühe verwundet worden; diese Thiere verabscheuen das Blut; mit einer Art von Wuth seyn andere Kühe über sie hergefallen und haben sie getödtet.

dessen Sieg so viel gegeben, auf spätere Geschlechter Landesfest ward 447).

Bald nach diesem hielt Markgraf Rudolf zu Neufchatel einen Tag des obern und niedern Bundes, mit Gesandten von Burgund 448). Stillstand der Waffen wurde bis auf das neue Jahr verabredet 449). Verlängerung versagten die Eidgenossen 450), als denen Separatfriede schändlich 451), und Stillstand nur ein Kunstgriff schien, Zeit zu gewinnen.

447) Auf den 13 November; Hottingers Kirchenh. II, 459.

448) Von dem Tag siehe Schilling 258 und Wurstisen 477. Gesandte von Burgund waren Guy von Rochefort Herr von dem Abergement (nachmals Canzler von Frankreich), Guy von Sye Herr von Villette, Meister Besançon Philibert und Simon Cleron; und sie kamen pour aviser avec les députés des ligues *pour retarder leur venuë. Memoires de Fr. et de Bourg.*, Paris 1729. Wie kann in der mehrgenannten Rechnung Jean's de Vürry angegeben werden, daß bis 30 Apr. dieses Jahrs Stillstand gewesen und mit 3370 Franken dessen Verlängerung bis 6 Oct. erwirkt worden seyn? Und der Zug nach Pontarlier, der wider die Chateau-Guyons, der Piomonter! Soll es bedeuten, daß die Schweizer nicht mit ganzer Macht und für sich, sondern (wie sie sagten) als Hülfstruppen mit wenigen tausend eingefallen?

449) Wurstisen.

450) Abschied Zürich nach Weihnacht; eben ders.; übereinstimmend mit Schilling 258.

451) „Sy wollten nit davon hören reden, es were

Von Lothringen.

Herzog René von Lothringen, von dem Könige, wie die Eidgenossen, zu Fehdung Karls von Burgund vermocht, wurde nach dem Separatfrieden des Kaisers und des Königs, in welchen er so wenig als die Schweiz eingeschlossen war 452), von dem Burgundischen Heer mächtig überzogen. Die niedere Vereinigung bewies ihren Willen edelmüthig 453), aber die Eidgenossen, ihre Kraft,

„dann, daß am ersten der Herzog von Oesterrych, „von deß wegen man darje kommen wer, deßglych „auch all ander ir Verwanden darje wurden gezo„gen, von denselben si sich nit sundern snndern „in Lieb und Leid by inen blyben wollten, als „dann ein Fründ und Bruder dem andern schul„dig ist, und die Eydgnossen zu allen Zyten ge„tan; darum sie allwegen Glück und Heil erfoch„ten haben;" Schilling 258. Sie setzten in Worthalten die Ehre tapferer Männer.

452) Instruction der Berner an Gesandte nach Frankreich; 24 Oct.: Dem König zu danken, daß er in den Frieden mit England (wo es gleichgülig war) sie eingeschlossen; zu fragen, ob das in dem Burgundischen Stillstande (N. 189 — 192) auch geschehen; sie können das Gegentheil zwar nicht glauben, sehen jedoch, daß der Herzog von B. Krieg mache in Lothringen, dessen Fürst auch mit dem Könige war!

453) Zuerst noch Sommers gleich nach dem Blamonter Zug; dann am 6. Oct. Von den ersten waren 600 Mann zu Nancy geblieben. Auch Basel 650. Wurstisen. Er zählt vom letzten Zuge 3000; nach Don Calmet sind einmal 6000 aufgebrochen.

waren in den obern Landen. Karl, wie viel immer er vor Nuys litt 454), erschien so gewaltig 455), daß den Jünglingen bey ihm 456) Spiel scheinen mochte, das Herzogthum Lothringen im Durchmarsch wegzunehmen, Romont, die Chateau-Güyons (sie waren bey ihm 457)) und sich selbst zu rächen und die größten Plane durchzusetzen. Durch das Luxemburgische brach er in das Land. Den Schrecken, der ihm alle kleine Orte unterwarf, erhöhete er dadurch, daß er weder Erbarmung noch Gerechtigkeit hörte. Als eine Anzahl Teutsche oder Eidgenossen 458) Bry an der Orne ihm auf Beding freyen Abzugs übergab, ließ er sie einholen und forderte die Waffen, deren Beybehaltung nicht versprochen seyn mochte. So-

454) Er hat 4000 des meilleurs vor Nuys verloren; das Heer war si rompu, si mal en point, qu'il ne l'osoit montrer; Comines im 4ten Buch. Darum er vor dem Schweizerkriege dasselbe wieder geordnet und ergänzt; der Kern, die geübten, waren dahin; das hat sich gezeigt.

455) Pour à présent n'etoit pas temps, vû le gros exercice du duc (Neufch. Chr.) — dem von Lothringen zuzuziehen. Vermuthlich meinen die Eidgenossen die schon auf der Freygrafschaft stehende Macht.

456) Il avoit en sa compagnie jeunes gens de legière; eben das.

457) Eben das.

458) Von Edlibach werden sie Eidgenossen, von Don Calmet Teutsche überhaupt genannt; jener zählt 300, dieser 80.

bald sie wehrlos waren, ließ er die Unadelichen sämmtlich aufhängen 459). Seit einigen Jahren 460), je mehr der Krieg ihn hart, Aufenthalt und Widerstand zornig machte, verbrannte er Städte 461) mit Ausrottung der Bürgerschaften 462) und mit Wortbruch an den Besatzungen 463). Wenn die Gewaltigen dem Völkerrecht Hohn sprechen, sollten sie erwägen, daß von dem an auch sie kein Recht schützt. Der allerfurchtbarste hat Ursache zu zittern, wenn er zur Verzweiflung bringt.

Seit Karl sich über alles erhaben glaubte, wurde er von den Bessern verlassen; sowohl seiner finstern Launen und Wuth wegen, als weil kein weiser Mann an das Glück dessen glaubt, welcher sich des Glücks überhebt 464). Sofort wurde er

459) Edlibach, Don Calmet, in der Hauptsache übereinstimmend mit allen.

460) Seit 1472. Doch präludirte er zu Lüttich 1468.

461) *Chronique scandaleuse* (scandaleuse wie die meisten Historien es seyn müssen): er habe so viele Städte und Ortschaften verbrannt, que pour tout son vaillant n'eût sçû reparer; p. 99 (*Comines T III*).

462) Wie zu Nesle; Comines im 3ten Buch.

463) Oben; und so ließ er bey Charmes 40 Gasconier, die den Ort vertheidiget, an die Weiden am Bach aufhängen; Don Calmet!

464) Daß man ihn verließ, fing um 1470 an (Comines, 2ten Buch. Er selbst war einer mit) jetzt entzog sich auch der Marschall von Roussy, der Prinz von Oranien; Gollut.

von andern geschmeichelt und verrathen 465), bis die Stunde des Unglücks kam, und ihn allein fand.

Der Kriegsrath von Lothringen beschränkte die Vertheidigung auf die haltbaren Plätze; da bat der Herzog persönlich den König, seinen Bundesgenossen, auf das dringendste um Unterstüzzung. „Unmöglich!“ sagte Ludewig. „Sollte „Karl in Lothringen seyn? Wahrhaftig 466), „ich selbst würde wider ihn ausziehen.“ Als zu viel reitende Boten das Unglück bestätigten, gab der König achthundert Lanzen. Lothringen freute sich des Anfangs der Theilnahme. Aber die Franzosen waren bestimmt angewiesen, wider die Burgunder nichts feindliches zu unternehmen; so daß, bis auf Nancy, das ganze Land eingenommen wurde; dem Herzog gab man deutlich zu verstehen, daß des Königs Dienst und das Wohl des Staats vor der Hand nicht erlaube, auf ihn Rücksicht zu nehmen. In der That suchte Ludewig von Karln die Auslieferung des Connetable von S. Pol, der mit sicherem Geleit in seine Länder geflohen; endlich brach Karl das Wort und lieferte den Mann zum Tod um eine Stadt 467). Um dieselbe Zeit

465) Schon jezt von Graf Campobasso, den wir genau werden kennen lernen.

466) Pâques-Dieu!

467) S. Quentin; Comines.

benahm Herzog René der Stadt Nancy die Hoffnung des Entsatzes 468). Da hielt Karl prachtvoll den Einzug. Nie lachte sein Glück ihm froher als zum letzten Mal; er sah in seinem Geist Nancy vergrößert, geschmückt, seine Residenz in der Mitte der obern und niedern Lande, wo Teutsche und Franzosen seinen Willen erforschen, um seine Gunst buhlen, wohl von ihm das Gesetz annehmen würden 469).

Als die Lothringischen Stände ihn erkannt, sofort, unangesehen des Winters, erließ er an alle Hauptleute der Kriegsmacht ein Gebot, auf den sechsten Jänner mit ihm aufzubrechen wider die Schweiz 470).

468) In diesen Lothringischen Geschichten folgen wir meist dem Don Calmet.

469) Eben ders. Die Burgundische Macht würde freylich, wie das altlotharische Reich, fast überall Gränzland und angreifbar gewesen seyn; aber da läßt sich mit Politik ausreichen; auf den äußersten Fall hat Friedrich der Große bewiesen, was in solcher Lage der Feldherr vermag, welcher Augenblicke abzuwarten und zu benutzen versteht.

479) Dunod.

Inhalt.

Viertes Buch. Siebentes Kapitel.

Des Kaisers Unterredung mit Karl,	Seite 5.
Karl im Elsaß,	— 11.
Hagenbachs Verwaltung,	— 15.
Burgundische Gesandtschaft,	— 19.
Die ewige Richtung,	— 27.
Hagenbachs Ausgang,	— 33.
Zustand der auswärtigen Geschäfte,	— 49.
Erste Feindseligkeiten,	— 58.
Französischer Bund,	— 62.

Kapitel 8. Die ersten Feldzüge des Burgundischen Krieges.

Zug auf Hericourt 73. Erstes Treffen 77. Tractaten 84. Illingen von den Freyburgern und Bernern erobert 86. Pontarlier Zug 92. Granson 99. Orbe 102. Joigne 106. Die Pensionen 109. Treulosigkeiten 114. Bischof v. Basel 115. Blomonter Zug 118. Grammont erstürmt 128. Savoyen 130. Aelen erwerben die Berner 133. Wallis ewiger Bund 137. Krieg mit Graf Romont 139. Cudrefingen erobert 149. Estavayé erstürmt und geplündert 150. Iverdun 156. Les Clés 157. Genf wird um Geld gestraft 162. Walliser Krieg 167. Waffenstillstand unterhandelt 174. Von Lothringen 174.

Stadtbibliothek Augsburg

Bayerische StaatsBibliothek

Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Müller, Johannes <<von>>,

Der Geschichten schweizerischer Eidgenossenschaft ... Buch

Bd.: 16

Frankenthal [ca. 1808]

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- HV 1293 -14/16
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11254040-9
VD18 11031832-002